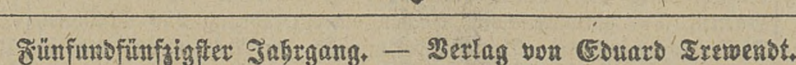
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 33. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 21. Januar 1874.

Die Eröffnung neuer Wasserstraßen durch Canalisirung.

Von den $4\frac{1}{2}$ Millionen Thalern, welche in dem Staatshaushalts-Etat pro 1874 laut Verwendungsplan zu Canalbauten angesetzt sind, kommen, wie wir bereits im Einzelnen erörtert haben (s. Nr. 15 d. Ztg.) 2 Millionen auf Verbesserungen bereits vorhandener Canäle, $\frac{1}{2}$ Million auf Abkürzung der Wasserstraßen zwischen Elbe und Oder (Durchstich zwischen Sacrow und Paretz) und der Fahrt von Stettin nach Swinemünde (Durchstich bei Caseburg). Es bleiben demnach nur 2 Millionen übrig zur neuen Aufschließung von Productionsgebieten zum Wassertransport. Diese 2 Millionen sollen zersplittert werden auf folgende 12 Projecte:

1) Canal vom Mauersee nach Allenburg in Masuren ($7\frac{1}{4}$ Meilen) zur Verbindung mit der Aller (Nebenfluß des Pregels). Gesammtanschlag 2 — $2\frac{1}{2}$ Millionen. Erste Rate pro 1874 500,000 Thaler.

2) Zuschuß zum Bau eines Elbe-Spree-Canals behufs directer Verbindung der Gegend von Dresden nach Berlin hin (Zufuhr von Sandsteinen, Braunkohlen rc.) an die für den Bau zu bildende Actiengesellschaft (Gesammtanschlag 14 Millionen). Ob ein Zuschuß à fonds perdu oder durch Betheiligung von Actien-Capital zu gewähren ist, wird noch offen gelassen.

3) Zuschuß an die für den Bau eines Canals von Frankfurt a. M. nach Mainz zu bildende Actiengesellschaft. Der Canal soll neben dem Main am linken Ufer hergehen und es ermöglichen, daß die Rheinschiffe direct bis Frankfurt fahren. Kostenanschlag 4 Millionen Gulden. Staatsbetheiligung an der Actienausgabe zu einem Viertel, also mit 560,000 Thlr., wovon erste Rate pro 1874 280,000 Thlr.

4) Saar-Canalisirung von Luisenthal bei Saarbrücken bis Ensdorf bei Saarlouis. Oberhalb ist die Saar bereits canalisirt. Gesammtanschlag 840,000 Thlr. Erste Rate 300,000 Thlr.

5) Schiffbarmachung der oberen Netze von Nakel bis zum Goplosee (14 Meilen) mit Rücksicht namentlich auf das Salzlager bei Inowraclaw und des Jurakalklagers bei Barcin. Gesammtanschlag $1\frac{1}{2}$ Millionen. Erste Rate pro 1874 200,000 Thlr.

6) Ems-Jade-Canal auf preußischem Gebiet. Mit Rücksicht auf das Interesse für Wilhelmshaven will die Marineverwaltung die Strecke von der preußischen Grenze durch Oldenburg bis Wilhelmshaven bauen. Gesammtanschlag unbekannt. Erste Rate 200,000 Thlr.

7) Verbindung der Ruppiner Seen untereinander und mit dem Pölitzsee. Erste Rate 30,000 Thlr. Gesammtkosten 216,000 Thaler.

8) Canalisirung der Schwente von Neuleich nach Tiegenhof zur schiffbaren Tiege. (35,000 Thlr.)

9) Ausdehnung des Oberländischen Canals im Reg.-Bezirk Königsberg auf das Gebiet des nordöstlich von Osterode gelegenen Schillingssees. Restbetrag (von 142,830 Thlr.) 112,800 Thlr.

10) Beihilfe zur Canalisirung zwischen den Möllen-, Poetz- und Werlseen in der Oberförsterei Rüdersdorf. 150,000 Thlr.

11) Schifffahrts-Canäle im mittleren Emsgebiet. Beihilfe 50,000 Thaler.

12) Beihilfe zu den Vorarbeiten für den Rostock-Berliner Canal 1500 Thlr.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die meisten der angeführten Projecte, insbesondere auch von den größeren darunter der masurische Canal und die Schiffbarmachung der oberen Netze nur eine locale oder provinzielle Bedeutung haben. Der allgemeine Verkehr, das allgemeine Interesse gewinnt dabei nur insofern, als überhaupt jede Verbesserung der Verkehrswege auf die gesammte Volkswirthschaft günstig zurückwirkt. Das nächste Interesse, den Hauptvortheil aber haben die Grundbesitzer der einzelnen durch die Canäle dem Wassertransport erschlossenen Gegenden. So wird auch in den Motiven ganz richtig der Vortheil hervorgehoben, welchen die einzelnen Canalverbindungen, namentlich für die Forstbesitzer, des billigeren Holztransports halber haben. Einzelne kleine Canäle werden auch im Interesse der Hebung einzelnen kleiner Städte oder Dörfer empfohlen. Uns scheint, daß überall, wo derart die Interessen einzelner Landschaften oder Besitzer an einer Canalverbindung vorwiegend sind, man zunächst fragen müßte, was die Landschaft selbst für den Canalbau aufzubringen gesonnen ist, was insbesondere die Herren Grundbesitzer, deren Besitz dadurch einen höheren Werth erhält, beisteuern wollen. Am Ende ist es doch nicht Aufgabe des Staats, einzelne Besitzer zu bereichern oder die Wohlstandsverhältnisse unter den einzelnen Städten und Kreisen auszugleichen. Auch sonst pflegt man doch bei allen Meliorationen, bei Straßenbauten und auch bei Eisenbahnen von vorwiegend localer Bedeutung erst zu fragen, was die näheren Interessenten aufbringen wollen. Das schließt nicht aus, daß der Staat Beihülfen zu Herstellung solcher localen oder landschaftlichen Canalverbindungen leistet, sei es als Forst- oder Bergwerksbesitz oder in Bethätigung seines allgemeinen Interesses. Auch abgesehen von dem Verhältniß, in welchem der Staat Beitrag leistet, ist der Bau selbst unserer Ansicht nach auf Rechnung der Communalverbände auszuführen, nicht nur weil er alsdann den näheren Interessen sich am Besten anpassen und voraussichtlich billiger ausfallen wird, sondern auch aus allgemein politischen Gründen. Dazu schaffen wir ja eben jetzt eine größere Selbstständigkeit und bessere Organisation der Provinzial- und Kreisverbände, damit dieselben die ihren besondern Interessen entsprechenden Aufgaben möglichst selbstständig ausführen können. Eben dazu auch gewähren wir ihnen ja besondere Provinzialfonds. Wie der Bau der Canäle muß ihnen aber auch die spätere Unterhaltung derselben obliegen. Anderenfalls wird dem Staat in einem Augenblicke, wo Alles nach Decentralisation ruft, wieder ein Verwaltungszweig von wachsender Ausdehnung zugelegt. Wird dagegen die Unterhaltung den näheren Interessentenkreisen übertragen, so gewinnt man auch die besten Bürgschaften für eine ausreichende Unterhaltung. Auch können von diesen Organen die Canalgebühren am sachgemäßesten regulirt werden. Der Verwendungsplan schweigt auffallender Weise von solchen Gebühren überhaupt. Es erscheint allerdings viel einfacher, aus dem vollen Staatssäckel zu greifen. So lange die Milliardenzahlungen noch mittelbar auf die Finanzlage einwirken, mag dies auch für die rasche Förderung der Canalisation am Bequemsten erscheinen. Wie bald aber kann diese Situation sich ändern! Alsdann hört auch mit dem Ueberfluß die weitere Canalisation und die ausreichende Unterhaltung vorhandener Canäle auf, wenn man es nicht rechtzeitig verstanden hat, in den näheren Interessentenkreisen Opferwilligkeit rege zu machen.

Aus diesen Gründen würden wir also den Bau des masurischen Canals, die Schiffbarmachung der oberen Netze, die Verbindung der Ruppiner Seen, die Canalisirung der Schwente, die Ausdehnung des Oberländischen Canals und die Canalisirung im Rüdersdorfer Forst unter Beihülfe des Staates à fonds perdu lediglich den Communalverbänden überlassen. Bei der Saar-Canalisirung hat der Staat als Besitzer der Saarbrücker Kohlenbergwerke und bei den Ems-Canalisirungen der Dominial-Besitzer der Moorländereien ein so überwiegendes Interesse, daß uns die Vornahme der Canalisirung auf Staatsrechnung hier allerdings das Richtigere erscheint. — Vermindern sich dergestalt durch Mitheranziehung der näheren Interessenten die Ausgaben des Staats, so erübrigt um so mehr für die größeren Canalverbindungen, deren Herstellung mehr dem allgemeinen Interesse entspricht. Von den 4 Projekten, welche dergestalt im Verwendungsplan vorgesehen sind, scheint uns das Ems-Jadeprojekt 1) noch nicht fertig, 2) auch mehr im maritimen und lokalen als im allgemeinen Verkehrsinteresse zu sein. Der dem Reichstage in der letzten Session vorgelegte Flottengründungsplan hat $2\frac{3}{4}$ Millionen für das Projekt ausgeworfen, durch welche Summe das $1\frac{1}{4}$ Meilen lange Ende des Canals nach Wilhelmshaven zu und der damit in Verbindung stehende Liegenhafen daselbst hergestellt werden soll. Für die preußische Strecke des Canals ist in dem dem Landtage vorgelegten Verwendungsplan ein Kostenanschlag gar nicht enthalten. Würde jede Meile auf preußischem Gebiet, entsprechend dem Anschlag des Marineministeriums, auch $\frac{3}{4}$ Millionen kosten, so würde der Canal auf mehr als 7 Millionen zu stehen kommen, eine zu dem Vortheil, welchen die Civilbevölkerung des Landstriches an dem Unternehmen hat, ganz außer Verhältniß stehende Summe. Man hat in der Nähe der Jade schon allzu kostspielige Erfahrungen gemacht, daß man sich vor weiteren Unternehmungen ins Blaue hinein hüten sollte. — Die drei übrigen Projekte — Elb-Spreekanal, Mainkanal und Rostock-Berliner Canal, welche ein allgemeines Interesse beanspruchen können, will die Regierung von vornherein nicht auf Staatsrechnung ausführen, sondern nur durch Unterstützung von Actiengesellschaften, welche sich zum Zweck der Ausführung bilden. Für Rostock-Berlin ist vorläufig nur ein Beitrag zu den Kosten der Vorarbeiten in Höhe von 1500 Thlr. ausgeworfen. Diese Politik, nicht selbst zu bauen, sondern die Baugesellschaften zu unterstützen, erscheint uns richtig. Actiengesellschaften bauen und verwalten jedenfalls billiger. Die Interessen des Publikums können hier um so weniger durch Actiengesellschaften leiden, als für den eigentlichen Transport bei Canälen nicht wie bei Eisenbahnen die Concurrenz ausgeschlossen ist und die Erhöhung der Canalgebühren in den Tarifen der Eisenbahnen abzüglich der Kosten des Canaltransports von selbst eine Obergrenze findet. Aus diesem Grunde scheint uns auch der Staat an einer dauernden Betheiligung durch Actienbesitz kein besonderes Interesse zu haben. Die Betheiligung à fonds perdu würde daher in dem Maße vorzuziehen sein, als in dieser Form sich offenbar mit geringeren Summen eine größere Wirkung erzielen läßt. Wenn in dem Verwendungsplan auf die günstigen Erfolge der Actien-Betheiligung des Staats an dem Köln-Mindener und dem Oberschlesischen Eisenbahnunternehmen hingewiesen wird, so ist dabei übersehen, daß der Staat damals neben der Actienbetheiligung noch Zinsgarantie für die gesammte Anlage übernahm. —

Jedenfalls könnte eine finanzielle Betheiligung des Staats in anderer Weise als à fonds perdu nur auf Grund besonderer Gesetze erfolgen, schon damit es möglich würde spätere Realisirungen der Actien, wie sie 1865 mit den Köln-Mindener Actien vorgenommen wurden, auszuschließen.

Wir resumiren uns dahin, daß das Abgeordnetenhaus die vier Millionen, soweit es sich nicht um die Verbesserung bereits vorhandener Canäle oder um kleine Abkürzungen bereits vorhandener Wasserstraßen handelt, der Regierung nicht zu Bauten auf Staatsrechnung, sondern nur zu Beihilfen bewilligen möge, welche die Regierung entweder Communalverbänden oder Actiengesellschaften bei Erbauung von neuen Canälen zu leisten hätte. Wir werden dabei mit denselben Mitteln weiter reichen, als wenn wir es unternehmen, neben unserem ausgedehnten Staatseisenbahnsystem auch noch ein großes Staatskanalsystem zu begründen.

Breslau, 20. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat auch in der gestrigen Sitzung die Berathung über das Civilehegesetz noch nicht beendigt. Die meiste Zeit nahmen die Resolutionen in Anspruch, welche verlangten, daß den Geistlichen entsprechende Entschädigungen für den Ausfall der Stolgebühren gewährt würden. Da die Geistlichen in der That gewisse Einnahmen, welche sie als zu ihrem Gehalte gehörig bisher betrachten mußten, durch das Gesetz verlieren, so finden wir das Verlangen einer Entschädigung ganz gerechtfertigt. Auch besteht zwischen den Parteien und mit der Regierung darüber keine Differenz; es handelt sich nur darum, ob über die etwaigen Verluste erst Erfahrungen und statistische Nachweise abgewartet werden sollen. Das halten wir für nothwendig, um nach keiner Seite hin Unrecht zu thun. Der richtigste und auch für die Geistlichen annehmbarste Vorschlag ist unzweifelhaft der vom Abg. Saucken gemachte: die Gehalte der Geistlichen zu fixiren und sie selbst in ihren Einnahmen unabhängig von den Gemeinden hinzustellen. Der Wegfall aller Stolgebühren ist eine alte Forderung der liberalen Partei; sie könnte in Folge des Civilehegesetzes am besten erfüllt werden. Die Geistlichen können dabei nur gewinnen.

In der **Schweiz** hat der Liberalismus wieder einen bedeutenden Sieg über den Ultramontanismus errungen. Wie nämlich der Telegraph bereits gemeldet hat, ist im Canton Bern am 18. d. M. das neue Kirchengesetz mit sehr großer Majorität gegen die Stimmen der Ultramontanen und der protestantischen Orthodoxen angenommen. Die Wahl der Geistlichen durch das Volk, welche durch dasselbe eingeführt wird, bietet auch den ansässigen katholischen Gemeinden im Jura ein vortreffliches, von der Curie freilich mit gutem Instinct bitter gehaßtes Mittel, aus den kirchlichen Wirren herauszukommen.

Von der **italienischen** Regierung soll, wie von mehreren Seiten, namentlich von der Wiener „Presse", behauptet wird, ein Circularschreiben an die Mächte erlassen worden sein, worin Italien alle Garantie für die völlige Wahrung der Freiheit eines eventuellen Conclaves übernimmt und den Theilnehmern desselben die exterritoriale Immunität zugesteht. Nach der „Bohemia" wäre diese Note „ältern Datums, nach der Berliner „Montags-Revue" wäre sie am 1. Januar unterschrieben und am 13. d. in Wien überreicht worden. Wie die Wiener „Presse" versichert, ist die gedachte Note nicht aus Anlaß des in der „Kölnischen Zeitung" erschienenen vielbestrittenen päpstlichen Schriftstückes entstanden. Dieselbe trägt vielmehr ein früheres Datum und ist demnach als eine völlig spontane Aeußerung der italienischen Regierung in dieser wichtigen Frage zu betrachten. Die Note benützt den Anlaß der jüngsten Cardinals-Ernennungen, um an diese auf Ergänzung des Conclave berechnete Thatsache in schonender Weise die Erwähnung jener Eventualität zu knüpfen, welche eine Papstwahl nöthig machen könnte. Die italienische Regierung wünscht, daß dieser Fall so spät als möglich eintrete, glaubt jedoch über die Haltung, welche sie demselben gegenüber einzunehmen gedenkt, sich nicht früh genug äußern zu können. Italien sehe vollkommen ein, daß ganz Europa ein hohes Interesse daran habe, daß die Wahl des Papstes völlig frei und unbeeinflußt erfolge. Aus dem Geiste wie aus dem Buchstaben der italienischen Garantie-Gesetze, deren bezügliche Stellen die Note citirt, weist die italienische Regierung hierauf nach, daß sie — und nicht nur sie, sondern jede mögliche italienische Regierung — dem Conclave zur Ausübung seiner hochwichtigen Function die vollste und unbeschränkteste Freiheit nicht nur gewähren, sondern auch garantiren müsse. Dies werde denn auch treulich geschehen, die an sämmtliche italienische Missionen gerichtete Note verspricht, daß jeder Ort, an welchem das Conclave zu fungiren haben wird, die größte Freiheit und Sicherheit genießen, daß keinem Theilnehmer der Zutritt gehemmt, auf keine Funktion irgend ein Einfluß oder ein Druck geübt werden solle. Kurz, die Note, welche die „Presse" nur dem Inhalte, aber nicht dem Wortlaute nach kennt, enthält alle Garantien, welche die völlige Freiheit der Papstwahl in Rom verbürgen und läßt hiermit jede Besorgniß, mit der eine Abänderung der bisherigen Modalitäten motivirt werden könnte, als leeren Vorwand erscheinen. Wie das Wiener Blatt weiter hört, sind die in der Note gebotenen Bürgschaften von den meisten Mächten, denen das Schriftstück mitgetheilt wurde, bereits als genügend erkannt und mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Nach Paris ist dieselbe vor acht Tagen gelangt.

Eine römische Correspondenz der „Deutschen Ztg." bringt, aus sicherster Quelle", die Mittheilung, daß die vielbesprochene neueste päpstliche Wahlbulle der Köln. Zg." nicht von der deutschen Gesandtschaft in Rom zugegangen, ja, daß der Gesandte des Deutschen Reiches in Rom den Wortlaut erst durch die „Köln. Ztg." kennen gelernt hat. „Im Uebrigen" sagt die gedachte Corresondenz, „ist diese ganze Affaire über die geringere oder größere Richtigkeit des Textes eine ziemliche Nebensache. Daß eine Bulle, welche dem Inhalte nach mit der in der „Köln. Ztg." veröffentlichten identisch ist, existirt, leugnen ja selbst die Clerikalen nicht. Warum veröffentlicht also der Vatican, nachdem die Sache einmal bekannt, nicht die „echte"? Nun, das ist leicht zu errathen! Die echte soll wahrscheinlich erst noch — fabricirt werden, nachdem man sein Geheimiß verrathen gesehen. Die geistlichen Herren des Friedens und der Wahrheit haben in letzter Zeit eine ihrer selbst so würdige Tactik gezeigt, daß man ihnen Alles zutrauen darf."

Die **französische** Presse ist noch immer beinahe ausschließlich von dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." in Anspruch genommen. Im Allgemeinen findet man die Form desselben äußerst schroff, ist unangenehm berührt, daß sich eine fremde Macht eine solche Sprache zu erlauben wagt, aber man gesteht zu, daß die Vorwürfe, welche das preußische Blatt der französischen Regierung macht, vollständig begründet sind. Auch meint man, daß Mac Mahon am besten thun würde, das Broglie-Cabinet, das sich nur durch seine Concessionen den Clericalen gegenüber an der Gewalt halten kann, aufzugeben, statt sich der Gefahr auszusetzen, daß Frankreich neuen Abenteuern Preis gegegen werde. Dieser Stimmung wagt jedoch nur ein einziges Blatt Ausdruck zu geben, nämlich die „Opinion Nationale" das Organ der gemäßigten Republicaner. Der Vice-Minister-Präsident scheint aber dieser Ansicht nicht zu sein; zum wenigsten geräth sein Organ, der „Francais", über die Sprache in die höchste Wuth und beschuldigt die „Opinion Nationale" des Landesverraths. Das „Univers", welches den telegraphischen Mittheilungen zufolge durch Befehl des Generals Ladmirault suspendirt worden ist, läßt seine ganze Wuth noch in einem Artikel aus, der von Louis Veuillot unterzeichnet ist und welcher in so fern Wichtigkeit hat, als er ihn geschrieben, nachdem er mit einer „hochgestellten" Person eine längere Unterredung gehabt. Derselbe sagt:

„Ehe der famose Artikel der „Norddeutschen Zeitung" erschien, hatte Herr v. Bismarck unserer Regierung mündliche Vorstellungen über verschiedene Beschwerden Preußens machen lassen. Die eine war gegen das Urtheil gerichtet, welches die Frantireurs freisprach; eine andere verlangte die Unterdrückung des „Univers". Das klingt unglaublich; die Sache scheint aber sicher zu sein. An der Börse glaubte man, die Regierung werde nachgeben, und schien eine solche Maßregel zu billigen. Die Börse ist conservativ, aber nach Art der Linken, und ihre Politiker hofften, daß man das Ministerium zwingen könne, sich auf die Linke zu stützen. Dieses ist auch die Meinung des berühmten Herrn Topin von der „Presse". (Dieses geht gegen Decazes.) Vollständig einig mit Herrn v. Bismarck, sagte der klarsehende Herr Topin, daß eine durchaus unablässige Vorsicht und eine Verdammung der heftigen Tollheiten des „Univers" und der unbedachten Handlungsweise des Herrn du Temple höchst nothwendig seien. Das Ministerium weigerte sich aber klüglich, den Vorstellungen des Herrn v. Bismarck nachzugeben. Der Reichskanzler sagte sich: Die französischen Bischöfe stören den Frieden durch die Kundgebungen für die deutschen Bischöfe, die sich gegen den Willen des Kaisers empören. Herr v. Fourtou hat sie getadelt, und das muß man gelten lassen. Das „Univers" stört aber auch den Frieden, daher muß es auch verwarnt werden, und es giebt keine bessere Verwarnung als die Unterdrückung. Er geruht, hinzuzufügen, daß die Unterdrückung in Folge des Belagerungszustandes sehr leicht sei, und daß die Regierung für einen Verbündeten das sehr gut thun könne, was sie für sich selbst thut. Man kann solchen Gründen unzugänglich bleiben, aber man muß sie in Betracht ziehen. Herr von Bismarck macht sich ein Actenheft zurecht. Er häuft Anklagen auf, um sich einen Kiegsfall daraus zu machen, und will zugleich Frankreich befühlen. Unserer Ansicht nach kann sich Frankreich befühlen lassen. Demjenigen, den man befühlt, giebt man Gelegenheit, seinerseits auch zu befühlen. Je mehr Bismarck Frankreich befühlt, desto weniger wird er Lust haben, das Abenteuer zu versuchen. Indem er von uns das Unmögliche verlangt, nöthigt er uns zum Widerstande. Wir haben unsere Verlegenheiten, sie sind ungeheuer; er hat aber auch die seinigen, und was würden wir gewinnen, wenn wir zum Kampf übergingen? Die französische Regierung ist schwach. Aber eine Kraft bleibt ihr: sie ist nicht Verfolger. Herr v. Bismarck möchte ihr diese Eigenschaft, die er im höchsten Grade besitzt, zulegen. Sicherer als seine Waffe würde die Verfolgung seinen Zwecken dienen. Aber die Verfolgung ist kein Mittel, das die gebrauchen, welche heute Frankreich regieren. Sie bemühen sich, auf freundliche Weise mit vollständiger Achtung vor der Gerechtigkeit und den Rechten die Individuen zu regieren. Das Land schreibt ihnen dieses ungeachtet mancher

Ursache zum Mißvergnügen zu Gute, und Gott erkennt dieses ungeachtet seines Zornes an. Frankreich ist trotz seiner Irrthümer noch ein Land der Loyalität, der Freiheit und der Gerechtigkeit. Es giebt dieses Beispiel der Schweiz, Italien, Deutschland und anderen Ländern. Es thut nicht alles, was es könnte, aber es thut, was es glaubt thun zu können, und es will um keinen Preis, daß es innerhalb seiner Grenzen ein Verbrechen sei, seine Pflicht gegen Gott zu erfüllen. Wer diesen erhabenen Charakter verkennen will, hat nur nöthig, es zu versuchen, um Elend zu Grunde zu gehen. Dadurch findet es noch Gnade bei Gott, und es wird sich erheben, ohne den Drohungen des Herrn v. Bismarck oder den Aufforderungen des Herrn Topin (Decazes) nachzugeben."

So weit das „Univers." Hinzuzufügen haben wir nur, daß dasselbe indeß nicht dieses unverschämten Artikels wegen, sondern weil es den Hirtenbrief des Bischofs von Perigueux und ähnliche Schmähreden gegen Deutschland veröffentlicht hatte, auf zwei Monate suspendirt worden ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Jan. [Aus dem Bundesrathe. — Das General-Consulat in Newyork. — Das Gebäude der k. Eisengießerei. — Canal-Schifffahrts-Verein.] Der Bundesrath hielt heute Vormittag 11½ Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Nach den einleitenden Geschäften wurde die inhaltlich bereits mitgetheilte Präsidialvorlage über Außercourssetzung des Kronenthalers, Conventions- (Species-) Thaler und Theilstücken von letzteren vom 1. April bis 1. Juli d. J., und die allgemeine Rechnung über den Haushalt des norddeutschen Bundes für 1870; ferner ein Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches — den Ausschüssen überwiesen. Nach Vollziehung der Wahl von Mitgliedern der Reichsschulden-Commission folgten Mittheilungen betreffend eine Meinungsverschiedenheit zwischen Baiern und der Elsaß-Lothringischen Landesverwaltung über die Besteuerung des Diensteinkommens der in Elsaß-Lothringen garnisonirenden baierischen Offiziere, sowie über das mit Großbritannien abzuschließende Abkommen wegen gegenseitiger Anerkennung der Actien-Gesellschaften. Endlich wurden mündliche Berichte des Zoll- und Steuer-Ausschusses wegen zollfreier Ablassung von Käse und Butter im Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze und die zollfreie Einfuhr von Maschinen in Elsaß-Lothringen. Auch die Novelle zum Militär-Pensionsgesetz wird dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden, als deren Hauptzweck betrachtet wird, die auf das Heer bezüglichen Vorlagen zum Abschluß zu bringen. — Die Berufung des Reichstages ist jetzt, wie wir hören, mit Bestimmtheit für den 5. Februar zu erwarten. Die Vertagung des Landtages möchte denn etwa am 16. desselben Monats eintreten, bis zu welchem Termine der Reichstag sehr wohl seine einleitenden Geschäfte abgewickelt haben kann. — Die erwarteten Abänderungen auf dem Consulats-Gebiete werden in der nächsten Zeit erfolgen. Die frühere Mittheilung, welche wir über den Rücktritt des General-Consuls Rösing in Newyork gebracht haben, ist durchaus zu Unrecht angezweifelt worden. Herr Rösing kehrt im Frühjahr hierher zurück. Derselbe erklärte gleich bei der Uebernahme seines jetzigen Amtes, daß er dasselbe nur drei Jahre verwalten wollte, hat sich aber dennoch dazu verstanden, fünf Jahre in Newyork zu bleiben. Die Verhandlungen über Ernennung des Nachfolgers sind noch nicht geschlossen, und die Schwierigkeiten, einen geeigneten Vertreter, für die überaus wichtige Mission die erforderliche Kraft zu gewinnen, noch nicht gehoben. — Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wird ihre Arbeiten nun so beschleunigen, daß dieselben in längstens acht Tagen beendet sind. Das Abgeordnetenhaus wird sich jetzt vorzugsweise nur der Berathung des Budgets zuwenden. — Ueber die künftige Bestimmung des Grundstückes der k. Eisengießerei vor dem Neuen Thore wird dem Abgeordnetenhause demnächst ein umfassender Bericht erstattet werden. Es sollen hinter einem großen Gartenplatz drei Gebäude errichtet werden. Das Quergebäude soll sämmtliche naturhistorische Sammlungen aufnehmen, welche sich jetzt in der Universität befinden; in einem der Seitenflügel soll das landwirthschaftliche Museum mit der Maschinenhalle Aufnahme finden, in dem anderen das geologische Institut errichtet werden. Von den Kosten dieses Planes kann man sich eine Vorstellung machen gegenüber der Thatsache, daß das landwirthschaftliche Museum allein die Summe von 900,000 Thlr. erfordert. — In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Fluß- und Canalschifffahrts-Vereins, welcher der Geheime Regierungs-Rath Meitzen präsidirte, wurde eine Resolution angenommen, auf Herstellung eines allgemeinen Canalnetzes hinzuwirken. Der Abg. Dr. Hammacher plaidirte dafür, obschon die Ausführung 250 Millionen Thaler kosten würde. Der Handelsminister Dr. Achenbach war in der Versammlung anwesend.

Berlin, 18. Januar. [Einberufung des Reichstages und Vertagung des Landtages. — Aufruf der Ultramontanen in Elsaß-Lothringen. — Deputation beim Handelsminister. — Alterszulagen für Elementarschullehrer. — Reichstagswahl im Kreise Bochum.] Dem Präsidium des Abgeordnetenhauses, sowie einzelnen hervorragenden Mitgliedern desselben sind die Dispositionen der Regierung betreffs der Einberufung des Reichstages und Vertagung des Landtages bekannt gemacht worden, welche Gegenstand der Beschlüsse des letzten Ministerraths gewesen. Die Kenntnißnahme von diesen Dispositionen Seitens der Präsidenten der beiden Häuser des Landtages war unerläßlich, weil der Justizminister und, wie wir hören, auch der Minister des Innern die Erledigung zweier kleinerer Gesetzentwürfe vor der Vertagung in Zuschriften an die Präsidenten der beiden Häuser dringlich betonten. Die für den 5. Februar fixirte Eröffnung des Reichstages, sowie die Dauer der Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis zum 12. Februar dürften kaum mehr eine Aenderung erfahren. Allerdings haben die gemeinschaftlichen Sitzungen des Parlaments und Landtags mannichfache Unzuträglichkeiten producirt, sobald die Berathungen der beiden gesetzgebenden Körperschaften in ein ernstes Stadium ihrer Wirksamkeit traten, aber diesmal handelt es sich nur um den Gewinn von 8 Tagen, in welcher Zeit der Reichstag sich mit seiner Constituirung (Präsidentenwahlen, Commissions- und Abtheilungswahlen 2c.) und mit den ersten Anfängen der Wahlprüfungen beschäftigt. Diese Arbeiten absorbiren nicht jene vielbeschäftigten Abgeordneten, welche Mitglieder der beiden legislatorischen Körperschaften sind. Ohne Zweifel hat der Reichskanzler auf Grund seiner Ermittelungen jene Erwägung im Ministerrathe geltend machen und die Reichstagseinberufung schon für den 5. Februar in Vorschlag bringen können. Den Fractionsversammlungen der liberalen Parteien wurde gleichzeitig mitgetheilt, daß die Regierung eine förmliche Vertagung des Landtages für zweckdienlicher, als eine stillschweigende Aussetzung der Sitzungen erachte. Es würde deshalb ein Antrag eingebracht werden, welcher die verfassungsmäßige Vertagung des Landtages verlangen wird. Das Abgeordnetenhaus wird ohne Zweifel in seine Vertagung willigen, wenn sich auch Stimmen erheben, welche die Aussetzung der Sitzungen aus den schon an dieser Stelle mitgetheilten Gründen für rathsamer gefunden hätten. — In Elsaß-Lothringen circulirt in deutscher und französischer Sprache ein Flugblatt der Ultramontanen, welches die Katholiken der neuen Reichslande zur regen Betheiligung an den Reichstagswahlen auffordert. Charakteristisch an dem Aufrufe ist das Versprechen, daß die Gewählten des Elsaß-Lothringischen Volkes sich unbedingt der Centrumsfraction im deutschen Reichstage anschließen werden. Es sei allerdings von den Feinden der katholischen Kirche innerhalb und außerhalb Elsaß-Lothringens einerseits die Wahlenthaltung, andererseits ein Protest der Deputirten in Berlin gegen die Annexion und ihr sofortiges Nachhausegehen gerathen worden. Beide Maßnahmen hält der Aufruf für unpractisch. Mit dem thatenlosen Pessimismus der Radicalen, sowie mit der Resignation edler Seelen werde der deutschen Reichsregierung ein großer Gefallen erwiesen, während man die katholische Fraction im Reichstage hart schädigt. Diese rechne entweder auf den völligen Beitritt der Deputirten Elsaß-Lothringens, oder doch auf ihre Stimmen, wenn sie es vorziehen sollten, sich als eigene Fractionen, etwa wie die Polen, zu constituiren. Sehr unerwünscht wäre es, sagt der Aufruf weiter, wenn die elsässisch-lothringenschen Deputirten sich vereinzelt anderen Fractionen, etwa der Fortschrittspartei anschließen würden. In kirchenpolitischen Fragen seien die Fortschrittler ebenso entschiedene Gegner des Centrums, wie die Regierungsmänner und die Nationalliberalen. Die Wähler müssen den Candidaten das Versprechen abnehmen, sich entweder dem katholischen Centrum anzuschließen, oder keiner Fraction beizutreten. Unter allen Umständen dürfen sie nur jene Candidaten wählen, welche den Kampf für die Religion bis aufs Messer führen wollen und das Versprechen ertheilen, die Centrumspartei im Reichstage in allen Dingen zu unterstützen. . . . . Der Aufruf ist ohne Unterschriften erschienen und ist bisher nur unter den Vertrauensmännern der Ultramontanen colportirt worden. — Heute ist vom Handelsminister Dr. Achenbach eine Deputation aus Prenzlau und Uckermünde, welcher sich die Abgeordneten der betreffenden Kreise angeschlossen hatten, empfangen worden. Der Minister gab die Versicherung, daß er das Project eines Kanals zwischen der Ostsee und Havel, resp. von Uckermünde bis Lychen im Auge behalten, auch gern, soweit seine Mittel reichten, die Vorarbeiten unterstützen wolle. — Zu unserem gestrigen Berichte über die Beschlüsse der Budgetcommission betreffs des Elementarschulwesens sind wir in der Lage, noch folgende specificirte Mittheilungen machen zu können: der Referent für diesen Theil des Cultusetats, Dr. Wehrenpfennig, beantragte nämlich, den Tit. 4 für Besoldungen und Zuschüsse, sowie für Alterszulagen der Lehrer, der in dem diesjährigen Etat nur eine geringe Erhöhung gegen das vorige Jahr erhalten hat, um 400,000 Thlr. zu verstärken und diese Summe speciell zu dem Zwecke zu bestimmen, jedem Lehrer nach zehnjähriger Dienstzeit 30 Thlr. und nach zwanzigjähriger Dienstzeit 60 Thlr. Alterszulage zu gewähren. Die im vorigen Jahre zu demselben Zweck bewilligten 700,000 Thlr. haben nämlich nicht ausgereicht; man ist mit ihnen nur zu 20 resp. 40 Thlr. Alterszulage nach 12 resp. 22jähriger Dienstzeit gekommen. Da das Finanzministerium sich sträubte, die geforderten 400,000 Thlr. aus dem Staatsfonds zu gewähren, so wies der Referent nach, daß die Deckung für die neue Ausgabe aus anderen Titeln des Etats genommen werden könnte. Die Position von ¼ Million zur Errichtung neuer Schulstellen lasse sich um 150,000 Thlr. vermindern, da bei dem großen Lehrermangel die Regierung erfahrungsmäßig nicht in der Lage sei, in größerem Maße von jener Summe Gebrauch zu machen. Auch von dem bedeutenden Betrage von 536,000 Thlr. für Schulaufsichtskosten ließen sich weitere 250,000 Thlr. im Abzug bringen, ohne daß die Regierung in der definitiven oder commissarischen Ernennung neuer Kreisschulinspectoren irgendwie beengt werde. Wie wir bereits gestern mittheilten, ging die Budget-Commission auf diese Anträge ein, und auch die Vertreter der Regierung gaben schließlich ihre Zustimmung. — Für die große Betheiligung an der diesjährigen Reichstagswaht gebührt der Lorbeer unstreitig dem Kreise Bochum in Westfalen. Derselbe zählt gegenwärtig ca. 85,000 protestantische und 87,000 katholische Bewohner, von denen übrr 27,000 ihr Votum abgaben. 16,000 Stimmen fielen auf den Candidaten der liberalen Partei, Dr. Löwe, während 11,000 Stimmen sich auf den von den Ultramontanen aufgestellten „Protestanten" der „Germania", den des Dienstes entlassenen, vormaligen Landrath v. Schrötter vereinigten. Trotzdem der Kreis die größte Industrie in sich schließt und auch die Socialdemokraten, gleich den Clerikalen, bedeutende Anstrengungen gemacht hatten, erlangten die beiden Candidaten dieser Partei doch noch nicht 300 Stimmen. Keiner der Abgeordneten zum Reichstage erhielt eine so große Anzahl von Stimmen, als Dr. Löwe. Hätten alle liberalen Comitees im Reiche, namentlich die Berliner, mit demselben Eifer agitirt wie jenes im Kreise Bochum, so würden die Wahlen ein anderes Resultat ergeben haben! —

[Untersuchung.] Wegen des in Nr. 1 der „Gegenwart" ver-

Vorlesungen von Emil Palleske.

Wenn man die Namen der vorragendsten deutschen Recitatoren nennt, wird in erster Reihe auch der von Emil Palleske erwähnt. Sein Ruf ist ein festgegründeter und seine Beliebtheit eine weitreichende, ganz Deutschland umfassende. Auch in unserer Stadt war Palleske stets ein gern gesehener Gast, den man freudig begrüßte und ungern scheiden sah.

Kein Wunder also, daß der Musiksaal der Universität gestern lange vor der siebenten Abendstunde bis auf die allerletzten Plätze von einem ebenso distuingirten als hübschen Publikum aus der Geistes- und Finanz-Elité unserer Stadt ebenso dicht gefüllt war, wie im Gegensatze wahrscheinlich das Theater bei Aufführung des „Wallenstein" gestern „brechend leer" gewesen wäre. Es ist hier nicht am Platze, den Ursachen dieser Erscheinung nachzuspüren; vielleicht hängt sie mit dem inneren Drange nach Reform und Vereinfachung der Bühne zusammen und dann mag sie uns doppelt willkommen sein.

Allerdings mag der Umstand nicht unerwähnt bleiben, daß es einen eigenthümlichen Reiz ausüben mußte, den berühmten Biographen Schiller's den „Wallenstein" lesen zu hören. Darum war die Wahl auch eine sehr glückliche und der Erfolg ein bedeutender.

Abgesehen davon, daß die Wallenstein-Trilogie an und für sich zu den populärsten klassischen Erzeugnissen gehört, gewinnen die Vorlesungen von Palleske noch ein ganz besonderes Interesse durch die außerordentlich geschickte dramatische Aneinanderreihung der wichtigsten Scenen aus „Wallensteins Tod" und „Die beiden Piccolomini" zu einem organischen Ganzen, das alle Zuhörer in regem Gedankenbanne fesselte.

Ueber die Vorzüge der Leseweise Palleske's noch ein Wort der Erklärung oder Anerkennung zu sagen, hieße Eulen — nach Breslau tragen. Sie sind zur Genüge bekannt und gewürdigt und traten auch in der gestrigen Recitation lebendig und vollkräftig hervor, sowohl der echt dramatische Vortrag als die geistvolle Auffassung und Darstellung jeder einzelnen Rolle. Natürlich waren die Charaktere, welche der Dichter selbst markiger gezeichnet, besonders trefflich dargestellt, so namentlich Wallenstein, Buttler und Isolani. Einzelne Scenen waren so dramatisch bewegt und frisch reproducirt, daß man, in einer Nische sitzend und Palleske nicht sehend, wohl glauben konnte, drei oder vier gute Schauspieler sprechen zu hören.

Damit ist denn auch der Hauptzweck der Recitation erreicht, die ja vor der Bühnenaufführung den unbestreitbaren Vorzug hat, daß sich das Gesammtinteresse, von allen äußeren Einflüssen unbeirrt, ausschließlich der Dichtung zuwendet und die darum berufen scheint, die classische dramatische Dichtung der deutschen Nation zu erhalten, ein Beruf, den zu erfüllen wenige Vorleser in gleicher Weise geeignet und erkoren sind wie Emil Palleske.

G. K.

Die Physiognomik des Ganges.

Vor so und so viel Jahren lebte ich in einer kleinen Stadt Süddeutschlands, die, nur wenige Stunden von der Landeshauptstadt gelegen, mit dieser einen lebhaften Verkehr unterhielt. An demjenigen Thore der erstgenannten Stadt, das man passiren mußte, wenn man sich nach der Residenz begeben wollte, stand immer eine ziemliche Anzahl von Fuhrwerken verschiedener Art für Diejenigen bereit, welche einen Ausflug nach der Residenz machen wollten.*). Außerhalb des Thores befanden sich schöne Alleen, von schattigen Kastanien- und Lindenbäumen gebildet, die den Bewohnern der kleinen Stadt zur Promenade dienten.

Da ich ein Freund von viel Bewegung in freier Luft bin, so passirte ich das besagte Thor sehr oft, um mich im Schatten der herrlichen Bäume zu ergehen. Einigemal des Monats ging oder fuhr ich auch nach der Residenz. Passirte ich das Thor in der letztgenannten Absicht, so durfte ich sicher sein, von einem der dort herumlungernden Kutscher angeredet zu werden, mit ihm zu fahren. Ging ich aber zum Thore hinaus, um einen Spaziergang zu machen, so blieb ich von den Kutschern völlig unbeachtet. Anfangs fiel mir das nicht auf. Nach und nach wurde ich aufmerksam und ich stellte mir die Frage: „Wie kommt es, daß Dich die Kutscher das einmal anreden, das andere nicht?" Da ich mir auf diese Frage keine genügende Antwort zu geben wußte, so machte ich eines Tages kurzen Prozeß und fragte den mich ansprechenden Kutscher geradezu, wer ihm gesagt habe, daß ich nach der Residenz wolle. Der Bursche sah mich verwundert an und antwortete mit einem Blick, der etwa sagen wollte: „Wie kann man nur so einfältig fragen." „Niemand hat mir's gesagt, aber das sieht man ja." Beschämt über meine Einfalt, verzichtete ich auf nähere Aufklärung, aber die Worte: „Das sieht man ja", gingen mir nicht aus dem Kopfe. Ich dachte fleißig darüber nach, und es dauerte nicht lange, so hatte ich das Räthsel gelöst.

Ein Mensch, welcher geht, blos um zu gehen, für welchen also das Gehen Selbstzweck ist, hat, ohne es zu wissen und zu wollen, einen anderen Gang, als Derjenige, der ein bestimmtes Ziel vor Augen hat, dem also das Gehen nur Mittel zum Zweck ist. Dem ersteren ist das Gehen Genuß und Erholung, er geht mit einem gewissen Behagen, und sein Gang trägt das Gepräge dieses Behagens; der zweite geht, weil diese Bewegung das Mittel ist, an den Ort zu gelangen, den er erreichen will, er geht also mit einer gewissen Hast oder Geschäftigkeit, welche in seinem Gang sich widerspiegelt.

Jene Kutscher nun, welche Tag für Tag Tausende von Menschen an sich vorübergehen sehen, von denen die Einen Spaziergänger, die Andern Passagiere waren, mußten nothwendig nach und nach eine gewisse Fertigkeit erlangen, die Einen von den Andern zu unterscheiden. Die Worte des biedern Rosselenkers. „Das sieht man ja", wurden mir auf dem Wege dieses Raisonnement's vollkommen klar.

Wer die Cooper'schen Romane gelesen hat, der weiß, daß die Rothhäute Amerikas nicht blos aus dem Gange eines Menschen eine Menge interessanter Dinge herauszulesen wissen, sondern selbst aus den flüchtigen Spuren, welche derselbe auf dem Boden zurückläßt. Je nachdem diese Spuren so oder anders beschaffen sind, zeigen sie dem ungelehrten Wilden, ob der, von dem dieselben herrühren, alt oder jung, groß oder klein, gut genährt oder mager, ermüdet oder frisch bei Kräften, bepackt oder unbepackt war, ob er langsam oder schnell ging und dergleichen mehr.

Wir Europäer können freilich die Kunst, in den Fußspuren zu lesen, zu keiner Fertigkeit ausbilden, weil das Pflaster unserer Städte und unsere makadamisirten Landstraßen solches unmöglich machen. Bei unseren civilisirten Verhältnissen wäre es auch von keinem praktischen Belang für uns. Nur für Polizisten und Gendarmen kann die Interpretation von Fußstapfen nach Umständen von Nutzen sein.

Dagegen kann die Kunst, den Gang der Menschen auszulegen, von Jedem gelernt und geübt werden.

Wer auf sich selbst Acht giebt, der wird bemerken, daß unser Gang unwillkürlich lebhafter wird, sobald wir von lebhafteren Gefühlen bewegt werden. Steigert sich das Gefühl zum Affect, so kann das Gehen zu einem förmlichen Stürzen werden. Diese Erscheinungen sind leicht zu erklären.

Jedermann weiß, daß Gefühlserregungen den Vorstellungsverlauf beschleunigen. Diese Beschleunigung wirkt, wie auf das gesammte Nervensystem, so auch auf die motorischen Nerven und insbesondere auf diejenigen, welche, ohne daß dazu besondere Willensimpulse nothwendig sind, das Gehen unterhalten. Die Uebereinstimmung zwischen der Raschheit, womit sich die Vorstellungen in unser Bewußtsein drängen, und zwischen dem Tempo unserer Schritte ist also ganz natürlich und um so natürlicher, als das Gehen, einmal begonnen, gleichsam mechanisch fortgesetzt wird. Aus denselben Gründen raucht ein Raucher, strickt ein strickendes Frauenzimmer bei erregtem Gefühl unwillkürlich rascher als sonst.

Deprimirende Gemüthserregungen verlangsamen den Vorstellungsverlauf und daher auch unsere Gangart. Erreicht der deprimirende Affect einen hohen Grad, so tritt eine förmliche Stockung des Laufes unserer Vorstellungen ein und die Folge davon ist, daß unsere Glieder wie gelähmt werden. Ein Mensch, den ein plötzlicher Schreck überfällt, bleibt wie am Boden gewurzelt stehen.

Verlangsamt wird unser Gang auch durch angestrengtes Denken. Suchen wir einen Gedanken uns klar zu machen, so concentriren wir unser Denken auf Einen Punkt und drängen alle Vorstellungen, welche nicht zur Sache gehören, zurück. Je weniger Vorstellungen innerhalb einer gewissen Zeit in den Vordergrund unseres Bewußtseins treten, je schärfer können wir die einzelnen zur Sache gehörigen Vorstellungen ins Auge fassen, je mehr können wir uns in dieselben vertiefen. Der Prozeß angestrengten Denkens ist mit der Wirkung des Brennspiegels zu vergleichen. Wie dieser durch die Vereinigung eines Lichtbüschels auf eine kleinere Fläche diese intensiver erhellt, so erhellt auch die Concentration unseres Verstandes auf eine kleinere Masse von Vorstellungen diese stärker und die Verhältnisse dieser Vorstellungen unter einander werden uns klarer. Flatterhafte Menschen, die leicht von einer Vorstellung zur andern überspringen, können auch nicht leicht einzelne Vorstellungen festhalten und sich in dieselben vertiefen, d. h. sie können nicht ernstlich nachdenken.

Aus dem eben Gesagten begreift sich, wie es kommt, daß ein nachsinnender Mensch langsamer geht, als derjenige, der seine Gedanken

*) Jetzt sind beide Städte durch eine Eisenbahn verbunden.

öffentlichten Aufsatzes: „Briefe eines Elysionärs von Zacharias Zinnober" ist gegen den Herausgeber dieser Wochenschrift, Dr. Paul Lindau, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Posen, 19. Januar. [Erzbischöfliches Schreiben.] Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß der Erzbischof Ledochowski vom Oberpräsidenten unter Androhung einer Geldstrafe von 500 Thlrn. im Weigerungsfalle aufgefordert worden ist, sich binnen 14 Tagen mit der Regierung über die dauernde Besetzung des Pfarrbeneficiums in Dobrzyca, welches seit 14 Jahren nur commendarisch verwaltet wird, zu verständigen. Der Erzbischof hat auf diese Aufforderung folgendes vom „Kuryer Poz." mitgetheilte Antwortschreiben erlassen:

Unter dem 29. December v. J. ist mir von Ew. Hochwohlgeboren die Aufforderung zugegangen, für das Pfarrbeneficium in Dobrzyca, welches seit dem Jahre 1859 von dem Geistlichen Leo Ruszczynski, Commendarius präsentatus, verwaltet wird, einen anderen Geistlichen zu bestimmen und den erwählten Candidaten zu benennen, um ihm nach Einholung der Zustimmung von Seiten Ew. Hochwohlgeboren, die kanonische Institution ertheilen zu können. Ich habe mich schon in meinem Schreiben vom 18. September v. J. über die Sachlage ausgelassen und zugleich die Gründe auseinandergesetzt, aus welchen ich zu einer anderweitigen Besetzung der oben erwähnten Pfarrei nicht schreiten kann.

Ich beharre bei dieser meiner Erklärung, da die Satzungen, nach welchen ich als katholischer Bischof in meinem Gewissen zu handeln verpflichtet bin, mir von derselben abzustehen nicht zu gestatten. Ew. Hochwohlgeboren mögen daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß mich mit Hilfe Gottes weder eine erneute Aufforderung, noch Drohungen und Strafvollstreckungen bewegen werden, meinen bischöflichen Pflichten Gewalt anzuthun, und daß ich gleichzeitig nie die Hand dazu bieten werde, daß sich der Staat, dem durch die Versuchung auf Erden thatsächlich ein anderes Rechtsgebiet angewiesen worden ist, sich in geistliche und rein kirchliche Angelegenheiten eindränge.

Posen, den 9. Januar 1874.

Erzbischof von Gnesen und Posen.
gez. Mieczysław.

Die Executionsbemühungen zur Betreibung der angedrohten Strafsumme von 500 Thlrn. würden jetzt jedenfalls fruchtlos sein; es ist aber wahrscheinlich, daß die Regierung, so lange die Pfarrstelle unbesetzt bleibt, die Erträge des Beneficiums einbehalten wird. (Pos. Ztg.)

Aus der Erzdiöcese Köln, 15. Januar. [Gemäßigtere Stimmung.] Trotzdem daß die seiner Zeit durch die Landdechanten colportirte Ergebenheits-Adresse an den Erzbischof die Unterschriften des weitaus größten Theiles des hiesigen Clerus gefunden hat, giebt es in unserer Diöcese doch noch eine gute Zahl von Geistlichen — nicht nur, wie man in der Regel glaubt, unter den älteren Herren —, die mit der vom Bischofe dem Staate gegenüber eingenommenen Stellung keineswegs einverstanden sind. Man glaubt nämlich, der Bischof habe seiner Pflicht genug gethan, wenn er gegen das Princip staatlicher, nicht von der geistlichen Behörde genehmigter Gesetzgebung in kirchlichen Dingen Protest eingelegt, sich aber im Uebrigen den einzelnen, an und für sich nichts Unerlaubtes fordernden Gesetzesvorschriften gefügt habe. Es scheint diese Ansicht, die in geistlichen Kreisen unverhohlen ausgesprochen wird, stets mehr an Boden zu gewinnen, und es bleibt abzuwarten, ob nicht ein Theil des Clerus an maßgebender Stelle entsprechende Schritte thun wird. (Köln. Z.)

Wesel, 16. Januar. [Bürgermeisterwahl.] Aeußerem Vernehmen nach ist der neugewählte Bürgermeister, Herr v. Albert zu Greiz, von der Regierung nicht bestätigt worden.

Magdeburg, 16. Januar. [Prof. Sybel.] Vom Vorstande des hiesigen Bürgervereins ist an Prof. Heinr. v. Sybel die Anfrage gerichtet worden, ob er geneigt wäre, das hier durch den Tod des Herrn Zuckschwerdt erledigte Mandat anzunehmen. Herr v. Sybel hat sich dazu bereit erklärt.

Leipzig, 19. Januar. [Feier des Jahrestags des deutschen Reichs.] Auch in diesem Jahre wurde der Jahrestag der Verkündigung des Deutschen Reiches festlich bei uns begangen und zwar durch ein Festessen, welches die Gemeinnützige Gesellschaft wie früher veranstaltet hatte. Dasselbe fand im großen Saale des Schützenhauses statt und hatte sich einer sehr zahlreichen Betheiligung zu erfreuen. Die „D. A. Z." berichtet darüber:

Das Hoch auf den Kaiser brachte Professor Zarncke aus. Er wies auf die jetzige geachtete und mächtige Stellung unsers Vaterlandes, bei deren Anblick man sich kaum zurückzudenken vermöge in jene doch gar nicht so fern liegenden Zeiten der Erniedrigung. Noch aber gebe es ernste Kämpfe zu bestehen, theils im Innern der Gesellschaft, wo man bei beiderseitigem guten Willen gewiß auch zu einem Einverständniß gelangen werde, wenn man von gleichem Boden der Vaterlandsliebe ausgehe, anderntheils aber mit den Römlingen. Möge auch in diesen Kämpfen jeder treu zu Kaiser und Reich stehen, dann wohl sei es denkbar, daß die jetzigen Kämpfe dereinst in der Weltgeschichte bedeutungsvoll dastehen als selbst die Bändigung Frankreichs. Bürgermeister Dr. Stephani reihte hieran den Toast auf den König von Sachsen, einen der Feldherren und Mitbegründer des Reiches, indem er betonte, daß gerade die Männer, welche am meisten sich der Stärkung des Reiches erfreuen, auch diejenigen sind, welche den einzelnen Staaten das erhalten wissen wollen, was die Verfassung des Reichs ihnen in sicherster Weise gewährleistet; Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Goldschmidt schilderte die demokratischen Grundlagen des neuerstandenen Deutschen Reiches, die allgemeine Wehrpflicht und das allgemeine Wahlrecht; möge letzteres nun auch als allgemeine Pflicht empfunden werden. Von den weitern Toasten erwähnen wir folgende: auf Bismarck, der von Professor Dr. Dreydorff ausgebracht und von der Versammlung mit großem Jubel aufgenommen wurde; von Director Kummer auf Moltke und die deutsche Wehrkraft; von Buchhändler List auf den Reichstagsabgeordneten Leipzigs, Dr. Stephani; von Director Dr. Jordan auf den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Goldschmidt als einen der bei der letzten Wahlschlacht ehrenvoll unterlegenen Reichstagscandidaten; von Generalconsul Spieß auf Dr. Georgi als Reichstagsabgeordneten; von Eisenbahndirector Gütz auf unsere Krieger; von Dr. Georgi auf den Präsidenten Simson, den Mann, in welchem sich das Wesen des ganzen deutschen Volkes in seiner Gesammtheit wie in einem Symbol repräsentirt, die Tüchtigkeit der Leistungen, aber auch der Idealismus der Anschauungen welcher sich nothwendig zur Vaterlandsliebe zu gesellen hat; von Prof. Dr. Dreydorff auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Brockhaus und seine reichstreuen Collegen; von Justizrath Haugk auf die Redner des Abends; von Buchhändler K. Geibel jun. auf die Jugend.

Baden, 16. Januar. [Staatlich-kirchliche Novelle. — Erzbischöfliche Dotation.] Der von dem Abg. Bender für die zweite Kammer erstattete Commissionsbericht über die staatlich-kirchliche Novelle (Zusätze zum Kirchengesetze von 1860) zieht, indem er im Wesentlichen mit der Anschauung der Vorlage einig geht, doch die Folgerungen etwas strenger. Namentlich wird aus der öffentlichen Stellung der Geistlichen und aus seinem Lehrberufe mit aller Strenge geschlossen, daß der Prediger die Summe der Bildung und der Lebenserfahrung besitzen muß, die ihm ermöglicht, ja ihn nöthigt, sich in und mit dem Volke, sich in und mit der deutschen Nation als unveräußerliches Glied zu fühlen. Als wichtigere Aenderungen heben wir hervor die frühere Schließung der Knabenseminare und Convicte (Ende des laufenden Schuljahres) und der Convicte für Studirende (Ende des Sommersemesters 1874); ferner die Fassung der Strafbestimmungen über geistliche Wahlbeeinflussung; jede Anwendung der kirchlichen Autorität zur Beeinflussung der Wahlberechtigten nach bestimmter Parteirichtung soll mit 60 bis 600 Mark bestraft werden. Es soll damit betont werden, daß der Mißbrauch der specifisch-kirchlichen Autorität die mit Strafe bedrohte Handlung darstellt.

Einer der „Constanzer Ztg." aus Abgeordnetenkreisen zugegangenen telegraphischen Nachricht zufolge hat die Budget-Commission beschlossen, die bisherige Dotation des erzbischöflichen Stuhles mit 13,400 Gulden nicht mehr zu bewilligen. (M.-Z.)

Mühlhausen i. E., 14. Januar. [Aufgelöste Conferenz.] Wie der Berner „Tagespost" „aus achtbarer Quelle" berichtet wird, wollte daselbst letzthin eine große Anzahl Geistlicher, darunter mehrere der rebellischen jurassischen Pfarrer, eine geheime Conferenz abhalten. Die deutsche Polizei habe jedoch die Conferenz aufgelöst und den ultramontanen Agitatoren befohlen, die Stadt zu verlassen.

Oesterreich.

Wien, 19. Januar. [Die italienische Circularnote.] Die officiöse „Montagsrevue" theilt mit, daß das Circular der italienischen Regierung an die auswärtigen Mächte bezüglich der Freiheit des Conclaves vom 1. d. M. datirt ist und dem hiesigen Minister des Auswärtigen von dem italienischen Gesandten Grafen Robilant am 13. d. M. überreicht wurde.

Italien.

Rom, 15. Jan. [San Marino und Deutschland.] Seitens der Republik San Marino ist vor Kurzem dem Deutschen Kaiser und dem Deutschen Kronprinzen das Großkreuz des Ritterordens von San Marino übersandt worden, und gleichzeitig drückte die Republik das Verlangen aus einen diplomatischen Agenten bei der kaiserlichen Regierung zu accreditiren. Die Antwort, welche Fürst Bismarck hierauf ertheilte, lautete dahin: daß er diesen Vorschlag annehme, jedoch nur unter der Bedingung, daß für diesen Posten kein deutscher Unterthan gewählt werde. Angesichts dieser Bedingung wurden die betreffenden Unterhandlungen einstweilen eingestellt.

[Benutzung der eingezogenen Klöster.] Unter der Nachlassenschaft der religiösen Orden an Häusern und Conventen halten jetzt die verschiedenen Verwaltungsbehörden reichliche Ernte. Das Klostergesetz bestimmt darüber, daß von den Conventen keines verkauft, sondern dieselben entweder für Zwecke des öffentlichen Unterrichts und der Wohlthätigkeit oder für die staatliche oder städtische Verwaltung verwendet, oder endlich als Asyle und Wohnungen für schwache und hilflose männliche und für die weiblichen Ordens-Mitglieder dienen sollen. So hat denn das Municipium bereits vor längerer Zeit eine Anzahl bequem gelegener und geeigneter Convente für verschiedene Zweige der städtischen Verwaltung, besonders für das Elementarschulwesen erhalten, und jetzt ist den einzelnen Ministerien und der Provinzial-Verwaltung ebenfalls eine entsprechende Anzahl Klöster zugewiesen worden, die freilich theilweise erst ihrer Räumung harren. Die Besitznahme von Klöstern ist übrigens seit mehreren Wochen sistirt; entweder ist man mit den Vorarbeiten noch nicht so weit oder man will bei der jetzt herrschenden Kälte den Bewohnern den Umzug noch ersparen. Von den Ministerien erhält das des Innern acht, das Marine-Ministerium eins, das für öffentliche Arbeiten zwei und einen Theil des kolossalen Dominikanerklosters an S. Maria sogra Minerva, das Finanz-Ministerium, für welches der neue Palast bei der Porta Pia schon langsam aus der Erde steigt, zwei, das Justiz-Ministerium neun, das Ministerium für Ackerbau und Handel zwei. Dem Unterrichts-Ministerium fällt der andere Theil des obigen Dominikanerklosters zu; ferner wird auf seine Verwendung hin der archäologischen Commission, an deren Spitze der Senator Rosa steht, die Ermächtigung ertheilt, auf dem Palatin und an anderen für die Alterthumskunde wichtigen Stellen die begonnenen Nachforschungen und Ausgrabungen fortzusetzen, sofern sie bisher wegen Collision mit Kloster-Eigenthum eingestellt werden mußten. Für die Ausgrabung der Kaiserpaläste auf dem Palatin ist diese Entscheidung von der größten Bedeutung, da nunmehr die Möglichkeit geboten ist, dieselbe in der von Rosa begonnenen rationellen Weise umfassend durchzuführen.

[Kinderschacher.] Vorgestern kamen in Rom mit dem Personenzuge 13 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren an, die unter Aufsicht zweier Männer standen. Da die Kleinen ganz verwirrt und scheu dreinsahen und vor Hunger und Kälte zitterten, so schöpfte der Hr. Delegato Neri Verdacht und nahm die beiden Männer in ein scharfes Verhör. Da stellte es sich nun heraus, daß diese armen Kinder aus der Gegend von Sora kamen, wo sie von den zwei Männern deren Eltern abgekauft worden waren, um theils nach Paris, theils nach London gebracht zu werden. Welches Loos ihrer dort harrt, ist allbekannt. Die beiden Halunken wurden sogleich verhaftet und die Kleinen vorläufig in einem Gasthause neben dem Bahnhofe untergebracht. Das Journal „Fanfulla" eröffnet zu Gunsten der armen Kinder eine Sammlung.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Januar. [Frankreich und Deutschland.] Man schreibt der „Nat.-Ztg.": Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich hat hier großes Aufsehen erregt; die officiösen Organe beobachten dem erwähnten Artikel gegenüber eine durchaus zweideutige Haltung. Während nämlich die „Presse" gegen die Ultramontanen zu Felde zieht, denen man den unangenehmen Zwischenfall zu verdanken habe, ist der „Français" bemüht, den schlechten Eindruck, welchen die Note der „Presse" im klerikalen Lager hervorrufen muß, zu verwischen. Das Organ des Herzogs von Broglie schreibt:

„Wenn man den vollständigen Artikel (der „Nordd. Allg. Ztg.") liest, muß man anerkennen, daß der Verfasser nicht von freundlichen Gesinnungen gegen Frankreich erfüllt ist. Es kann leider keinem Zweifel unterliegen, daß ein großer Theil von Deutschland uns gegenüber dieselben Gesinnungen hegt.

---

ihrem natürlichen Laufe überläßt. Wir sehen auch, daß deprimirende Affecte und intensives Denken dieselbe Wirkung auf unsere Gangart haben und daß in beiden Fällen die nächste Ursache in dem verlangsamten Vorstellungsverlauf liegt.

Sehen wir zwei Menschen mit einander spazieren gehen, so kann es geschehen, daß wir beide hier und da stehen bleiben und ihr Gespräch stehend fortsetzen sehen. Das Stehenbleiben wird immer dann stattfinden, wenn das Gespräch an einem Punkte angelangt ist, der das Interesse der Spaziergänger lebhafter in Anspruch nimmt. Es geschieht in diesen Fällen nicht selten, daß einer den andern an einem Knopfe festhält und ihn zum Stehenbleiben zwingt. Man kann hundert gegen eins wetten, daß der erstere Derjenige ist, der sich für den Gegenstand des Gesprächs lebhafter interessirt.

Wie man aus dem Gange eines Menschen sein Temperament, seine Gemüthsstimmung und die Intensität seines Gedanken-Processes erkennen kann, so auch seinen Stand und seine Beschäftigungsart. Wer in einer der Hauptverkehrsadern einer größeren Stadt, mit Aufmerksamkeit die Menschen beobachtet, die an ihm vorübergehen, der hat Gelegenheit, interessante Dinge zu bemerken.

Da ist z. B. ein Mensch, der mit hastigen Schritten und mit der Gewandtheit eines Aales durch die Menge schlüpft, weder rechts, noch links schaut und auf nichts anderes bedacht zu sein scheint, als schnell vom Flecke zu kommen. Das ist ein Barbier oder Friseur, der viele Kunden zu bedienen und daher unterwegs keine Zeit zu verlieren hat. Die Nothwendigkeit, möglichst schnell von einem Kunden zum andern zu gelangen, hat ihm rasches Gehen zur Gewohnheit gemacht und ihn in der Kunst geübt, Verkehrshindernissen geschickt auszuweichen.

Dort auf dem Trottoir geht ein stutzerhaft gekleideter Mensch, den Zwicker im Auge, die eine Hand in die hintere Rocktasche gesteckt und mit der andern ein Spazierstöckchen schwingend. Er geht hochaufgerichtet und langsam, blickt aufmerksam um sich, erhebt sich bisweilen auf die Fußspitzen, um die Passanten vor ihm besser überblicken zu können. Am Ende der Straße angekommen, dreht er um und geht ebenso denselben Weg zurück. Dies kann sich vier-, fünfmal und öfter wiederholen. Je öfter es geschieht, desto unruhiger flackern seine suchenden Augen umher. Plötzlich fixirt sich sein Blick, das langsame Tempo seines Ganges geht rasch in das schnellste über, er schießt fort wie ein Pfeil. Was ist das für ein Mensch? Die Leser haben ihn sicher schon erkannt. Es ist ein Dandy, der weiß, daß ein gewisses Dämchen um diese Stunde die Straße zu passiren pflegt. Er hat sie lange vergeblich erwartet, endlich hat er sie in der Ferne entdeckt und eilt ihr nach, um sie einzuholen.

Jetzt sehen wir einen etwas schäbig gekleideten Mann mittleren Alters einherkommen, seine Gesichtsfarbe ist fahl, seine Miene hat etwas Gedrücktes und Verdrossenes, sein Gang ist weder langsam wie der des Flaneurs oder Denkers, noch rasch wie der des Geschäftigen oder von lebhaften Gefühlen Bewegten, sondern ein Mittelding zwischen beiden. Wer mag das sein? Das ist ein „kleiner" Beamter, der in sein Bureau geht. Man begreift seine gedrückte Miene, wenn man weiß, daß er bei knappem Gehalt Frau und Kinder zu ernähren hat, man begreift seine Verdrossenheit, wenn man bedenkt, daß er einförmigen Arbeiten unter den Augen eines unangenehmen Vorgesetzten entgegengeht. Er geht nicht rasch wie der Geschäftige, weil ihm, der den größen Theil des Tages in seiner Schreibstube zubringen muß, der Weg dahin als Spaziergang dient, er geht nicht langsam, wie der pflastertretende Müssiggänger, weil er nicht zu spät in sein Amt kommen darf. Sein Gang ist jedoch ein verschiedener, je nachdem er in das Bureau oder von dort zurückgeht. Im letzteren Fall geht er rasch, denn da ist ihm das Gehen ausschließlich Mittel zum Zweck, er eilt nach Hause, weil er sich nach Frau und Kindern und — nach dem Essen sehnt.

Wer mag der Herr sein, dem wir jetzt begegnen? Er geht gravitätisch einher, hat den Schnurrbart in steife Spitzen ausgedreht, bläst die Backen auf, sieht die Vorübergehenden mit suffisanter Miene, die Frauenzimmer mit cynischer Frechheit an. Plötzlich zuckt der Geck zusammen, steht einen Augenblick unschlüssig, dann macht er eine rasche Wendung zur Linken und verschwindet in einem Hausthor. Er geht eine Treppe oder auch zwei hinauf, läutet an einer Thür, fragt, ob ein Herr Müller, Maier oder Schulze da wohne, und geht auf die verneinende Antwort langsam die Treppe wieder hinab. Das war ein liederlicher Patron vornehmen Standes, der auf seiner Promenade begriffen, unvermuthet von weitem einen Gläubiger entdeckt hat, dem er um keinen Preis in die Hände laufen möchte. Er ist in ein ihm ganz fremdes Haus getreten und hat den unnützen Weg über mehrere Treppen gemacht, um seinem Gläubiger Zeit zu lassen, vorüberzugehen und um so das Zusammentreffen mit ihm zu verhüten.

Nun kommt ein Mann einhergeschritten, der starr vor sich niederblickt und auf dessen Gesicht Kummer und Sorge zu lesen ist. Er geht, als ob er Blei an den Sohlen hätte, als ob ein Gedanke ihn treibe, ein anderer ihn zurückhalte. An einem gewissen Hause angekommen, machte er Miene, eintreten zu wollen, besinnt sich aber eines besseren und geht weiter. Noch hat er nicht fünfzig Schritt zurückgelegt, so kehrt er um und geht zurück. Bei der Thür des gewissen Hauses scheint er einen neuen Versuch zum Eintreten machen zu wollen, allein abermals treibt's ihn weiter. Er kommt nochmals zurück, diesmal etwas rascheren Schrittes und ohne weiteres Zögern überschreitet er die Schwelle des Hauses. Nach einer Weile verläßt er das Haus; er ist in der kurzen Zeit von einer Viertelstunde ein anderer Mensch geworden. Seine Augen leuchten, seine Wangen sind von einer sanften Röthe angehaucht, sein Gang ist elastisch wie der eines Jünglings. Welche Bewandtniß hat es mit diesem Menschen? Das war ein bedrängter Familienvater, der den sauren Gang zu einem Verwandten oder Bekannten machte, um Geld auszuborgen. Er hat seinen Zweck erreicht und nun ist ihm eine Centnerlast vom Herzen. Kein Wunder, wenn er so leichten Schrittes und mit so heiterer Miene von dannen eilt.

Das bekannte Polizei-Genie, Herr v. Felsenthal, wußte sehr wohl, welche, nach Umständen höchst wichtigen Schlüsse ein scharfsinniger Kopf aus dem Gange eines Menschen ziehen könne. Er hatte dieses Thema fleißig studirt und machte in seiner amtlichen Wirksamkeit Gebrauch davon. So z. B. als er die Voruntersuchung gegen einen adeligen Banknotenfälscher führte, ein Prozeß, der seiner Zeit großes Aufsehen machte, und in welchem sich die Genialität Felsenthals in ihrem glänzendsten Lichte zeigte. Ein Zufall hatte seinen Verdacht auf den vornehmen Herrn gelenkt, der mit außerordentlicher Schlauheit und Vorsicht lange Zeit alle Nachforschungen der Polizei zu vereiteln gewußt hatte. Die Maßregeln Felsenthals, der seinen Mann von dem Augenblick an, da er in ihm den Thäter vermuthete, nicht mehr aus den Augen ließ, mußten mit um so größerer Behutsamkeit getroffen werden, als man sich bei der socialen Stellung des Verdächtigen großer Verantwortung ausgesetzt hätte, im Falle sich der Verdacht ungegründet erwies. Das Netz, in welchem Felsenthal sein Wild zu fangen hatte, mußte aus unsichtbaren Fäden bestehen. Unter den Mitteln, die er anwandte, war auch das Folgende. In einer Unterredung mit dem Herrn Baron*), theilte er diesem gesprächsweise mit, daß man dem famosen Fälscher, welcher die Polizei so lange zu narren verstanden habe, endlich auf der Spur sei. Dabei machte er aber solche Andeutungen, die auf die Person des Freiherrn absolut nicht paßten. In diesem, dem es seit einiger Zeit geschienen hatte, als werde er beobachtet und der sich darüber in großer Unruhe befand, wurde dadurch der Glaube erweckt, der Verdacht der Polizei sei auf eine falsche Fährte gerathen. Das wälzte ihm einen großen Stein vom Herzen. Doch hatte er so viel Selbstbeherrschung, daß kein Zug seines Gesichtes verrieth, was in ihm vorging. Anders mußte dies sein, wenn er sich unbeobachtet wähnte. Darauf hatte Felsenthal gerechnet. Dieser gab bald darauf dem Gespräch unbefangen eine andere Wendung, beabschiedete sich nach einer Weile und beide trennten sich. Als der Freiherr das Haus verließ, folgte ihm in einiger Entfernung wie sein Schatten ein — „Vertrauter", der schon im Voraus von Felsenthal die Weisung erhalten hatte, den Baron nicht aus den Augen zu lassen und nicht nur die Wege, die er machen werde, sich genau zu merken, sondern auch auf das genaueste seine Haltung und seinen Gang zu beobachten. Was Felsenthal vorausgesehen hatte, geschah. Der Baron, aus dessen Seele ein Heer düsterer Ahnungen verscheucht hatte, schritt strammer und elastischeren Schrittes als seit lange einher. Das leuchtende Auge, jede Miene seines Gesichtes, jede Bewegung, das rasche Tempo seiner Schritte zeugte von der freudigen Erregung seines Innern. Felsenthal aber hatte ein wichtiges Verdachts-Moment mehr gewonnen und war seinem Ziel einen großen Schritt näher gekommen. Unsere Herren Detectives hingegen mögen aus solchen Zügen lernen, wie nützlich es für ihren Beruf ist, etwas Psychologie und Physiognomik des Ganges zu studiren. (Bohemia.)

[Seltsame Augen.] Ein Pariser Augenarzt hat augenblicklich ein achtzehnjähriges Mädchen in Behandlung, das nur zur Nachtzeit sieht. Die Kranke liest und arbeitet im Dunkeln wie ein gesunder Mensch nur bei Licht, während das Sonnenlicht ihre Augen so schmerzt, daß sie unter Tags ihre Lider geschlossen halten und obendrein einen dichten Schleier über ihr Gesicht geworfen halten muß.

---

*) Felsenthal hatte unter einem schicklichen Vorwand die persönliche Bekanntschaft desselben zu machen gewußt und verkehrte von da an mit ihm auf freundschaftlichem Fuße.

Ereignisse, wie diejenigen von 1870/71 lassen zwischen zwei Nationen so tiefe Erinnerungen zurück, daß sie kaum in Jahrhunderten verwischt werden können. Sehr richtig constatirte der gestrige „Messager de Paris" bei den Deutschen das Bedauern uns nicht noch mehr erdrückt zu haben und unsere nationale Wiederherstellung fortschreiten zu sehen, sowie die Absicht, uns in diesem Werke zu stören und bei jeder Gelegenheit auf's Neue zu demüthigen. Diese nicht eben wohlwollenden Gesinnungen Preußens treten stärker hervor, wenn die conservative Partei sich bei uns befestigt; sie werden milder, sobald der Einfluß dieser Partei nachzulassen scheint. Die französische Regierung, welche Preußen am besten zusagt, ist diejenige, welche am wenigsten gewillt und am wenigsten geeignet wäre, die moralische Ordnung wiederherzustellen. Die Regierung des Herrn Thiers sagte ihm daher in dem Maße zu, als ihm die Regierung des Herrn von Broglie unangenehm ist. Man müßte mit der politischen Lage Europas durchaus unvertraut sein, wollte man nicht die Bemerkungen des „Messager de Paris" sehr treffend finden und sich darüber wundern, daß die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." sie bestätigen."

Der mit obiger Einleitung in directem Widerspruche stehende Schluß des Artikels des „Français" lautet: „Die Regierung Deutschlands, wie diejenige Italiens wünschen den Frieden. Die Versicherungen der Vertreter der beiden Mächte sind dem Vernehmen nach in dieser Hinsicht sehr deutlich, sehr beruhigend, und, wir möchten sagen, daß sie überflüssig sind. Weder Herr v. Bismarck noch die an der Spitze des italienischen Ministeriums stehenden Staatsmänner haben jemals etwas gethan, wonach wir sie für so tollkühn oder für geneigt halten könnten, eine abenteuerliche Politik einzuschlagen."

[Neue Pilgerfahrten.] Die Ultramontanen, schreibt man der „K. Z.", beginnen in diesem Jahre schon früh mit den Vorbereitungen für die Pilgerfahrten des nächsten Sommers. Wenn die Geschäfte schlecht gehen, so scheint es daran zu liegen, daß die Betfahrten zu den verschiedenen heiligen Jungfrauen mit der schlechten Jahreszeit eingestellt worden sind; das Journal „Le Pélerin" ist davon überzeugt. Es sagt:

„Im Verlaufe des letzten Jahres hat das katholische Volk von Frankreich sich vor Gott gedemüthigt. Wir haben es, den Pilgerstab in der Hand, von Mühen und Entbehrungen bebend, ein unablässiges Flehen zu Gott erheben sehen. Das heilige Herz Jesu, die heiligen Jungfrauen von Chatres, von Issoudun, von Boulogne, von Lourdes, von la Salette, die glorreichen Patrone Frankreichs, so oft angerufen, haben diese gläubigen Seelen gesegnet. Wem haben wir es zu verdanken, wenn nicht diesen Jungfrauen, daß wir nicht nochmals in den tiefsten Abgrund gefallen sind. Aber seitdem hat das öffentliche Gebet geschwiegen und der Zerfall nimmt zu!"

Um dem nun abzuhelfen, schlägt der „Pélerin" vor, die Pilgerfahrten durch neuntägige Gebete zu ersetzen. Diese neuntägigen Gebete werden organisirt durch die Genossenschaft von Notre-Dame du Salut, die etwas Anderes ist, als das Central-Comite für Pilgerfahrten. Nachdem sie von den Bischöfen für die einzelnen Diöcesen autorisirt sind, erlassen die Gründer dieser Andachten einen warmen Aufruf an alle katholischen Blätter, um die Sache in Gang zu bringen. Zugleich werden sie alle Mittel aufwenden, um in allen Kirchengemeinden und religiösen Congregationen Frankreichs die Aufforderungen und Anweisungen dazu zu verbreiten. Mit dem Frühlinge werden aber dann die Pilgerfahrten mit neuem Eifer in Gang gesetzt werden. So ist der Feldzugsplan der Führer der clerikalen Partei für das Jahr 1874. Die neuntägige Andacht zur St. Geneviève hat in den letzten Tagen alle Frommen von Paris und alle legitimistischen Familien nach dem Pantheon und nach St. Etienne du Mont gezogen und der Geistlichkeit auch für die Andachten in der Provinz gute Aussichten gegeben. Wenn aber der schon erwähnte Artikel des „Pélerin" von Mühen und Entbehrungen der frommen Pilger redet, so scheint der Verfasser desselben doch etwas stark ins phantastische Gebiet auszuschweifen. Die Mühen wurden durch die moderen Verkehrsmittel sehr gelindert, denn die Specialzüge ersparten den frommen Reisenden selbst den Aufenthalt auf den Zwischenstationen, und von den Entbehrungen wissen die Buffets zu Chartres, Boulogne und Issoudun zu erzählen, deren Wirthe sehr gute Geschäfte gemacht haben. Die Hotelbesitzer zu Paray le Monial erinnern sich noch gern an die feinen und reichlichen Mahlzeiten, welche sie den englischen Pilgern servirt haben. Die clerikale Partei in Frankreich beschränkt sich aber nicht auf die Heimath, sie wirkt auch für die auswärtigen Bischöfe, die mit ihren Regierungen in Streit liegen, und zwar nicht nur mit Worten, sondern auch mit materiellen Hülfsmitteln. Der „Monde" veröffentlicht heute bereits seine siebente Subscriptionsliste von Beiträgen für Herrn Lachat, den Bischof von Basel. Es sind für ihn schon 12,797 Frcs. eingegangen. Bei Gelegenheit der Predigten des Herrn Mermillod in der Madeleine hat die ganze Presse der „moralischen Ordnung" eine ungeheure Reclame für ihn gemacht. So ermuthigen die französischen Ultramontanen den Widerstand der hohen Geistlichkeit in der Schweiz, und gewisse officiöse Zeitungen bemächtigen sich der Angelegenheit des Credit Foncier Suisse, welche aber vor den pariser Gerichten verhandelt wird, um in der Person des Herrn Fornerod die Schweiz und ihre Institution zu beschimpfen.

[Der neue Cardinal Regnier] hielt seinen feierlichen Einzug in Cambray mit dem ganzen Pomp, den das von Napoleon I. abgeschlossene Concordat vorschreibt, aber seit Jahr und Tag außer Brauch gekommen war. Die Stadt war festlich geschmückt; überall waren Fahnen und Inschriften, welche den Cardinal als den „von Gott geehrten Mann" priesen und den „Ruhm von Cambray" nannten, angebracht, und auf den Hauptstraßen hatte man Triumphbogen errichtet. Die ganze officielle Welt betheiligte sich an dem Empfange. Die Dragoner der Garnison waren dem Cardinal entgegengesandt worden und das 1. Linien-Regiment bildete das Spalier in den Straßen, durch die sich der Zug des Cardinals begab. Der Cardinal traf um 12 Uhr Mittags vor den Thoren von Cambray ein. Den Zug eröffneten Dragoner; ihnen folgte der Wagen des Cardinals, in welchem sich außer Sr. Eminenz der Bischof von Lydda, der Ablegat des Papstes, Msgr. Lucciardi, und der Abbé Bernard, General-Vikar, befanden. In fünf anderen Wagen fuhren das Capitel und das Gefolge des Cardinals. Dragoner schlossen den Zug ab. An den Thoren der Stadt waren die Feuerwehrmänner mit der Munizipal-Musikbande, die Geistlichkeit mit ihren Bannern, die religiösen Körperschaften, die Professoren des großen und kleinen Seminars und die Ehrendeputationen der Damen und Fräuleins der Stadt aufgestellt. Auf einer Estrade befand sich der Unterpräfect der Stadt, Baron de Nervo, und der Maire. Ersterer hielt eine Ansprache an den Cardinal, und stellte ihm den Maire vor, Se. Eminenz ebenfalls seine Huldigung darbrachte. Nachdem der Cardinal einige Worte erwiedert, fuhr er unter dem Donner der Kanonen in die Stadt ein. Die Truppen präsentirten das Gewehr, die Trommeln wurden gerührt und alle Glocken der Stadt wurden geläutet. Auf dem Place d'Armes angekommen, ertheilte der Cardinal der Menge, die sich auf die Kniee geworfen hatte, den Segen und begab sich dann nach der Kathedrale, an welcher Dragoner aufgestellt waren. Um 1¾ Uhr war im erzbischöflichen Palast officieller Empfang aller Behörden, der bis gegen 3 Uhr dauerte. Eine ähnliche Feierlichkeit fand seit langen Jahren in Frankreich nicht statt.

[Der Graf von Paris] hat das Schloß d'Eu als seinen Antheil an den vom Staat den Orleans zurückgegebenen Gütern erhalten. Er wird in Zukunft dort residiren.

Versailles, 17. Januar. [Legitimistische Agitation. — Absetzung von republikanischen Beamten.] Während die Bonapartisten mit ihren Todtenmessen für den verstorbenen Kaiser manifestiren, organisiren, so schreibt man der „K. Z.", die Legitimisten ihre Todtenfeier zu Ehren des König-Martyrs, um ihnen Concurrenz zu machen. Während die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans schon im Elysée wie zu Hause sind, wird Alles vorbereitet, um das, was bis jetzt nur eine äußerliche Kundgebung ist, bei nächster Gelegenheit zur Wirklichkeit zu machen. Die Mittel sind zunächst im Sinne des famosen Circulars des Herrn Pascal, aber Herr Baragnon übertrifft seinen Vorgänger im Ministerium des Innern. Dank seiner Thätigkeit wird die Jagd auf die republikanischen Blätter immer eifriger betrieben. In allen Verwaltungen, welche unter dem Ministerium des Innern stehen, erhalten die Directoren täglich bestimmte Befehle, diesen oder jenen republikanischen Beamten ab- und irgend eine Creatur des Herrn de Broglie dafür einzusetzen. Im Kriegsministerium will der General du Barall nicht zurückbleiben; in seinem Erlaß vom 15. d. M. stellte er die schriftstellernden Offiziere unter Aufsicht, welche etwa unter dem Schutze der Anonymität gegen die Ansichten der Regierung schreiben möchten. Im Ministerium des Unterrichts wird ein vollkommenes Spionirsystem in Bezug auf die republikanischen Lehrer geübt, die man nach Willkür vom Amte entfernt oder in untergeordnete Posten versetzt. Aber am offensten geht man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Werke. Aus zuverlässiger Hand geht uns das folgende Schreiben zu, welches der Minister bereits im November an alle Directoren der Eisenbahngesellschaften gesandt hat. Es lautet: „Confidentiel. Angesichts der vorgeschrittenen Ansichten der Beamten der Eisenbahnen ist es an der Zeit, daß die Regierung Maßregeln treffe, um ihnen Hindernisse entgegenzusetzen. Zu diesem Zwecke ist ein Aufsichts-Commissar zu Paris, Herr X., ernannt worden, die Functionen eines Inspectors auszuüben mit einem Supplementargehalt von 3000 Frcs. Ich bitte Sie, denselben mit den Antecedentien und den politischen Meinungen jedes Beamten bekannt zu machen. Genehmigen Sie u. s. w." Jeder Commentar ist überflüssig, zumal die Absetzung auf höheren Befehl von Eisenbahnbeamten täglich vorkommen. Das geht noch weit über Herrn Beulé.

Großbritannien.

E. C. **London**, 16. Jan. [Von der Goldküste.] In einer von Madeira her übermittelten telegraphischen Depesche des „Standard" von der Goldküste wird der Hauptinhalt der Proclamation Sir Garnet Wolseley's an die englischen Truppen beim Abrücken gegen Cumassi zusammengefaßt. Der General schärft seinen Truppen vor Allem Mäßigkeit und sorgsame Körperpflege ein, hält ihnen vor, daß die Aschantis, wie überhaupt die Negerrace eine „von der Vorsehung ihnen eingepflanzte Furcht" vor der Ueberlegenheit des weißen Mannes besitzen, und hebt hervor, daß die europäischen Schießwaffen diejenigen der Eingeborenen weit übertreffen. Im übrigen werden die Soldaten gemahnt, sich durch das bei den Aschantis übliche Geheul nicht aus der Fassung bringen zu lassen, sondern gedeckt Stand zu halten, nie zu weichen und selbst in kleinen Abtheilungen wacker anzugreifen.

[Die Wahl in Newcastle] hat den Liberalen den Sieg gebracht. Mit einer unverhofft großen Majorität wurde Herr Joseph Cowen zum Vertreter der Stadt gewählt. Der Sieg an und für sich war nicht so auffallend, weil seit langer Zeit die Stadt meist in sehr radicalem Sinne gewählt hat; allein der Umstand, daß trotz der unzweifelhaften Fortschritte, welche die Conservativen in der Gunst der Menge gemacht und trotz ihrer Bemühungen zu Gunsten ihres Candidaten die Zahlen sich 7356 gegen 6353 stellten, hat selbst die zuversichtlichsten Liberalen überrascht.

[Keane †.] Durch den gestern früh erfolgten Tod des Bischofs von Cloyne, Dr. Keane, hat die römische Kirche in Irland einen nicht unempfindlichen Verlust erlitten. Keane genoß namentlich unter der ländlichen Bevölkerung seiner Diöcese großes Ansehen.

[Vom Hofe.] Im Hinblick auf die Ankunft des Brautpaares, welches in Petersburg seiner Trauung entgegengeht, werden in Balmoral und der Umgegend schon festliche Vorbereitungen getroffen. Es besteht dort die Sitte, jede Hochzeit eines englischen Königskindes durch Errichtung eines Cairn oder monumentalen Steinhaufens zu feiern, der das Andenken auf spätere Geschlechter fortpflanzen soll. Der Cairn für den Herzog von Edinburg wird auf dem Hügel Nurp im Glengelder Walde, gerade dem Schlosse gegenüber, gesetzt und soll einen Steinhaufen von 22 Fuß Höhe, am Boden mit 15 Fuß Durchmesser, bilden. Am Abende des Hochzeitstages soll auf dem Craiggowanberge ein riesenhaftes Freudenfeuer angezündet werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Januar. [Tagesbericht.]

** [Jahres-Bericht des Asyl-Vereins für obdachlose Frauen und Kinder.] Der Breslauer Asyl-Verein für Obdachlose hat alle Veranlassung, auf die Resultate seiner Thätigkeit im verflossenen Jahre mit Genugthuung zu blicken. Sowohl materiell, mit Rücksicht auf seinen Besitzstand, wie moralisch, im Hinblick auf das Interesse, welches die Gesammtheit ihm entgegenträgt, kann er sich immer fester in der Organisation des Breslauer Gemeinlebens gewurzelt betrachten. Wenig öffentliche Vereine sind vom ersten Aussprechen des leitenden Gedankens ab, so sehr von der Gunst der öffentlichen Meinung getragen worden, wie der Asyl-Verein. Was gewollt wurde, war so natürlich, daß Jedermann sich für die Ausführung der Sache interessirte. Der Gedanke, es müsse verhindert werden, daß zufällige Obdachlosigkeit während der Nacht den Betroffenen im mildesten Falle dahin führe, in Polizeigewahrsam genommen zu werden und ihm damit für immer den Stempel aufdrücken: wenn auch nur für eine einzige Nacht polizeilich seiner Freiheit beraubt gewesen zu sein, — von Schlimmerem zu schweigen, — erschien als eine unabweisliche Pflicht der Menschlichkeit. Durch die Gründung des Vereins sollten ordentliche Menschen, jedes verlassene Kind, jedes rathlose junge Mädchen, jede Frau, für sich und ihr Kind an der Brust oder an der Hand, eine ruhige, ehrenvolle Stätte für die Nacht finden. In dieser Weise haben im Asyl, Höfchenerweg Nr. 11, Juliushof, Aufnahme gefunden: 145 Männer (ausnahmsweise), 6150 Frauen, 4133 Kinder, zusammen 10,788 Personen.

1.	Hiervon waren aus den Hospitälern entlassen und durch Atteste der Behörden legitimirt	678
2.	Durch Exmissionen obdachlos	1456
3.	Vorübergehend obdachlos, weil keine Wohnung gefunden werden konnte	6586
4.	Von auswärts mit den Nachtzügen angekommen	182
5.	Auf wenige Tage, weil ansteckende Leichen oder Kranke in der Wohnung lagen	36
6.	Dienstmädchen auf einige Tage, bis zu ihrem Dienstantritt	1254
7.	Frauen mit ihren Kindern, welche wegen Excessen ihrer Männer das Asyl in der Nacht aufsuchten	26
8.	Kinder allein, deren Eltern für sich allein Quartier gefunden hatten	114
9.	Mädchen, welche mit 10 bis 14 Tage alten Kindern aus den Entbindungs-Anstalten entlassen wurden	456
	Summa	10788 Personen.

In den letzten Monaten hat die Zahl der Asylisten erfreulicher Weise abgenommen, da anscheinend die Wohnungsnoth für kleinere Wohnungen nicht mehr in dem Maße wie früher herrscht. Die ärmere Bevölkerung findet jetzt schon Wohnungen vor den Thoren und den nahe liegenden Dorfschaften zu den Miethspreisen von 30 bis 50 Thlr. jährlich, die größte Schwierigkeit bleibt für diese Leute immer der Einzug in die Wohnung, da nach einem jetzt eingeführten Usus die Miethe von dem Wirthe pränumerando gefordert wird. Aus diesem Grunde wird das Asyl für Obdachlose immer an den Auszugsterminen am meisten aufgesucht, bis das Haupt der Familie das nöthige Miethsgeld aufgebracht hat, wonach alsdann der Einzug in die Wohnung erfolgt. Da das Asyl nur ordentlichen, von augenblicklicher Noth Bedrängten als Zufluchtsstätte dienen soll, so kommt es fast allabendlich vor, daß Personen, bei denen ein unordentlicher Lebenswandel angenommen werden kann, zurückgewiesen werden. Diese Personen müssen die Polizei-Bewahr-Anstalt aufsuchen.

Der vorliegende Bericht soll nicht mit einer öffentlichen Bitte um Geld schließen; das Bestehen der Anstalt ist gesichert; allein die gegebene Darlegung ergiebt, daß, wenn auch die bisher zur Verfügung gestellten Mittel ausreichten für das bisher Geleistete, weitere Mittel, insbesondere durch jährliche Beiträge, für das noch Vorbehaltene erforderlich sind. Wieweit hier immer noch ein Nothstand vorliege, wird jeder leicht sich selbst sagen können, der das öffentliche Leben Breslau's in seiner sich von Tag zu Tag mehr entfaltenden Verkehrsbewegung betrachtet und der aus eigener Beobachtung des Asyls und seiner Besucher sich ein Urtheil über die Natur und die Unentbehrlichkeit der da geleisteten Hülfe bilden will.

* [Kunstnotiz.] Nach vielfachen Bemühungen und mit großen Opfern ist es dem Kunst- und Musikalienhändler, Herrn Theodor Lichtenberg gelungen, noch vor der soeben bevorstehenden Absendung nach London, auch für Breslau das großartigste Bild Makart's: „Venedig huldigt der Catharina Cornaro" auf kurze Zeit zur Ausstellung zu erlangen. Wie großes Aufsehen auch bis jetzt alle Werke Makart's erregt haben, so kommt doch keines derselben annähernd der Catharina Cornaro in Brillanz der Farbengebung und im Reichthum der Composition gleich. Das Bild ist circa 36 Fuß lang und 18 Fuß hoch und jetzt Eigenthum eines böhmischen Gutsbesitzers, welcher dasselbe für 100,000 Gulden angekauft und für dessen Rechnung es ausgestellt wird. In wenigen Tagen wird die „Catharina Cornaro" hier eintreffen, und dürfte diese Nachricht allen Kunstfreunden hoch willkommen sein.

* [Professor Jos. Joachim,] der König der Geiger, wie ihn Otto Gumprecht in einem biographischen Artikel sehr bezeichnend nennt, wird im Verein mit dem Pianisten Barth, Sonntag den 25. hujus. und zwar nur ein einziges Concert geben. Joachim wurde hier längere Zeit nicht gehört und wird auch in keinem andern Concert mitwirken. Die Concerte in Berlin, Danzig, Königsberg, Posen sind zum Theil schon mehrere Tage vor dem Concert ausverkauft, und auch hier ist die Betheiligung unserer Kunstfreunde eine rege, da das Programm für diesen Abend ein vorzügliches zu nennen ist.

*** [„Die Preußischen Kirchengesetze des Jahres 1873. Herausgegeben mit Einleitung und Commentar von Dr. Paul Hinschius, ord. Professor des Kirchenrechts a. d. Universität Berlin." — Berlin 1873. Verlag von J. Guttentag (D. Collin).] Der hochgeschätzte Herr Verfasser, einer der bedeutendsten Kirchenrechtslehrer und höchstwahrscheinlich Mitarbeiter bei der Entwerfung dieser Gesetze, ist mit obigem Werke einem Bedürfnisse der Gegenwart entgegengekommen. Jetzt, wo diese Gesetze einen so wichtigen Factor in dem Conflicte des Staates mit der Kirche bilden, wo sie nach allen Richtungen hin discutirt werden, ist diese gründliche Beleuchtung der Gesetze für den Laien sowie für den Fachmann ungemein erwünscht. Schon die Einleitung zeigt, welch' gediegene Arbeit wir vor uns haben. Sie stellt dar in präciser und scharfsinniger Weise 1) die Lage der preußischen Regierung in den Jahren 1870 bis 1872; 2) die Gesetz-Entwürfe in den Häusern des Landtages; 3) den Inhalt der 4 Gesetze; 4) das Gesetz, betreffend die Abänderung der Artikel 15 und 18 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 und vom 5. April 1873; 5) die Bedeutung der Gesetze. Stellung der katholischen Kirche zu denselben; 6) Ausgaben der Gesetze. Nachdem nun der Leser auf den richtigen Standpunkt gestellt worden ist, um das Nachfolgende richtig zu beurtheilen, geht der Herr Verfasser an die Sache selbst, an die Commentirung der Gesetze, die nun mit einer enormen Sachkenntniß und großen Umsicht ausgeführt wird. Er giebt ferner zu den 4 Gesetzen die betreffenden Anlagen und Nachträge (als z. B. zu dem Gesetz über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel den Nachtrag: „protestantische Excommunication in Kurhessen; zu dem Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen 2c. 2c., als Anlagen: den „Erlaß des Kriegsministers betr. die Militärpflicht der Studirenden der Theologie", ferner „Instruction für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Candidaten des geistlichen Amtes" 2c. 2c. — Die „Nachträge und Berichtigungen", das „Verzeichniß der abgekürzt angeführten Werke", sowie das „alphabetische Sachregister" sind sehr wünschenswerthe Beigaben zum leichteren Verständniß und zur besseren Orientirung. — Das treffliche Werk liefert einen Commentar der preußischen Kirchengesetze, welcher die erforderlichen juristischen Erläuterungen der einzelnen Bestimmungen, sowohl unter Berücksichtigung des katholischen und protestantischen Kirchenrechts, als auch der in Frage kommenden preußischen Gesetzgebung zu geben bezweckt, und wird sicher die allgemeinste Anerkennung finden.

—d. [Neue Passage.] Der zwischen den Gasometern der Gasanstalt vor dem Ziegelthore hindurchführende Fahrweg ist nunmehr geschlossen und das Terrain zum Hofe der Gasanstalt geschlagen worden. Der neue Fahrweg wendet sich nun am neuen Gasometer rechts, biegt dann links um und läuft an der Ohle entlang, um hinter der Gasanstalt wieder in den alten Fahrweg einzumünden. Durch die Aufschüttungen am Ohleufer ist es möglich geworden, neben der Fahrstraße auch einen breiteren Fußweg herzustellen. Leider haben dabei die alten, reichlichen Schatten spendenden Weidenbäume zum Opfer fallen müssen. — Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, unterhalb der an jener Stelle über die Ohle führenden Holzbrücke eine Spundwand behufs Einengung des Ohlebettes zu schlagen.

O. [Der Verein Bresl. ev. Lehrer] feierte vergangenen Sonnabend in der Nova das Stiftungsfest. In seiner Ansprache zeigte der Vorsitzende, wie der Verein während der 52 Jahre des Bestehens seine Selbstständigkeit auch unter den schwierigsten Verhältnissen bewahrt habe, wie es weder einer einer einzelnen Person noch einer Partei gelungen sei, ihm ihren Stempel aufzudrücken. Der erste Toast galt darum der ferneren Freiheit des Vereins. Den anwesenden Ehrenmitgliedern Gutsche und Pflüger wurde ein zweites Glas geweiht. Haben sie doch durch ihr namhaftes Auftreten in der Zeit, in welcher sie leitend dem Vereine vorstanden, jegliche Bevormundung zurückgewiesen. Hierauf wechselten während des Mahles noch Festlieder mit Toasten auf den Vorstand, die Gäste und die Einigkeit im Vereine. — Trug der erste Theil des Festes das Zeichen der Zusammengehörigkeit der Anwesenden, so wurden letztere durch die humoristischen declamatorischen und musikalischen Vorträge verschiedener Vereinsgenossen in die heiterste Stimmung versetzt. Namentlich gebührt außer den Festordnern den Herren Hensel, Menzel und Reichert der Dank Aller für den großen Fleiß, der sich in dem von ihnen Gebotenen zeigte. Gewiß wird auch dieses Fest eine Anregung sein, daß die Mitglieder dem Vereine auch ferner ihre ganze Sorgfalt und Kraft zuwenden.

=ββ= [Gerettet. — Ertrunken.] Als gestern Abend der Schiffer T. von Morgenau heimkehrend, die Eisdecke der Oder unterhalb des neuen Wasserhebewerkes als Uebergangspunkt nach seiner auf der Uferstraße belegenen Wohnung benutzen wollte, brach er ein. Durch seinen Hilfeschrei wurde Rettung herbeigerufen. — Dagegen verunglückte gestern Abend 11 Uhr der Kutscher Hoppe, welcher ebenfalls die Absicht hatte, die Eisdecke der Ohle als Uebergangspunkt zu benutzen, er brach ein und ertrank. Erst heute Vormittag ist es dem Schiffer Glamsch gelungen, die Leiche aufzufinden.

+ [Polizeiliches.] Bei einem auf der Gabitzerstraße Nr. 1 wohnhaften Kaufmann wurde in der verflossenen Nacht ein höchst frecher Einbruch in das Specereigewölbe ausgeführt. Der Dieb entwendete aus der Wechselkasse 4 Thlr. und nahm noch 2 im Laden hängende Preßwürste mit. Der um 2 Uhr Nachts vorbei passirende Reviernachtwächter fand zwar das Ladenfenster geöffnet vor, doch trotzdem eine sofortige Nachsuchung in den Räumen abgehalten wurde, so war der Thäter nicht mehr vorzufinden. — Am Sonnabend Abend wurde einem Kaufmann auf der Reuschenstraße ein Korb mit Galanteriewaaren gestohlen, welcher beim Abladen von den Fuhrleuten auf einige Augenblicke auf das Trottoir gestellt worden war. In dem Korbe waren Hosenträger, Scheeren, Portemonnaies, schwarze Brochen und Chignonnadeln im Betrage von 30 Thlr. enthalten, lauter Sachen, welche die Diebe zwei bekannte jugendliche Strolche, gut verwerthen konnten. Nachdem die Diebe bereits ihre Geliebten aufs reichlichste mit diesen gestohlenen Schmucksachen ausstaffirt hatten, gelang es der Polizeibehörde die Thäter sowohl wie drei der Hehler zu ermitteln, und den größten Theil der schon verkauften Gegenstände wieder herbeizuschaffen. — Gestern Abend ist einem Gutsbesitzer auf dem Wege von der Perinischen Conditorei bis zur goldenen Gans eine feine rothe Brieftasche abhanden gekommen, in welcher sich 190 Thlr. in Kassenanweisungen und 3 Circus-Billets befanden. — In der verflossenen Nacht ist der an dem Hause Taschenstraße Nr. 17 angebrachte Briefkasten mittelst Nachschlüssel eröffnet und der darin befindliche Blechkasten mit Briefen entwendet worden. — Gestohlen wurde einem Messergasse Nr. 20 wohnhaften Brauergesellen aus seiner Schlafstube eine silberne Cylinderuhr mit dergleichen Kette; einem Malergasse Nr. 25 wohnhaften Kaufmann ein Knaben-Ueberzieher, und aus mehreren Tanzlokalen Umschlagetücher und Ueberzieher. In letzterem Falle ist es gelungen den Paletotmarder wieder in der Person eines ehemaligen Kutschers zu ermitteln.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

+ [Gaunerei.] Ein Arbeiter aus Neppine, Kreis Poln. Wartenberg, welcher vor einigen Tagen nach Breslau gekommen war, um hier Arbeit zu suchen, schlendert gestern auf dem Fischmarkte umher, als er plötzlich von einem unbekannten, ziemlich anständig gekleideten Mann mit: „Carl, wo kommst Du denn her, und wie geht es Dir?" angeredet wurde. Auf die Erwiderung, daß er nicht Carl heiße und jedenfalls verkannt werden müsse, ließ sich Jener mit ihm in ein Gespräch ein, wobei der Arbeiter ihm den Zweck seines Hierseins mittheilte. Der Unbekannte, der sich nun als ein Kaufmann, Namens Riedel, zu erkennen gab, engagirte sogleich den Arbeitsuchenden mit 19 Sgr. Tagelohn, und stellte ihm auch Aussicht auf mehrere Ueberlohnsstunden nach Feierabend. Der Fremde forderte nun seinen neugewonnenen Haushälter auf, mit ihm zum Frühstück zu kommen, und führte er denselben zu diesem Zwecke in die Restauration „Zum Raben" auf die Vorwerksstraße, wo er ihn mit Wurst und Branntwein tractirte. Unterwegs ließ sich der angebliche Kaufmann, der zufällig sein Geld vergessen hatte, von dem nichts Arges ahnenden ländlichen Arbeiter seine in 4 Thlrn. 20 Sgr. bestehende Baarschaft aushändigen, und da bekanntlich die Dummen nicht aussterben, so gab dieser auch sein sauer erspartes Geld her. Im Wirthshause schickte er den Neuengagirten mit einem Briefe an seine Mutter, die auf der Reuschestraße wohnen solle, mit dem Bemerken fort, daß er hierauf 10 Thlr. erhalten würde. Der Bote der — wie sich leicht denken läßt — Niemanden gleichen Namens erfragen konnte, kehrte unverrichteter Sache nach dem Wirthshause „Zum Raben" zurück, doch hatte der Auftraggeber längst das Weite gesucht, und sah nun endlich der Bethörte leider zu spät ein, daß er in die Hände eines Gauners gerathen war. Derselbe ist ca. 29 Jahr alt, mit schwarzem Haar und Schnurrbart versehen, mit grauem Jaquet, hellbraunen Beinkleidern mit schwarzen Gallons, seidenem Stoffhut bekleidet und trägt einen Stock mit Hirschhornkrücke.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Natibor, 20. Jan., 8 Uhr Vorm. Wasserstand am Pegel 3 Fuß 10 Zoll (1,20 Meter. Das Eis verzehrt sich, wird mürbe und schwach und treibt in kleinen Brocken in sich bildenden Stromrinnen vereinzelt ab, wodurch Stellen eisfrei werden und Stellen mit Eis schwach versetzt sind, die bei dem kleinen Wasserstande keine Besorgniß erregen.

---

ch. **Neumarkt**, 19. Januar. [Zum Kirchhofsstreit.] Im Anschluß an mein Referat der letzten Sonntags-Zeitung theile ich mit, daß heut vor dem Königl. Landrath hier Termin anstand und abgehalten wurde, in welchem laut Verfügung der Königl. Regierung die im Laufe dieser Woche gewählten und bevollmächtigten Repräsentanten der katholischen wie evangelischen Kirchengemeinde unter Anderem die Erklärung abzugeben hatten, „ob sie der Anlage eines Communal-Begräbnißplatzes noch jetzt widersprechen." — Es waren vier katholische und sechs evangelische Repräsentanten gewählt. Von den ersteren stimmte Einer ganz unbedingt und principiell, in Uebereinstimmung mit Magistrat und Stadtverordneten, für Anlage eines Communal-Begräbnißplatzes; die anderen Drei nur im finanziellen Interesse ihrer Gemeinde — da ihre Kirchkasse arm sei — dafür. Von den sechs Evangelischen stimmte Einer in Uebereinstimmung mit dem evangelischen Kirchencollegium unbedingt gegen, die übrigen Fünf, gleich den ersten Katholischen, ganz unbedingt und principiell für die Anlage eines Communal-Begräbnißplatzes. — Nach dieser Abstimmung und nach den Consequenzen der nothwendig gewordenen Einführung der Standes-Register und der Civilehe rechnen wir recht bald auf die definitive Genehmigung des Ministeriums, was uns um so wünschenswerther ist, da der Gottesacker der evangelischen Gemeinde fast keinen Raum mehr für die Aufnahme der Ernte des Todes gewährt.

---

s. **Waldenburg**, 19. Januar. [Volksbibliothek. — Vereidung. — Dank für die Wahl.] Daß sich die Bibliothek des hiesigen Gewerbevereins im Laufe der Zeit zu einer Volksbibliothek erweitert hat, ist zum großen Theil dem Gutsbesitzer und Gruben-Repräsentanten Hayn in Hermsdorf zu verdanken, indem derselbe einmal der Bibliothek selbst eine Anzahl von Werken zuwendete, die bereits bedeutende Summen repräsentiren, dann aber auch andere Freunde der Volksbildung zu solchen Zuwendungen veranlaßte. Erst vor Kurzem hat Herr Hayn dem Gewerbeverein wiederum zwei werthvolle Werke als Geschenk übersandt. — Auf Grund der neuen Bestimmungen des Unterrichtsministers wurden gestern zwei Hülfslehrer aus Weisstein, einer aus Hermsdorf und einer aus Dittersbach, sowie heut drei Lehrerinnen der hiesigen Töchterschule durch ihre Revisoren vereidet. — Der Fürst v. Pleß spricht den Wählern des Waldenburger Kreises, welche ihm ihre Stimmen gegeben, besonders denjenigen Herren, welche sich um seine Wiederwahl persönlich bemüht haben, in den hiesigen Localblättern seinen Dank aus und verspricht, diesen Dank dadurch zu bethätigen, daß er sich bemühe, das ihm anvertraute ehrenvolle Mandat zum Wohle unseres großen gemeinsamen Vaterlandes und wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte, im Besonderen auch für die speciellen Interessen des Waldenburger Kreises auszuüben.

△ **Schweidnitz**, 19. Januar. [Zu den kirchlichen Wahlen. — Schulhausbau.] Gestern sind wir endlich mit unseren kirchlichen Wahlen fertig geworden. Es wurden die 36 Mitglieder der Gemeindevertretung gewählt. Wiederum waren zwei Wählerlisten ausgegeben worden, deren eine die von der Generalconferenz am 29. December vorigen Jahres festgestellten Candidaten enthielt. Auf der andern Wahlliste war das Zahlenverhältniß der Candidaten von Stadt und Land ein gleiches, indem 18 aus beiden Theilen der Parochialgemeinde namhaft gemacht waren. Der Umstand, daß auf der städtischen und ländlichen Wählerliste, um uns dieses Ausdrucks zu bedienen, die Namen von 27 Candidaten übereinstimmend waren, hat einer größeren Zersplitterung der Stimmen vorgebeugt, obwohl dieselbe immerhin noch bedeutend genug war, so daß in mehreren Fällen die Gewählten nur wenig Stimmen über die absolute Majorität erlangten. Außer den gedachten 27 Candidaten kamen 2 von der städtischen und 7 von der ländlichen Liste durch. An dem Wahlacte betheiligten sich 459 wahlberechtigte Gemeindemitglieder, während bei der Wahl für den Gemeinde-Kirchenrath am 4. d. M. 609 und bei der engeren Wahl für zwei Mitglieder derselben Körperschaft am 11. d. M. sich 474 Mitglieder betheiligt hatten. — Die Nothwendigkeit der Erbauung eines neuen Gebäudes für die evangelische Volksschule wird immer dringender. Bereits sind 6 Klassen angemiethet und im Laufe dieses Jahres dürfte wiederum die Theilung der einen oder anderen Klasse ein unabweisbares Bedürfniß werden. Dazu kommt, daß im Ganzen sich in dem städtischen Bereiche wenige Häuser vorfinden, in welchen Räume für Unterbringung von Schulklassen vorhanden sind, noch weniger, deren Wirthe sich geneigt zeigen, Schulklassen aufzunehmen. Die Nothwendigkeit des Baues ist seitens der städtischen Behörden anerkannt worden, nur sind dieselben über die Wahl des Bauplatzes noch nicht einig.

D. **Frankenstein**, 18. Jan. [Zur Tageschronik.] Vor einigen Tagen erschoß sich ein hiesiger Handwerker mit einem Revolver. Die Ursache zu dieser That waren nicht, wie es öfter geschieht, zerrüttete Vermögensverhältnisse, sondern eine eingetretene Geistesstörung. — Das eheliche Zusammenleben eines schwarzen Hasenpaares ist bei den letzten Jagden des Grafen Chamaré auf den Feldern von Baumgarten zerrissen worden. Die seltenen Thiere waren schon öfters gesehen worden und schienen sich gern in der Nähe von Schwarzen aufzuhalten. An einem Jagdtage erschien sodann nur ein schwarzer Haase, der seine Kühnheit mit dem Leben bezahlen mußte. Chamaré selbst erlegte das Thier und wurde es im Pfarrhofe, wohin man die Jagdbeute gebracht, der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Der zweite schwarze Haase scheint die Bestimmung zum Fortpflanzen des Schwarzen zu haben. — Seit einer Reihe von Jahren sind an der hiesigen kath. Schule drei Lehrschwestern thätig. Denselben ist jetzt gekündigt worden und treten an deren Stelle Lehrer.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 20. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] Am 15. d. M. wurde in Wartha der vom Bürgermeister der Stadt gewählte Gerichts-Kanzlei-Inspector a. D. Fliegner aus Habelschwerdt durch den königlichen Landrath Herrn Held aus Frankenstein in sein neues Amt eingeführt und vereidet. Nachdem mit einem „Hoch!" auf des Kaisers Majestät geschlossenen feierlichen Act auf dem Rathhause folgte im Gasthause „zum Stern" ein heiteres Diner, bei welchem selbstverständlich verschiedene Toaste ausgebracht wurden. — Gegen den jetzigen Reichstags-Abgeordneten des Glatz-Habelschwerdter Wahlkreises, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Herrn von Ludwig auf Neu-Waltersdorf ist wegen öffentlicher Verleumdung des Fürsten Bismarck die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und auf Freitag den 23. d. M. Termin zur öffentlichen Verhandlung der Sache anberaumt worden. Herr v. Ludwig hatte nämlich in der Wählerversammlung vom 30. December v. J. zu Glatz gesagt: Bismarck sei Protestant und habe die katholische Religion nicht studirt; wäre er Katholik, so würde er nicht im Jahre 1866 die in der Neisse gefangenen österreichischen Soldaten zum Meineide haben verleiten wollen. Wegen dieser Aeußerung ist auf Antrag des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten die Untersuchung eingeleitet worden. — Der Schachtmeister Keller, welcher am 10. d. Mts. die Dynamitpatronen in die Behausung des Schmiedemeister Schmidt zu Glatz gebracht und bei der Explodirung derselben schrecklich verwundet worden, ist vorgestern seinen Leiden erlegen. Wie erzählt wird, soll er vor seinem Ableben noch sein Vermögen im Betrage von etwa 1500 Thlr. dem Schmiedemeister Schmidt vermacht haben.

∀ **Zabrze**, 17. Jan. [Lehrerverein.] Auf Anregung des ersten Lehrers an der evang. Schule G. Seiler traten heut die sämmtlichen Lehrer der jüd., kathol. und evang. hiesigen Volksschulen zu einer Conferenz zusammen, um die Bildung eines Lehrervereins hierorts in Erörterung zu ziehen. Die Gründung eines solchen Vereins —, der die Hebung des Volksschulwesens am Orte, die Förderung der wissenschaftlichen und pädagogischen Bildung der Lehrer, Verbesserung der äußern Lage und Weckung und Hebung der Berufsliebe derselben durch den geselligen Verkehr anstreben soll, — wurde einstimmig beschlossen. In den demnächst gewählten Vorstand traten die Herren Seiler (als Vorsitzender), Sander (als Stellvertreter des V.), Kleinert (als Schriftführer), Janizek (als Stellvertreter des Schr.) und Schnura (als Kassenführer). Die Sitzungen werden Mittwoch nach jedem 1. und 15. jedes Monats abgehalten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Meseritz, 18. Januar. [Eine mysteriöse Mordgeschichte.] erregte die Gemüther hier und in der Umgegend. Am Mittwoch voriger Woche befand sich der Gutsbesitzer Fuß aus Kutschkau in Begleitung eines Kutschers bei dem Gutsbesitzer Stankiewicz in Kalau. Während die Herren im Zimmer mit einander Geschäfte erledigten, waren die Kutscher der beiden Besitzer eine kleine Weile im Dorfwirthshaus gewesen, wo sie erwiesener Maßen ein Glas einfaches Bier mit einander tranken und dann nach Hause gingen. Hier legte sich der heimische Knecht angekleidet auf's Bett, während sein College bis zur Rückfahrt mit seinem Herrn ein kleines Schläfchen auf dem Futterkasten versuchte. Nach einer Weile kam der Letztgenannte mit blutigen Händen zu Herrn Stankiewicz ins Zimmer und bat ihn in den Stall mit Licht zu kommen, sein Kutscher scheine den Blutsturz zu haben. Er sei durch ein furchtbares Röcheln aufgeweckt worden und als er an das Bett gekommen, waren seine Hände mit Blut besudelt worden, welches demselben aus dem Munde strömte. Als man mit Licht an das Bett im Stalle trat, lag der Knecht von einem, mit einem stumpfen Instrument verursachten Schlage, bewußtlos und das Gesicht war auf einer Seite mit Stichwunden vermittelst eines Messers bis zur Unkenntlichkeit verletzt. Einer dieser Stiche, war durch die Backe in die Zunge gedrungen und hatte diese in einer Weise verletzt, daß die Sprache verloren gegangen sein mußte. Der Verletzte soll gestern seinen Wunden erlegen sein. Wer ist der Mörder? Es ist keine Annahme vorhanden, daß es der fremde Kutscher sein könnte; denn die beiden Knechte waren einander bis zu diesem Abende fremd und hatten sich so harmlos unterhalten, daß die Möglichkeit eines Streites im Stalle schwer denkbar. Doch wo die Spur, die aus der Menge den Thäter kenntlich macht? Es läßt sich vielleicht annehmen, daß ein Fremder, welcher im Stalle versteckt gewesen, nachdem die beiden Knechte eingeschlafen, die schreckliche That verübt und sich, nachdem der fremde Kutscher in die Wohnung nach Hilfe gegangen, aus dem Staube gemacht hat. Von dem Eigenthume des Getödteten fehlt Nichts, es kann dieser angenommene Fall also nur aus Rache geschehen sein. Doch auch gegen diese Annahme sprechen mehrere Umstände, welche die Sache immer in das frühere Dunkel zurückführen. Im Stalle lagen zwei Hunde, welche, wie bekannt, keinen Fremden ohne anzuschlagen hereinkommen lassen. Und ferner sollte der fremde Kutscher keinen Laut des Schlages und keinen Schmerzensschrei des Verwundeten gehört haben? (Ostd. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 20. Januar. [Von der Börse.] Die lustlose Haltung dauerte auch heute fort, das Geschäft in Speculationswerthen bewegte sich in den allerengsten Grenzen. Weder die Contremine noch die Haussepartei entwickelte eine nennenswerthe Thätigkeit. Oesterr. Creditactien wurden in kleinen Posten zu $140^3/_4$—$140^1/_2$, Lombarden $94^1/_2$—$94^3/_4$, Laura $172^1/_4$—172 gehandelt. Von Eisenbahn-Actien wurde Einiges in Oberschlesischen zu $169^1/_2$—$168^1/_2$, junge Lit. D. $144^3/_4$ umgesetzt.

Fonds erfuhren bei großer Nachfrage eine abermalige Courserhöhung.

Breslau, 20. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14¼ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Januar 62½ Thlr. Br., Januar-Februar 62½ Thlr. Br., Februar-März 62¾ Thlr. Br., 62½ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 63⅝ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 64 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar-Februar 54½ Thlr. bezahlt, April-Mai 54 Thlr. Gd., Mai-Juni 54½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 19¼ Thlr. Br., pr. Januar 19⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 19⅙ Thlr. Br., Februar-März 19¼ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., März-April —, April-Mai 19½ Thlr. Br., Mai-Juni 19¾ Thlr. Br., September-October 20⅚ Thlr. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) höher, gek. 10,000 Liter, loco 21⅔ Thlr. Br., 21$^5/_{12}$ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 21⅔ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 22 Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 19 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. Br., 19 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

H. **Breslau**, 20. Januar. [Handelskammer-Sitzung.] In der heute Nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des Hrn. Commerzienrath Friedenthal abgehaltenen öffentlichen Plenarsitzung erfolgte zunächst die

1) Einführung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder der Handelskammer und Wahl des Präsidiums. Bei der am 28. November v. J. wurden wiedergewählt die Herren Rob. Caro, G. Kopisch, P. G. Friedenthal, Stadtrath Friederici, L. Molinari, Siegm. Sachs; neugewählt wurden: Ph. Eichborn, C. Schierer. Dieselbe erfolgte durch den Vorsitzenden, der die wiedergewählten Mitglieder aufs Neue herzlich willkommen hieß, und die neugewählten Mitglieder begrüßte, indem er es als berechtigte Erwartung aussprach, daß sie, die beide schon früher ein reges Interesse für die kaufmännischen Angelegenheiten gezeigt, auch die Pflichten des neuübernommenen Ehrenamtes treu erfüllen werden. Die Kammer trat der Begrüßung der eingetretenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen bei. — Für die demnächst zu erfolgende Neuwahl des Präsidiums wurden die Herren Commerzienrath Friedenthal als Präsident, Consul Molinari als dessen Stellvertreter einstimmig auf Antrag des Hrn. Friederici durch Acclamation wiedergewählt. Es folgte sodann die

2) Wahl der Börsen-Commission für das Jahr 1874. In dieselbe werden wiedergewählt: Heinr. Heimann, Vorsitzender, G. Kopisch, Stellvertreter, E. Oppenheim, Th. Molinari, W. Freihahn, J. Promnitz, Ph. Eichborn, D. Lippmann, Alb. Guttmann, Assessor Landsberg, H. Hamburger und Salo Sackur. — Demnächst trug der Handelskammer-Syndikus, Herr Dr. Eras, den

3) Geschäftsbericht der Handelskammer pro 1873 vor. Wir heben aus demselben hervor: Das Eingangs-Journal der Handelskammer schließt ult. 1873 mit 1067 Nummern gegen 1080 Nummern im Vorjahre ab. Die eingegangenen Schriftstücke fanden in 9 öffentlichen und 7 geheimen Plenarsitzungen (gegen 4 öffentliche und 10 geheime Sitzungen i. J. 1872) und in 44 Commissions-Sitzungen (gegen 37 im Vorjahre) größtentheils ihre Erledigung.

Außer den größeren periodischen Arbeiten, dem Jahresbericht pro 1872, den vier Quartalsberichten an den Herrn Regierungs-Vicepräsidenten über die allgemeine Lage von Handel und Industrie im diesseitigen Verwaltungsbezirke, den Berichten über den Woll- und Flachsmarkt, sind als wichtigere Arbeiten hervorzuheben:

a. Die Handelsgesetzgebung betreffend:

Gutachten über die Reform des Actienrechts.

b. Die Verwaltung der Handelsangelegenheiten betreffend:

Verhandlungen wegen Aenderung des § 14 der Börsenordnung, Verhandlungen wegen der Reform des Loco-Spiritus-Notirungsmodus, Vorstellung an den Herrn Oberpräsidenten gegen die Ausführung einzelner Bestimmungen der neuen Straßenordnung.

c. Die Märkte betreffend:

Gutachten über die Festsetzung der Termine für die Woll- und Flachsmärkte des Breslauer Regierungsbezirks pro 1874. Gutachten über den Erlaß einer neuen Wollmarktsordnung für Breslau. — Gutachten über die beabsichtigte Verlegung des Termins für den 1874er Wollmarkt. — Gutachten über den Verlauf des 1873er Wollmarktes in den neuen Räumen der Schlesischen Centralbank. Gutachten über die in Aussicht genommene Verlegung des Termines für den hiesigen Flachsmarkt. Antrag auf Verlegung des 1873er Elisabetmarktes.

d. Beziehungen zu fremden Staaten betreffend:

Antrag an die Regierung zu Posen auf Aufhebung des Einfuhrverbots für Knochen via Kalisch und Wieruschow. Gutachten über die Reform der Rechtspflege in Aegypten.

e. Die Gewerbegesetzgebung betreffend.

Gutachten über den Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung. Gutachten über verschiedene Fragen, die Arbeiter-Pensionskassen betreffend. Bericht an den Ausschuß des deutschen Handelstages über die im diesseitigen Bezirke vorgekommenen Arbeitseinstellungen. Gutachten über den Erlaß eines Gesetzes, den Feingehalt der Silberwaaren betreffend. Antrag an die kgl. Regierung, den Schutz der Weidenpflanzungen an den Stromufern betreffend.

f. Das Postwesen betreffend.

Antrag an den Herrn General-Post-Director auf Herbeiführung einer schnelleren Beförderung der Wiener Correspondenz.

g. Das Eisenbahnwesen betreffend.

Gesuch an den Reichskanzler, die Eisenbahnverbindung mit Warschau betreffend. Antrag an den Herrn Handelsminister auf Herstellung einer Eisenbahnverbindung mit der Oder durch die Oberschlesische Eisenbahn. Antrag auf Beseitigung von Fracht-Disparitäten im Stettin-Schlesischen Verbandsgüterverkehr. Gutachten über die in Aussicht genommene Einführung des Wagenraumtarifs. Antrag an das österreichische Handelsministerium auf Ermäßigung der Getreidefrachten auf der galiz. Carl-Ludwigsbahn. Vorstellung an den Herrn Handelsminister gegen die beabsichtigte Erhöhung der Eisenbahntarife.

h. Einrichtungen für die Schifffahrt betreffend.

Bericht an die kgl. Regierung über den Stand der Hafenbaufrage. Antrag auf Flüssigmachung der zur Oderregulirung und der Breslauer Hafenanlage erforderlichen Fonds.

i. Waarenplätze betreffend.

Gutachten über die Einrichtung eines Petroleumschuppens.

k. Indirecte Steuern betreffend.

Antrag an das Reichskanzleramt, die Berechnung der Spiritus-Exportbonification betr. — Gutachten über die Reform des Zolltarifs bezüglich des Einfuhrzolles auf rohe Leinwand auf der Grenzstrecke Leobschütz-Seidenberg.

Auf Requisition der Gerichtsbehörden wurden 54 Gutachten über streitige Usancen abgegeben. Auf 52 Anfragen über Cours- und Preisnotirungen wurde Auskunft ertheilt.

Die Handelskammer nahm Theil an den Verhandlungen des X. Schles. Gewerbetages am 6. October in Kattowitz und des XIV. volkswirthschaftlichen Congresses am 11. bis 14. August in Wien, beide Male vertreten durch ihren Secretär Dr. Eras; sie trat ferner dem Verein für Socialpolitik als Mitglied bei und Deputirte zu der vom 12. bis 13. October zu Eisenach abgehaltenen General-Versammlung des Vereins Herrn Dr. Eras.

Im Laufe des Jahres 1873 wurden 9 Handelsmakler für Fonds- und Geldgeschäfte ernannt und angestellt; ein Handelsmakler ist gestorben.

Die Bibliothek der Handelskammer wurde durch 303 Zugänge vermehrt.

Das Eingangs-Journal der Börsen-Commission schließt mit 130 Nummern, gegen 190 Nummern i. Vorj. Die eingegangenen Vorlagen wurden in 13 Plenarsitzungen (gegen 16 im Vorj.) erledigt.

Das Kündigungsregister enthält 1316 Nummern, gegen 1663 Nummern im Vorjahre. Zur Präsentation resp. Abstempelung gelangten

	1873.		1872.	
Weizen	—	Ctnr.	1000	Ctnr.
Roggen	422,000	„	351,000	„
Hafer	30,000	„	53,000	„
Spiritus	3,020,000	Liter.	3,125,000	Liter.
Raps	2000	Ctnr.	—	Ctnr.
Rübsen	3000	„	—	„
Rüböl	23,700	„	45,050	„
Leinöl	2200	„	7850	„
Dotteröl	—	„	450	„
Hanföl	50	„	—	„
Rapskuchen	—	„	334	„

Der Besuch der Börsen-Versammlungen gestaltete sich im Vergleich zum Vorjahre folgendermaßen:

	1873.	1872.
Einheimische Mitglieder	793	914
Fremde mit Jahreskarten	69	58
Durchpassirende Fremde	2385	2243
Handelsmäkler	40	34
Schiffsmäkler	5	6
Handlungsgehilfen	198	138

Das Börsen-Schiedsgericht wurde auch im verflossenen Jahre sehr in Anspruch genommen.

	1873.		1872.	
Es gingen ein	239	Klagen,	228	Klagen,
davon gehörten:				
a) dem Productengeschäft	34	„	21	„
b) dem Fonds 2c.-Geschäft	205	„	207	„
wegen mangelnden Compromisses und aus anderen Gründen wurden zurückgewiesen	31	„	35	„
demnach gelangten zu Verhandlung	208	„	193	„
Von diesen wurden erledigt:				
a) durch Zurücknahme der Klage	77	„	84	„
b) durch Anerkenntniß	11	„	1	„
c) durch Vergleich	16	„	18	„
d) durch Contumacial-Erkenntniß	40	„	27	„
e) durch contradictorisches Erkenntniß	48	„	46	„
Unerledigt blieben	26	„	17	„
Beweisaufnahme fand Statt in	6	„	9	„
Das ordentliche Gericht wurde in Anspruch genommen:				
a) zur Zeugenvernehmung in	7	„	23	„
b) zur Abnahme von Parteieiden	11	„	12	„
c) zur Executionsvollstreckung	24	„	3	„
Börsenausschluß wurde beantragt in	4	„	8	„
und vollstreckt in	1	„	0	„

Das Börsenaushangs-Register schließt mit 421 Nummern gegen 384 Nummern im Vorjahre.

5) Weiterbau der Eisenbahnlinie Reppen-Berlin. Die Verkehrs-Commission empfiehlt, die Handelskammer wolle sich dafür interessiren, daß der Freiburger Bahn der Weiterbau der Linie von Reppen nach Berlin nicht verweigert werde. Herr Grunwald referirt Namens der Commission, welche die Einreichung einer Petition an den Handelsminister befürwortet. Herr Director Glauer bemerkt, daß eine definitive Ablehnung schriftlich noch nicht eingegangen sei, will sich aber sonst aller weiteren Ausführungen enthalten. Dem Antrage des Herrn Bülow, die Angelegenheit zunächst noch zu vertagen, widerspricht der Herr Referent. Die Herren v. Ruffer und Dr. Eras treten dem Antrage des Herrn Bülow bei. Herr Director Glauer theilt auf Anfrage des Herrn Schöller mit, daß der erste Antrag auf Ertheilung der Concession bereits vor 1¼ Jahren, ein zweiter vor einem halben Jahre und eine mündliche Anfrage vor 4 Monaten erfolgt sei. Ein Rescript sei noch nicht eingegangen, doch gehe aus den mündlichen Andeutungen des Herrn Ministers hervor, daß eine ablehnende Antwort zu erwarten sei. Die Genehmigung zu den Vorarbeiten sei der Freiburger Bahn ertheilt worden. Herr Grunwald glaubt, daß eine Vertagung unpraktisch sein werde; eine Unterstützung des Projectes vor der Ablehnung sei jedenfalls wirksamer. Die Herren Schöller und Werther treten unter Hinweis auf frühere Fälle und die Bedeutung des Projectes den Ausführungen des Referenten bei. Herr Heimann beantragt, der Petition hinzuzufügen, die Concession möge ertheilt werden, wenn die von der Oberschlesischen Eisenbahn projectirte Laufilinie zwischen Breslau und Berlin nicht in Ausführung kommen sollte. Die Handelskammer lehnt die Vertagung, sowie das Amendement des Herrn Heimann ab und tritt dem Antrage des Referenten mit großer Majorität bei.

6) Einführung des Gewichts von 100 Kilogramm pro Sack im Getreidehandel der ganzen Provinz. Kaufm. Lauterbach in Mittelwalde beantragt, dem Uebelstande, daß in mehreren Städten der Provinz Schlesien

Getreide noch nach dem Hohlmaß berechnet wird, dadurch zu begegnen, daß die Handelskammer für allgemeine Einführung des Gewichts pro 100 Klgr. pro Sack für den Getreidehandel wirkt. Nach eingezogenen Erkundigungen wird allerdings in mehreren Städten Schlesiens Getreide noch nach dem alten Gewicht und nach Hohlmaß gehandelt und notirt; am Breslauer Getreide- und Oelmarkt wird jedoch seit geraumer Zeit nach der Gewichtseinheit von Netto 100 Kilogramm gehandelt und amtlich notirt; Abweichungen hiervon haben keine Bedeutung. Gegen den Handel nach anderen Gewichtseinheiten, als 100 Kilogramm, weil solcher kein privater Natur, kann die Handelskammer zu Breslau, wie der Referent, Kaufmann G. Kopisch, ausführt, außerhalb ihres Ressorts ganz gewiß nicht einschreiten, wohl aber empfiehlt sich als Mitel zum Zweck, die obligatorische Notirung für alle schlesischen Wochenmärkte per 200 Zollpfund zu beantragen. Nachdem Herr Kopisch über die Angelegenheit referirt hat, beantragt Herr Werther, daß auch der Handel nach der neuen Einrichtung erfolgen müsse, da er eine Durchführung dieser Maßregel nicht für so schwierig erachte, als der Referent. Herr Dr. Eras bezweifelt mit diesem, daß es möglich sein werde, den Handel nach Gewicht im Getreidehandel auch auf den kleineren Märkten auf demselben Wege, wie es in Breslau geschehen, obligatorisch zu machen. Der Landmann werde nach Maß weiter handeln und nur einfach eine Umrechnung behufs der Notirung vornehmen. Herr Werther kann nicht einsehen, daß es den Behörden nicht möglich sein sollte, durch ihre Organe den Handel nach Gewähr auf den Provinzial-Märkten zu erzwingen. Der Referent berichtet, daß auch auf einzelnen Plätzen in der Provinz bereits nach Gewicht gehandelt werde und glaubt, daß man sich gewiß nach und nach überall um seiner Vortheile willen dem neuen Modus anschließen werde. Hr. Dr. Eras führt aus, daß eine gesetzliche Unterlage nur dafür vorhanden sei, die Notiz nach Gewicht zu erzwingen; bezüglich des Handels sei dies nicht möglich. Darum sei eine Beschränkung auf den Antrag des Referenten empfehlenswerth. — Die Kammer stimmt dem Antrage des Referenten bei.

7) Hafenanlage und Eisenbahnverbindung mit der Oder. Der kaufmännische Verein hat beschlossen, die Handelskammer zu ersuchen, gemeinsam mit ihm ein Comite ins Leben zu rufen — aus Vertretern des Handels, der Industrie und der Schifffahrt, sowohl aus Breslau, wie aus der Provinz Schlesien —, welches für Realisirung des Projectes einer Hafen-Anlage und der Herstellung einer Eisenbahnverbindung mit der Oder wirken soll. Herr Dr. Eras erörtert zunächst die Momente, welche die Frage neuerdings wieder haben in den Vordergrund treten lassen und referirt demnächst darüber, was in Folge dessen seitens der Handelskammer veranlaßt worden. Die Schritte derselben resultiren darin, daß die Handelskammer in Gemeinschaft mit dem Central-Verein für Hebung von Fluß- und Canal-Schifffahrt beim Minister dahin zu wirken gesucht habe, daß eine energischere Durchführung des Oder-Regulirungswerkes eintrete, daß der Bau eines Hafens und die Verbindung desselben mit der Eisenbahn ausgeführt werde in Verbindung mit einer Herabminderung der Vorfrachten, die bei ihrer jetzigen Höhe nicht gestatten, den Oderstrom zur Versendung von Massengütern stromabwärts auszunützen. Auch der kaufm. Verein habe seinerseits dahinzielende Schritte bei dem Herrn Oberpräsidenten gethan, bis heute sei aber nach keiner Richtung hin eine Antwort eingegangen. Die Bildung eines Comite's, wie das vom kaufmännischen Verein vorgeschlagene, erscheine als das zunächst angemessene. Herr Werther empfiehlt, die Angelegenheit der Verkehrs-Commission zu überweisen. Dem widersprechen die Herren Grunwald und der Vorsitzende, da dies dem Antrage des kaufmännischen Vereins nicht entsprechen würde. Die Herren Werther und Ruffer sprechen für selbstständiges Vorgehen seitens der Handelskammer, event. unter Cooptation einzelner Mitglieder aus dem kaufmännischen Verein. Herr Caro hat den Antrag des letzteren dahin verstanden, daß die Angelegenheit durch die Bildung des Comitee's in Fluß gebracht werden möge. Herr Director Glauer glaubt nicht, daß die amtliche Stellung der Kammer es dieser gestatte, auf den Vorschlag einzugehen.

Herr Dr. Eras meint, daß dem kaufmännischen Verein zu erwidern sein möchte, die Kammer habe die Aufforderung mit Interesse und Dank entgegengenommen, glaube aber, da die Angelegenheit noch soweit in den vorbereitenden Stadien sich befinde, daß die Bildung eines Comite's noch nicht opportun sei. Sobald der geeignete Zeitpunkt eintrete, werde die Kammer sehr gern mit dem Vereine in geeignete Verbindung treten. Herr Schierer beantragt die Ueberweisung der Angelegenheit an die Verkehrs-Commission. Die Kammer tritt diesem Vertagungsantrage bei. — Im Anschluß hieran bringt Herr Beyersdorf die Vorschlagung der Durchführung einer Kettenschleppschifffahrt auf der Oder durch die deutsche Eisenbahn-Gesellschaft zur Sprache, enthält sich jedoch nach den von verschiedenen Rednern gegebenen Ausführungen der Stellung eines bestimmten Antrages.

8) Petroleumschuppen. Ein von der Freiburger Eisenbahn eingereichtes Project zur Erbauung eines Petroleumschuppens wird mitgetheilt, an dessen Ausführung die Eisenbahn-Gesellschaft demnächst herantreten will. Dieselbe wünscht von der Handelskammer Auskunft, welche Unterstützung das Project durch den Handelsstand finden werde. Herr Stadtrath Friederici führt aus, daß die Lagerung des Petroleums in neuerer Zeit weniger in Gebrauch sei und bezweifelt, daß das Unternehmen für die Eisenbahngesellschaft rentabel sein werde. Herr Director Glauer bemerkt einer Anfrage des Herrn Schierer gegenüber, daß die Tarife der Freiburger Eisenbahn für Petroleum dieselben seien, als diejenigen anderer Bahnen. Herr Grunwald glaubt, es müsse das Anerbieten der Eisenbahngesellschaft seitens der Kaufmannschaft mit Dank anerkannt werden, die damit einem Wunsche derselben, der von anderer Seite refüsirt werden, entgegenkommen. Der Vorsitzende tritt dem bei. — Die Kammer überweise die Angelegenheit der Commission für überseeische Angelegenheiten.

8. Eröffnung des Orients für deutsche und österreichische Handelsinteressen. Ein Herr H. Müller in Triest will in diesem Jahre eine Reise nach den Haupthandelsplätzen des Orients — Corfu, Athen rc. bis Madras und Calcutta — unternehmen, um durch Einholung genauester Informationen, Aufnahme von Aufträgen, Ausforschung von Preisen und Qualitäten, der besten Bezugsquellen für Rohmaterialien rc. rc. dem deutschen und österreichischen Handel den Weg nach dem Orient in dem Maße zu bahnen, wie sie es vermöge ihrer jetzigen Vollkommenheit zu beanspruchen berechtigt sind. Er erbittet sich dazu die Unterstützung des Fabrik- und Handelsstandes durch Ertheilung von Aufträgen. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß.

9. Gegen Erhöhung der Eisenbahntarife hat die Handelskammer zu Breslau eine Vorstellung an den Handelsminister gerichtet. Dieser Vorstellung haben sich die Handelskammern der Kreise Hirschberg-Schönau und des Kreises Cottbus angeschlossen: in gleichem Sinne sind von anderen Handelskammern Vorstellungen an den Handelsminister gelangt. Auch hiervon wird seitens der Kammer Kenntniß genommen.

10) Vertretung gewerblicher Interessen. Die Gewerbekammern zu Lübeck, Bremen und Hamburg richten an sämmtliche Handelskammern Deutschlands die Aufforderung, sich behufs Herbeiführung einer gemeinsamen Vertretung der deutschen gewerblichen Interessen mit ihnen zu einem Verbande zu vereinigen und sich zunächst bereit zu erklären, in einer vorberathenden Versammlung etwa im März d. J. in Eisenach oder Berlin durch Vertreter zu betheiligen. Diese Versammlung würde sich vornehmlich mit der Organisation des Verbandes zu befassen haben, zweckmäßigerweise aber auch sofort schon einige brennende Fragen gemeinsamer Erörterung unterziehen behufs Erzielung eines Einverständnisses über deren Erledigung und die in dieser Beziehung gemeinsam einzuschlagenden Schritte.

Als für eine solche Berathung besonders geeignet empfehlen die Einladenden: Die Errichtung von Gewerbekammern und deren Competenz, das sogen. Contractsbruchgesetz, die Frage, ob und event. in welcher Weise die Einführung von Legitimationspapieren (Controlkarten, Arbeitsbücher) anzustreben ist.

Die Kammer tritt der Ansicht des Berliner Aeltesten-Collegiums bei, daß die gewünschte Organisation bereits in dem deutschen Handelstage vorhanden und den Gewerbekammern zu Lübeck rc. in diesem Sinne zu antworten sei.

□ [Privilegium.] Dem Kreise Rosenberg wurde das Expropriationsrecht für die zu der Chausseestrecke von Schoffczytz nach Rosenberg erforderlichen Grundstücke verliehen. Zugleich wurde dem Kreise das Privilegium wegen Anfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen im Betrage von 6000 Thlr. ertheilt. — Dem Kreise Militsch-Trachenberg wurde das Expropriationsrecht für den Bau einer Chaussee von Trachenberg bis zur Wohlauer Kreisgrenze bei Groß-Bargen verliehen.

[Conferenz von Eisen-Industriellen.] In Hamm waren neulich 36 Eisengießereien des nördlichen und mittleren Deutschlands vertreten, um in Folge der Allgemeinen Bewegung des Eisenmarktes eine Besprechung bezüglich der Handelsgußwaaren zu pflegen. Nachdem rücksichtlich des Rückganges der Preise für Walzeisenfabrikate die Erwägung Platz gefunden, daß, während die Walzeisenfabrikate seit dem Jahre 1871—72 eine Steigerung von über 100 pCt. erlitten, die Gußwaarenpreise in der nämlichen Zeit nur eine Erhöhung von ungefähr 50 pCt. erfahren haben, wurde allseitig hervorgehoben, daß es dringend geboten sei, an den bestehenden Preisen für Handelsgußwaaren festzuhalten. Die Versammlung beschloß demgemäß einstimmig, die bestehenden Notirungen entschieden beizubehalten, da die gegenwärtig zu höheren Arbeitslöhnen zu verarbeitenden Vorräthe an Rohmaterialien, welche derzeit zu hohen Preisen angeschafft werden mußten, sich theurer berechnen, wie zu jener Zeit, als die letzten Preisaufschläge für die Gußwaaren erfolgten, während andererseits die augenblickliche Bewegung des Eisenmarktes eine Tendenz zu anziehenden Preisen in sichere Aussicht stellt. Die aus sämmtlichen Gebieten Deutschlands erbetenen Meinungsäußerungen sprachen sich fast einstimmig dafür aus, an den Preisen unbedingt festzuhalten, oder lieber den Betrieb der Werke vorläufig einzuschränken.

[Louis Merton.] Der Telegraph bringt aus Paris die Nachricht vom Tode Louis Merton's, eines der größten Speculanten der Pariser Börse und einer der bekanntesten Personen der europäischen Börsenwelt. Die Nachricht steht mit jenen Gerüchten, welche ihn vor einigen Tagen für insolvent erklärten, wohl nicht außer Zusammenhang. Merton war nicht Inhaber eines eigentlichen Bankhauses. Er war Privatspekulant im weitesten Sinne des Wortes und seine Engagements hatten in letzter Zeit so kolossale Dimensionen, daß man allseitig an der Möglichkeit zweifelte, sie ohne die erheblichsten Schwierigkeiten abgewickelt zu sehen. Merton war ein französirter Süddeutscher und, irren wir nicht, aus Frankfurt. Mit einer Enkelin des verstorbenen Baron Königswarter verheirathet, stand er zu dieser reichen Finanzgruppe in engster Beziehung. In der Gründungsperiode war er an den verschiedensten Unternehmungen betheiligt, so an der Emission der Türkenloose, der Gründung der englischen Wechslerbank u. s. w. (B. B.-C.)

Posen, 19. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 63½. Gek. — Wspl. Januar 63½ bez. u. Gd., Januar-Februar 63½ bez. u. Gd., Februar-März 63½ bez. u. Gd., Frühjahr 63½ bez. Br. u. Gd. 62¾ Br., April-Mai 63¼—63½ bez. u. Br., Mai-Juni 63¾ bez. u. Gd., Juni-Juli 63¾ Gd., Juli-August 63½ Br. — Spiritus: pro 10,000 Liter %. Höher. Kündigungspreis 20⁵⁄₁₂. Gek. — Liter. Januar 20⁵⁄₁₂—20½ bez. u. Gd., Februar 20⁷⁄₁₂—20⅔ bez. u. Gd., März 20⅚—20⅞ bez. u. Gd., April 21¹⁄₂₄—21⅛ bez. u. Gd., April-Mai 21¼—21⁷⁄₂₄ bez. u. Gd., Mai 21⅜ bez. u. Gd., Juni 21⅔ bez. u. Gd., Juli 21⅚ bez. u. Gd., August 22 bez. u. Br. — Vom 1. Juni 1874 ab werden Gebinde à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 100 Liter Rauminhalt berechnet.

Posener Markt-Bericht. Weizen: beachtet, pro 1050 Kilogramm feiner 87—92 Thlr., mittel 82—85 Thlr, ordinär und defect 80—82 Thlr. — Roggen: begehrt, pro 1000 Kilogramm, feiner 68—70 Thlr., mittel 64—65 Thlr., ordinär 62—63 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm, feine 56—58 Thlr., mittel und ordinär 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, feiner 35—36 Thlr., mittel und defect 32—34 Thlr. — Erbsen: offerirt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 64—66 Thlr., Futter-Erbsen 59—61 Thlr. — Lupinen: gefragt, pro 1125 Kilogramm, gelbe 50—55 Thlr., blaue 47—50 Thlr. — Wicken: begehrt, pro 1125 Kilogramm, 45—50 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Oelsaaten: fester, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Trübe.

† Leipzig, 16. Januar. [Meßbericht 6.] Englische Manufactur-Waaren: Auch für diese Artikel hat sich trotz des milden Wetters eine höchst ungünstige Conjunctur herausgestellt, obgleich neue Dessins in hellen Farben, des herannahenden Frühlings willen einige Nachfrage hatten. Namentlich bildeten Mohairs aufs Neue einen beliebten Artikel, da dieser Stoff sich sowohl durch schönen Lüstre als durch gute Dauerhaftigkeit besonders auszeichnet und dem billigern sächsischen Gewebe gern vorgezogen wird. Orleans, Lustres, Alpaccas, Grosgrains, Zanella's, Moirée's in dunkeln Dessins und rippsartigem Gewebe sind gern gekauft und zu annehmbaren Preisen bezahlt worden. Graue und melirte Linseys, Mixed-Cords und kleingeflammte Cretons, sowie kleinkarrirte Cachemirs, wollene, glatte und couleurte Poplins sind in Folge der obwaltenden mißlichen Zeit- und Geldverhältnisse verhältnißmäßig gut gegangen und ist die Messe immer noch als eine befriedigende zu bezeichnen.

Chemnitzer Möbelstoffe. Dieser Artikel war im Laufe der Messe ebenso wenig von Fabrikanten als deren Agenten vertreten. Aus althergebrachter Gewohnheit, waren allerdings einige Läger am Platze, machten jedoch der noch nicht passenden Jahreszeit angemessen, wenig oder gar keine Geschäfte und verließen in Folge den Meßplatz sehr unbefriedigt, obgleich mehrere Engros-Käufer aus der Schweiz, Wallachei und aus Norwegen und Schweden vorhanden waren, welche größtentheils nach den ihnen vorgelegten Mustern ansehnliche Aufträge notiren ließen, welche bestens angenommen wurden. Glattwollene Ripse, Ottomans und Satins gingen in geringen Qualitäten zu gedrückten Preisen. Baumwollene Imperials erreichten trotz ihrer Billigkeit geringen Umsatz, da sie im Verhältniß zur halbwollenen Waare sich viel zu theuer hinsichtlich der Arbeitslöhne herausstellen. Julius Kornick.

Berlin, 19. Jan. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 3152 Stück Hornvieh, 6318 Stück Schweine, 1028 Stück Kälber, 5205 Stück Hammel.

Mit Hornvieh war der Markt heute, in Folge der letzten guten Preise, überschwemmt; es waren ca. 850 Stück mehr am Platze, als vor 8 Tagen, und gingen in Folge dessen nicht nur die Preise ziemlich bedeutend zurück, sondern es verblieb auch ein starker Ueberstand; I. Waare stellte sich auf ca. 21 Thlr., II. auf 15 bis 16, und III. auf 13 bis 14 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Auftrieb von Schweinen war verhältnißmäßig nicht stark, doch war vor 8 Tagen, bei den schon damals gedrückten Preisen und bei dem klaren Frostwetter so viel gekauft worden, daß der heutige Begehr sich auf das Nothwendigste beschränkte und nur für beste Waare ca. 18½ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht zu erzielen waren.

Kälber waren ein wenig über den Bedarf zugetrieben und verblieben auf knappen Mittelpreisen.

Recht lebhaft war heute das Hammelgeschäft; der Auftrieb war nicht stark und der Begehr für den Export ziemlich lebhaft, so daß im Durchschnitt 8½ Thlr. per 40 bis 45 Pfund gern bewilligt wurden.

Wien, 19, Januar. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Zutrieb betrug 3378 Mastochsen; darunter waren 1914 von Ungarn, 1074 von Galizien und der Bukowina und 390 von den benachbarten Provinzen. Der Handel war in Folge des genügenden Zutriebes und der bedeutenden Fleischzufuhren beiweitem nicht so lebhaft als während der vergangenen Woche und erlitten daher alle Qualitäten eine Einbuße von 50 bis 57 kr. per Centner.

Wir notirten für galizisches Mastvieh, 900—1400 Pfund Schlachtgewicht per Paar, von fl. 32.50 bis höchstens fl. 35.50, ungarische von fl. 31.50—35.50 und deutsche von fl. 33—36 per Centner Schlachtgewicht.

Trautenau, 19. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Markt war normal besucht, und zeigte sich im Allgemeinen zu letztwöchentlichen fest behaupteten Preisen gute Nachfrage. Man notirte:

Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 67½, Nr. 14 à 58½, Nr. 16 à 55½,
Nr. 18 à 50, Nr. 20 à 48½, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼,
Nr. 28 à 43¾, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 43½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 36½, Nr. 45 à 35½,
Nr. 50 à 34½, Nr. 55/70 à 34 Gulden pro Schock durchschnittlich, 4 Monat Accept per Cassa 2 pCt. Sconto.

Trautenau, 19. Januar. Inländ. Flachs. Die Zufuhr war diese Woche etwas stärker; Preise unverändert.

Rotterdam. Während der letzten Woche war das Flachsgeschäft auf dem Lande sehr lebhaft in allen Sorten zu sehr festen Preisen. Notirt wurden: Ordinärer Flachs von 22—23¾ Thlr., mittlerer Flachs von 24 bis 26½ Thlr., gute Mittelsorte von 27—29 Thlr., feiner Superieur-Flachs 30 Thlr. und höher. Gereinigte Schwinghede in guter Nachfrage zu unveränderten Preisen, 5⅛ Thlr., ungereinigte 3⅞ Thlr.

Dundee. Der Begehr war diese Woche lebhafter, Geschäfte wurden zu etwas höheren Preisen gemacht.

Leuwarden. Die Zufuhren an die Friesländer Märkte bestanden meistens aus niedrigen Sorten, bessere Sorten waren beinahe nicht angeboten — es kamen überhaupt nur wenig Geschäfte zu Stande.

Manchester, 15. Januar. [Garne und Stoffe.] Die Stimmung unseres Marktes hat sich seit letztem Bericht gebessert. Im Anfange der Woche ist ein ziemliches Geschäft gemacht worden, doch wurde dasselbe durch die höheren Forderungen der Producenten beschränkt. Am Schluß ist die Stimmung eine stetige, da die Käufer weniger reichlich Ordres anbieten und die Fabrikanten andererseits keine Concessionen auf die vollen Notirungen machen wollen. Die Ankünfte von Baumwolle in den amerikanischen Verschiffungshäfen zeigten in der Woche bis zum 12. d. M. eine Abnahme, seitdem haben dieselben wieder größeren Umfang erreicht und hat das ohne Zweifel zu der hier herrschenden etwas ruhigeren Stimmung geführt. Die Erfahrung früherer Jahre giebt zu der Annahme Veranlassung, daß während des laufenden Monats eine zeitweilige Zunahme erwartet werden darf, doch ist es unwahrscheinlich und steht kaum zu erwarten, daß die ausnahmsweise hohen Ziffern des letzten Monats wieder erreicht werden. Die Herabsetzung der Bankrate auf 3½ pCt. wurde erwartet und hat daher weder unseren noch den Liverpooler Markt beeinflußt.

Die etwas besseren Berichte aus Calcutta und die im Allgemeinen mäßigen Vorräthe von Stoffen daselbst führten zur Ertheilung einiger Aufträge. 8¼ Shirtings guter Sorten, sowie die besseren Qualitäten Shirtings für China waren in ziemlicher Frage und hielten die Fabrikanten, da sie gut engagirt waren, fest auf volle Preise. In Shirtings für Ostindien sind die leichteren Sorten gefragter und bleiben Preise fest.

In Garnen fanden die meisten Umsätze in militärischen und geringen Sorten statt, schöne Qualitäten sind wenig begehrt, Preise aber fest.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Tuchmachermeisters Eduard Schneider zu Forst i. L. Tag der Zahlungseinstellung 25. Juli 1873; einstweiliger Verwalter der Masse Kaufmann Heinrich Senftleben zu Forst; erster Termin 3. Februar; 2) der offenen Handelsgesellschaft in Firma Gebr. Wuttge in Dittersdorf und das Privatvermögen ihrer Inhaber der Brüder Carl Heinrich und Reinhold Ernst Wuttge. Tag der Zahlungseinstellung 29. Decbr. 1873; einstweiliger Verwalter der Masse Kaufmann Emil Hohn in Sprottau, erster Termin 15. Februar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Pommersche Centralbahn.] Die Berliner Handelsgesellschaft, bei welcher bereits die Hälfte der im Umlaufe befindlichen Prioritäts-Aktien zum Zwecke einer geeinigten Vertretung der Aktienbesitzer niedergelegt waren, erklärt sich bereit, noch bis einschließlich den 28. Januar fernere Anmeldungen entgegenzunehmen. Diese Fristverlängerung, welche eine um so allgemeinere Betheiligung an der Corporation ermöglicht, erscheint allerdings der Sache selbst förderlich.

Ausweise.

Wien, 20. Jan. Südbahnausweis. Die Einnahmen von 8.—14. Januar betragen 550,894 fl., ein Minus gegen das Vorjahr um 53,727 fl.

Verloosungen.

Kölner Dombau-Lotterie.

(Schluß.)

Ziehung vom 16. Januar, Nachmittags.

Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.
2068	20	74902	20	157410	20	217368	20	274661	20
5890	20	74908	20	160107	100	217483	20	276670	20
6485	100	76450	200	161302	200	221113	20	277387	20
10191	200	77469	20	162439	20	221365	500	278422	20
10413	20	78105	100	163572	100	221509	20	281683	20
10961	50	78746	20	163583	20	221557	20	283791	50
13623	20	80694	20	167522	20	222856	20	284415	20
14380	20	80736	20	169001	20	222941	20	285237	20
15541	50	80858	50	169960	50	223403	50	286445	20
16148	20	82293	20	170219	20	223956	20	288648	20
16278	50	85022	20	170880	50	226808	20	289769	20
17082	20	86424	20	171272	50	226856	20	292258	20
17217	50	91429	50	172909	20	226969	20	292302	20
17467	100	94861	20	173275	20	227914	20	292359	20
19015	20	96333	20	173486	50	229213	100	292547	20
21229	20	97687	20	174420	20	230619	500	293453	20
22457	50	98087	100	176229	20	230887	100	293580	20
22604	20	98668	20	176654	20	231535	20	295898	20
22816	20	98819	100	177758	20	233444	20	296294	50
23833	20	99231	200	179605	20	238379	100	296691	20
24861	50	99244	20	180015	20	239102	20	296743	20
26674	20	101274	20	180706	50	239345	20	297935	20
27096	20	102349	2000	181265	50	239373	20	298344	20
28969	20	102555	100	181642	50	240489	50	298531	20
28983	20	103540	200	184157	20	241468	50	299037	20
29756	20	103762	20	184252	50	241561	50	300516	50
31023	20	106311	200	186240	20	242698	20	300674	20
33481	20	107517	20	186422	20	243012	20	303788	20
33705	20	108823	50	186651	50	243671	20	304695	200
35733	50	108906	20	187563	20	244175	20	304962	20
35756	20	111651	20	189349	20	244841	20	306372	100
36206	20	112007	20	191242	20	246036	20	307457	20
36928	50	112015	50	191881	20	247890	20	307899	20
38316	20	113543	20	192067	20	248077	100	308349	50
39739	20	114134	20	192331	200	248264	50	310076	20
40008	20	114780	20	192801	20	250119	20	311467	20
40840	100	115096	50	193045	20	250161	20	312949	100
42616	20	115698	20	193742	50	251281	20	313211	20
42669	20	116837	20	194086	20	251936	20	314463	20
42933	200	117151	20	196128	20	252880	20	315792	20
42993	20	117658	100	197516	20	253383	500	316779	20
43505	20	120584	50	197916	20	253764	20	317285	20
43506	100	121725	20	198058	20	254397	50	318742	20
43712	20	122110	20	198658	20	255988	20	320010	25000
44419	20	123576	50	201053	20	256880	100	321161	20
45570	20	124693	100	201322	100	256890	20	321863	20
46027	20	124809	20	201455	20	258007	20	322433	20
46032	50	124978	20	201755	20	258973	20	323925	20
47982	50	130112	20	202196	20	259272	20	324130	20
49140	50	130386	20	203986	20	259817	20	326535	20
50851	50	130408	20	204169	20	260208	20	326674	50
53149	50	132940	200	205298	20	260369	20	326691	500
53263	50	133722	20	205332	50	260603	20	327363	20
53570	20	135397	50	206280	20	260638	20	327815	20
55139	20	138025	20	206613	20	262369	20	329781	20
55379	100	138071	20	209881	20	262490	20	331641	20
55890	50	138294	20	210904	20	263053	20	332406	20
56286	200	138297	20	210932	50	263570	20	333623	20
57685	20	139909	20	211257	20	264804	100	333804	20
59246	20	140988	20	211831	100	264817	100	335306	20
59333	500	141267	20	212020	20	265333	200	335837	50
59582	20	142146	50	212154	20	265836	20	336360	50
61964	20	143982	20	212233	100	266057	20	337034	50
63528	50	145414	200	212313	100	267064	20	338777	20
63818	20	145528	100	212643	20	267666	50	340095	100
64881	20	146673	10000	212740	50	267837	20	342227	20
65840	20	148560	20	213129	20	268109	50	343306	20
65949	20	149252	20	213595	20	268412	50	344849	100
68123	20	150401	20	214067	20	270798	20	346314	20
70400	20	150491	20	214239	20	271256	200	346386	20
70404	50	150732	20	214434	20	272349	20	347363	20
71964	20	151979	20	216940	20	272705	100	348956	50
72753	20	154358	20	217004	20	273731	50	349869	20
73575	100	155007	20	217093	20	274204	20		
74839	20	156858	20	217304	20	274532	20		

10752 „Die Fußwaschung". Oelg. von J. Settegast in Mainz.
11786 „Schweizerlandschaft". Oelg. von G. Genschow in Düsseldorf.
19663 „Christuskopf". Marmor-Relief von H. Hoffmeister in Berlin.
28695 „Rathe, wer ich bin". Oelg. von C. Hertel in Düsseldorf.
50584 „Genrebild". Oelg. von C. Heyden in Düsseldorf.
88730 Illustration zu Müller's „Schloß am See". Aquarell von Prof. Scheuren in Düsseldorf.
94101 „Stillleben". Oelg. von G. Schultz in Düsseldorf.
100927 „Rhein-Album". Aquarell von Prof. C. Scheuren in Düsseldorf.
141826 „Rhein-Album". Aquarell von Prof. C. Scheuren in Düsseldorf.
149952 „Landschaft". Oelg. von H. Hertwig in Berlin.
150792 „Motiv aus Berncastel". Oelg. von V. J. Minjon in Düsseldorf.
153417 „Lo Sposalizio" (Vermählung Mariä). Kupferstich von R. Stang in Düsseldorf.
153806 „Frauenkirche in Nürnberg". Aquarell von F. Perlberg in Nürnberg.
180480 „Wasserfall". Oelg. von J. Bernardi in Düsseldorf.
182894 „Eine Partie Dambrett". Oelg. von H. Plathner in Düsseldorf.
199499 „Engstlen Alp". Oelg. von A. Chavannes in Düsseldorf.
203204 „Aus dem letzten deutschen Kriege". Oelgemälde von J. Schmitt in Düsseldorf.
240357 „Genrebild". Oelg. von C. M. Seyppel in Düsseldorf.
290536 „Mondnacht am Lowerzer See". Oelg. von A. Seidel in München.
291827 „Ernst und Heiter". Oelg. von Prof. v. Rustige in Stuttgart.
293512 „Landschaft". Oelg. von E. Gleim in München.
293749 „Holzfuhre im Schneegestöber". Oelg. von Kaufmann in Hamburg.
303219 „Freud und Leid". Zwei Oelg. von J. Hübner in Düsseldorf.
320375 „Tischgebet". Oelg. von A. Riedmann in München.

329183 „Umgegend von München". Oelg. von C. Metz in München.
330432 „Der Weinverkoster". Oelg. von J. Hintner in München.
336390 „An der Schandsäule". Oelg. von H. Oehmichen in Düsseldorf.

Ziehung vom 17. Januar, Vormittags.

Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.
6744	20	77298	50	124433	20	203929	20	275201	20
12001	20	78456	20	128783	200	207944	50	276842	50
13797	20	78807	20	130519	20	208305	20	278534	50
13903	20	79370	50	131325	20	210360	20	281640	20
15392	50	83915	20	132964	20	210392	20	287436	20
15472	50	84692	50	134028	20	210723	20	288746	20
15664	20	85691	100	138314	20	214552	50	290018	20
16261	50	88626	20	144724	20	216938	20	293199	100
17903	20	88882	200	144956	20	217929	20	294524	20
18201	50	89695	50	145918	20	219040	20	295766	20
21579	50	92031	20	146966	20	221678	20	304733	20
29855	20	92180	100	149833	20	224522	20	305699	20
32955	100	95041	1000	150179	20	226383	20	308329	20
33361	20	99653	20	152713	20	226901	20	310380	20
34691	20	99990	20	157359	50	232281	50	312213	20
35359	50	100821	20	160662	20	237699	20	315953	20
37157	50	101119	20	161725	20	246093	50	317560	100
37894	20	103005	100	163282	20	246356	20	318547	20
43136	100	103568	20	163672	50	250745	20	320323	20
44636	20	104176	20	164563	20	251743	100	320070	20
46788	50	104205	20	171388	20	254115	20	321614	20
53092	20	104995	20	171593	20	254688	20	331792	20
54700	20	106747	50	171612	20	258736	20	322345	100
56075	20	108751	20	173505	20	257807	20	325471	20
56786	200	110410	20	178497	20	258282	20	329360	50
57080	20	112721	20	179513	20	262633	20	329394	20
57208	20	114788	20	182956	20	263436	50	333340	20
59726	20	114891	100	183043	20	264269	20	335796	50
62554	20	115399	100	183732	20	265432	20	347702	200
71723	20	116883	20	188362	20	268028	50	347854	20
73258	20	117971	20	194328	20	270102	20		
74726	100	119287	100	196612	20	270824	20		

7865 „Disharmonie". Oelg. von P. Preyer in Düsseldorf.
29739 „Waldlandschaft". Oelg. von F. W. Schreiner in Düsseldorf.
36533 „St. Sebaldus Charlein in Nürnberg". Aquarell von F. Perlberg in Nürnberg.
59370 „Geistlicher Zuspruch". Oelg. von C. Schuback in Düsseldorf.
59415 „In der Dorfkirche". Oelg. von M. v. Baumbach in Karlsruhe.
107384 „Mitgefangen, mitgehangen." Oelg. von F. Kaiser in Düsseldorf.
145772 „Hochplatte am Chiemsee". Oelg. von Prof. Dr. Haushofer in München.
153287 „Genrebild". Oelg. von E. Correns in München.
183625 „Winterlandschaft mit Pferden". Oelg. von L. Munthe in Düsseldorf.
235838 „Rumänische Landleute". Oelg. von C. Volkers in Düsseldorf.
263587 „Reiterporträt von Kaiser Wilhelm". Oelg. von W. Camphausen in Düsseldorf.
280683 „Motiv bei Dachau". Oelg. von J. Schoyerer in München.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 17. Jan. [Schwurgericht.] Den Schluß der gestrigen Sitzung, mit welcher die ganze erste Periode ihr Ende erreicht hatte, bildeten die Verhandlungen gegen den Arbeiter Karl Fleischer aus Wahren und gegen die Schuhmachergesellen Moritz Just aus Festenberg und Gottlieb Felke aus Amalienthal, Kreis Polnisch-Wartenberg. Der erstere leugnete in der Voruntersuchung, war jedoch später geständig, im Kloster St. Hedwigsruh in Wahren 39 Gebund ausgezeichnetes Wiesenheu gestohlen zu haben, dagegen bestritt er die von der Anklage behauptete Erschwerung des Diebstahls, welche darin bestand, daß der Angeklagte, um zu dem Heu zu gelangen, Latten weggebrochen haben sollte. 4 Monate Gefängniß waren seine Strafe, nachdem er unter Freisprechung von der Anklage des schweren Diebstahls, des einfachen schuldig erachtet worden war. Ebenso waren in der zweiten Verhandlung beide Angeklagte, welche übrigens schon häufig, der Just sogar schon mehrmals mit vieljährigem Zuchthaus bestraft sind, des ihnen zur Last gelegten Verbrechens geständig. Sie hatten am 9. October 1873 gegen Abend vom Stellenbesitzer Grollmisch zu Guhra eine große Zahl von Kleidungsstücken im Werthe von 40 Thlr. mittelst Einbruchs entwendet. Just erhielt 3 Jahr 3 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf drei Jahre, während Felke, welcher noch nicht so schwer vorbestraft ist, nur mit 4 Monaten und einjährigem Ehrverlust bestraft wurde. Vertheidiger war in beiden Sachen Herr Referendarius Schöneck. Nach Schluß der Sitzung sprach der Vorsitzende des Gerichtshofes, Kreisgerichts-Director Molle aus Münsterberg den Geschworenen den üblichen Dank für die treue Erfüllung ihrer Pflichten.

Literarisches.

Die „Gegenwart", herausgegeben von Paul Lindau (Verlag von Georg Stilke in Berlin), welche nunmehr in einer Auflage von über 5000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist, hat soeben ihren dritten Jahrgang begonnen. Die ersten beiden Nummern zeigen auf's Neue, wie das junge und erfolgreiche Blatt unausgesetzt bemüht ist, in bunter Mannichfaltigkeit alle Tagesfragen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens und der geistigen Arbeit von den befähigtsten Schriftstellern und in einer möglichst anziehenden Form der freien Debatte zu unterwerfen. Das ängstliche Vermeiden aller philisterhaften Einseitigkeit, die Gewährung der freien Meinungsäußerung über die verschiedensten Gegenstände hat wohl vor Allem zu der überraschend schnellen Verbreitung dieser Wochenschrift beigetragen, welche jetzt thatsächlich eine der beliebtesten Lectüren der gebildeten Welt geworden ist. Selbst die erbittertsten Feinde der „Gegenwart" können diese Thatsache nicht in Abrede stellen, und die „Germania" mußte neulich noch zu ihrem Leidwesen in einem kritischen Ausfall gegen die von Paul Lindau herausgegebene Wochenschrift eingestehen, daß die „Gegenwart" „das Blatt des guten Geschmacks par excellence" sei und „von der Creme der besten Gesellschaft vor Allem" gelesen werde. Unbeschadet ihres ernsten wissenschaftlichen Gehalts gehört die „Gegenwart" doch nicht zu denjenigen Blättern, welche jede Aeußerung und jede Erregung der Heiterkeit für eine mit der Gediegenheit unvereinbare Thatsache halten, und gerade die Mischung von Ernst und Scherz, von wahrhafter Belehrung und gestatteter Unterhaltung hat dem Blatte die Gunst des Publicums errungen. Der Herausgeber, Paul Lindau, welcher in den letzten Nummern des vorigen Jahrganges die neuesten bedeutenden Erscheinungen der erzählenden Literatur, die Romane von Spielhagen, Paul Heyse, Gustav Freytag einer eingehenden Kritik unterworfen hatte, beginnt den neuen Jahrgang mit leichteren Artikeln über die Berliner Posse („Mein Leopold") und über die Zweckmäßigkeit eines französischen Schauspiels in Berlin. Er spricht sich gegen den Besuch des französischen Theaters aus und begründet seinen Vorschlag vornehmlich auf das Gesetz der Gegenseitigkeit, indem er sich jeder phrasenhaften Berufung auf den Patriotismus enthält. So lange die Franzosen fortfahren, uns Deutsche wie Aussätzige zu behandeln, jeden Umgang mit uns meiden und uns zu beleidigen suchen, so lange französische Schauspieler nur unter dem Deckmantel eines falschen Namens bei uns aufzutreten wagen, weil sie sich durch Nennung ihres ehrlichen Namens in der anständigen Gesellschaft Frankreichs unmöglich machen würden — so lange, meint Lindau, ist es unser nicht würdig, uns von den Franzosen Späßchen vormachen zu lassen. Die Nummern enthalten ferner Beiträge von Karl Blind in London, dem bekannten „Kathedersocialisten Professor Dr. Held, Jürgen Bona Meyer, Hermann Lingg, Professor Wahrmund, Johannes Berg, du Prel, Vollmöller, eine Humoreske von Julius Stettenheim, dem Redacteur der „Berliner Wespen", einen der „Briefe eines Elysionärs", welche einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller unter dem Namen Zacharias Zinober für die „Gegenwart" schreibt. Diese letzteren haben besonders den Vorzug gehabt, den frommen Grimm der Dunkelmanner zu erregen. Die „Gegenwart" ist unabläßig bemüht, den Kreis ihrer Mitarbeiter zu erweitern; so werden im neuen Jahrgange u. A. Beiträge von Berthold Auerbach und Friedrich Spielhagen angekündigt. Wir glauben beim Wechsel des Jahres auf dieses Blatt, welches mit seinen anderen Vorzügen auch den der Billigkeit (Preis 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal) verbindet, auf's Neue die Aufmerksamkeit unserer Leser hinlenken zu sollen. Der Inhalt dieser Wochenschrift wird unsere Empfehlung zur Genüge rechtfertigen."

*** [Illustrirte Bibel.] Die mit gegen 250 Holzschnitten nach Zeichnungen von Bendemann, Overbeck, Rethel, Schnorr von Carolsfeld, Steinle und anderen deutschen Künstlern ersten Ranges illustrirte Bibel (früher Verlag der J. G. Cotta'schen Bibel-Anstalt, jetzt von F. A. Brockhaus in Leipzig) erscheint gegenwärtig in einer neuen, der dritten Auflage, welche laut Prospect ungefähr 30 Lieferungen umfassen wird. Die erste Lieferung liegt bereits vor. Ihre zahlreichen Illustrationen geben Anlaß zu einem Vergleich mit der Doré'schen Bibel: dort, bei dem französischen Künstler überall sichtbares Streben nach brillantem äußern Effect; dagegen bei unsern deutschen Meistern inniges Vertiefen in den Geist der Heiligen Schrift, strenge Correctheit der Zeichnung, stilvolle Einfachheit der Gruppen. Für den Text der neuen Auflage ist natürlich die Luther'sche Uebersetzung beibehalten worden, doch nicht in dem bisherigen veralteten Wortlaut vom Jahre 1545, sondern in der jetzt allgemein angenommenen revidirten Fassung. Mit so vielen Vorzügen ausgestattet, wird sicher diese illustrirte Bibel zumal bei dem billigen Preise immer mehr in Kirche und Schule, besonders aber wieder in Tausende von deutschen Familien Eingang finden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Januar. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Rest der Schlußbestimmungen des Civilehegesetzes wonach alle älteren entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden, namentlich das Eheverbot wegen Religionsverschiedenheit. Der Gerlach'sche Antrag auf Erhaltung des Taufzwangs und Beibehaltung des Eheverbots zwischen Juden und Christen, gegen welches der Cultusminister sich ausspricht, wird abgelehnt; der Petri'sche Antrag, wonach das Scheidungsverbot wegen Religionsverschiedenheit aufgehoben, anstatt der Trennung von Tisch und Bett wegen des Religionsbekenntnisses vollständige Scheidung eintreten soll, wird, obschon der Justizminister die Materie nicht bei jetziger Gelegenheit beiläufig entschieden wissen wollte, genehmigt. Die namentliche Schlußabstimmung über das ganze Gesetz soll morgen stattfinden. Es folgt die erste Lesung der Provinzialordnung, welche auf Befürwortung des Ministers des Innern an eine einundzwanziggliedrige Commission verwiesen wird. Hierauf wird die zweite Etatsberathung fortgesetzt. Der Etat der auswärtigen Ministeriums wird nach längerer Debatte gleichfalls genehmigt. Der von Richter und Windthorst (Meppen) angefochtene Dispositionsfond für allgemeine politische Zwecke wird bei Namensabstimmung mit 205 gegen 141 Stimmen bewilligt. Dagegen stimmen Centrum, Polen und Fortschritt.

Nächste Sitzung morgen.

Petersburg, 20. Januar. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht das Reichsbudget für 1874: Einnahmen 539,851,656 Rubel, Ausgaben 536,683,836 Rubel, Mehreinnahme 3,167,820 Rubel.

Telegraphische Privat-Depeschen der „Breslauer Zeitung".

Posen, 20. Januar. Das Material zum Proceß des obersten Gerichtshofes für die kirchlichen Angelegenheiten gegen den Erzbischof Ledochowski wird auf dem gerichtlichen Wege hier gesammelt. Gestern wurde Canonicus Grandke vernommen; zu morgen sind vorgeladen Regens Bilewicz, Caplan Meszczynski und Jachocki. Wegen gesetzwidriger Anstellung von zwei Geistlichen hat das Kreisgericht einen Termin auf den 24. Februar gegen den Erzbischof anberaumt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	325,4	— 5,0	—	S. schwach.	wenig bewölkt.
8 Petersburg	328,5	1,1	—	SW. mäßig.	bedeckt, Regen.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,4	— 1,1	—	S. stark.	Schnee.
8 Stockholm	330,2	1,0	—	WNW. stark.	wenig bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	334,2	5,6	—	S. schwach.	Regen.
8 Helder	333,6	6,2	—	SW. z. S. s. stark.	—
8 Hernösand	328,5	— 0,2	—	WNW. schwach.	heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	332,1	2,8	7,4	W. stürmisch.	bedeckt.
7 Königsberg	333,6	1,4	5,6	S. stark.	heiter.
6 Danzig	334,4	1,8	4,7	—	heiter.
7 Cöslin	335,0	1,0	3,5	SW. schwach.	heiter.
6 Stettin	335,9	1,8	4,2	W. schwach.	trübe.
6 Puttbus	333,4	1,3	3,3	W. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	334,1	2,7	4,7	S. schwach.	bedeckt
6 Posen	332,3	2,2	5,3	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.
6 Ratibor	328,1	3,0	7,6	SW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	331,5	3,3	6,4	SW. schwach.	trübe.
6 Torgau	333,1	3,2	5,3	S. schwach.	Nebel.
6 Münster	330,4	7,5	8,2	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	335,9	8,0	6,9	SW. schwach.	trübe.
6 Trier	332,2	7,8	0,5	S. stark.	trübe, Regen.
7 Flensburg	334,0	1,4	—	SW. schwach.	trübe.
6 Wiesbaden	332,8	7,6	—	W. mäßig.	bedeckt, Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 140½. Staatsbahn 196. Lombarden 94½. Italiener 58⅝. Türken 40¾. 1860er Loose 94¾. Amerikaner 97. Rumänen 37. Mindener Loose —. Galizier 100¾. Silberrente 65½. Papierrente 60⅞. Dortmunder 80¾. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Ziemlich fest.

Berlin, 19. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140⅝. 1860er Loose 94⅝. Staatsbahn 196¼. Lombarden 94½. Italiener 58¾. Amerikaner 97. Rumänen 37½. — Ruhig.

Weizen: Januar 87¼. April-Mai 87¾. Roggen: Januar 63, April-Mai 63¾. Rüböl: Januar 19 1/12. April-Mai 20 7/24. Spiritus: Januar 21, 10. April-Mai 21, 21.

Berlin, 20. Januar. (Schluß-Course.) Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit-Actien	141½	140¼	Bresl. Makler-B.-B.	90⅜	90½
Oesterr. Staatsbahn	197¼	196	Laurahütte	172	172¼
Lombarden	94⅞	94½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	89½	89½
Schles. Bankverein	114	114	Wien kurz	88⅜	88
Bresl. Discontobank	78	78½	Wien 2 Monat	87¾	87⅝
Schles. Vereinsbank	91⅝	91½	Warschau 8 Tage	91⅜	91½
Bresl. Wechslerbank	66¾	67	Oesterr. Noten	88, 03	88¼
do. Prov.-Wechslerb.	63	62	Russ. Noten	91, 15	92
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	20.	19.		20.	19.
4½proc. preuß. Anl.	102⅜	102⅝	Köln-Mindener	139⅛	137¾
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	101	101
Posener Pfandbriefe	91½	91½	Ostdeutsche Bank	68	67
Oesterr. Silberrente	65⅝	65⅝	Disconto-Commandit.	169½	168¼
Oesterr. Papier-Rente	60⅞	61	Darmstädter Credit	155⅛	155
Türk. 5% 1865er Anl.	41⅜	40⅞	Dortmunder Union	81¼	81
Italienische Anleihe	58⅞	58¾	Kramsta	95¾	96
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¼	67⅜	London lang	6, 20¾	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	38¼	37⅛	Paris kurz	80	—
Oberschl. Litt. A.	168¼	169	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	102	102⅝	Waggonfabrik Linke	59½	59½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120⅝	120¾	Oppelner Cement	61½	61½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121	121⅜	Ver. Br. Oelfabriken	69½	69⅞
Berlin-Görlitzer	97½	97½	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	99	98			

Recht fest, belebt auf allen Gebieten zu steigenden Coursen. Deutsche Bahnen, intern. Speculationswerthe durch Deckungen der Contremine schließlich zu wesentlichen höheren Coursen gesucht. Anlagewerthe sehr beliebt.

Nachbörse: Oesterr. Credit-Actien 141¾. Oesterr. Staatsbahn 197⅜. Lombarden 95.

Wien, 20. Januar. [Vorbörse.] Credit-Actien 239. Lombarden 164. Napoleonsd'or 9, 07. Anglo-Austrian 149, 25. — Leidlich fest.

Wien, 20. Januar. [Schluß-Course.] Schluß lebhaft.

	20.	19.		20.	19.
Rente	69, 65	69, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	335, —	335, 75
National-Anlehen	74, 75	74, 55	Lomb. Eisenbahn	163, —	164, 50
1860er Loose	106, —	105, 20	London	113, 75	113, 75
1864er Loose	139, —	137, 20	Galizier	228, 50	229, 25
Credit-Actien	241, —	240, —	Unionsbank	127, —	125, —
Nordwestbahn	196, 50	196, —	Kassenscheine	170, 5	170, 25
Nordbahn	208, 75	208, 75	Napoleonsd'or	9, 07½	9, 07½
Anglo	153, —	150, 25	Boden-Credit	—, —	111, —
Franco	40, 75	39, 50			

Paris, 20. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 10, Anleihe 1872 93, 17, do. 1871 93, 12, Italiener 59, 20, Staatsbahn 737, 50. Lombarden 362, 50.

Paris, 20. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 22. dto. 1871 93, 22. Italien. 5pct. Rente 59, 45. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 742, 50, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 360, —. dto. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 41, 60. dto. de 1869 278, 75. Türkenloose 104, 75.

London, 20. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 58½. Lombarden 14¼. Amerikaner 105½. Türken 41. —. Wetter: schön.

London, 20. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 05. Ital. Rente 58½. Lombarden 14⅜. 5% Russen de 1862 97⅜. do. 5% de 1864 97¾. Silber 59½. Türkische Anleihe de 1865 41⅝. 6% Türken de 1869 53¾. 6% Verein. Staaten pro 1882 105½. Berlin 6, 24¼. Hamburg 3 M. 20, 40. Frankfurt a. M. 119⅛. Wien 11, 65. Paris 25, 57. Petersburg 31¾. Silberrente 64¾. Papierrente 61¼. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 123,000 Pfd. Strl.

Newyork, 19. Januar, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11¼. Wechsel auf London in Gold 4, 83. 5/20 Bonds de 1885 116⅞. do. 5% fundirte Anleihe 112½. 5/20 Bonds de 1887 117. Erie-Bahn 48⅞. Baumwolle in Newyork 16⅜. Baumwolle in New-Orleans 16. Raff. Petroleum in Newyork 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¼. Mehl 7, 10. Rother Frühjahrsweizen 1, 67. Caffee Rio 25½. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 12¾.

Berlin, 20. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Januar —, April-Mai 87⅝, Mai-Juni 87½. Roggen matt, Januar 62¾, April-Mai 63⅝, Mai-Juni 63¼. Rüböl ruhig, Januar 19½, April-Mai 20¼, Mai-Juni 20 7/12. Spiritus besser, Januar 21, 15, April-Mai 21, 25, Juni-Juli 22, 10. Hafer: Januar —, April-Mai 56⅝.

Köln, 20. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, März 9, 11½, Mai 9, 10½. Roggen stiller, März 6, 18½, Mai 6, 19½. — Rüböl ruhiger, loco 10 9/10, Mai 10 19/20. Wetter: —

Hamburg, 20. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Ruhig, per Januar 244, April-Mai 265. — Roggen: Ruhig, per Januar 194, April-Mai 193. Rüböl: Still, loco 62½, Mai 64. Wetter: Regnerisch.

Paris, 20. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 84, Mai-Aug. 86, 75, Sept.-Decbr. 89, 75. Behauptet. Mehl: Jan. 85, 50. März-April 86, —, Mai-Juni 86, 25. Ruhig. Spiritus: Januar 68, —. Ruhig. Weizen: Januar 38, 50, März-Juni 38, 75. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 20. Januar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: Matt, per Januar —, Frühjahr 87. Roggen, per Januar 62, Frühjahr 61¾, Mai-Juni 61½. Rüböl per Januar 18⅚, Frühjahr 19¼, Herbst 20 7/12. Spiritus fest per loco 20¾, Januar-Februar 20⅛, Frühjahr 21½, Mai-Juni 21¾. Petroleum per Januar 14 1/12. Rübsen Januar —.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wilhelmine, verwittw. Eispert, geb. **Weiß,** [863]
Alois Mann, Ofenfabrikant.
Breslau, den 20. Januar 1874.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Alwine** mit dem Apotheker Herrn **Wilhelm Prinke** in Görlitz erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Lindenruh bei Liegnitz, den 18. Jan. 1874.
Verw. **Christiane Leuschner,** geb. **Leuschner.**

Alwine Leuschner,
Wilhelm Prinke,
Verlobte. [324]
Lindenruh b. Liegnitz. Görlitz.

Die heute erfolgte Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit Herrn **Albert Ruppin** in Rawicz beehren wir uns hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung anzuzeigen. [340]
Bromberg, 19. Januar 1874.
Samuel Levy und Frau.

Unsere am 18. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Carl Schehl, [868]
Emma Schehl, geb. **Clausius.**
Frankfurt a. M. Breslau.

Heut Morgen 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben hoch erfreut. [844]
Breslau, den 20. Januar 1874.
Dr. M. Reinhardt.
Elisabet Reinhardt, geb. Fickert.

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Hedwig,** geb. **Just,** beschenkte mich heut zu meinem Geburtstage mit einem muntern Töchterchen. [325]
Altwasser, den 19. Januar 1874.
Oscar Hoffmann.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh ¼8 Uhr wurde uns ein Töchterchen geboren. [326]
Gleiwitz, den 19. Januar 1874.
Hesse und Frau.

Todes-Anzeige.
Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen wir die traurige Nachricht von dem Ableben unseres theuren Vaters, des Herrn **Simon Sackur,** welcher in seinem 83. Lebensjahre einem asthmatischen Anfalle erlegen ist. [850]
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, statt.
Breslau, den 20. Jan. 1874.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Schon wiederum hat unser Verein einen herben Verlust erlitten. Unser Freund Herr **Simon Sackur** ist heut in ein besseres Jenseits abberufen worden. Sein Andenken wird uns stets in Erinnerung bleiben. [852]
Breslau, den 20. Januar 1874.
Der Verein der Brüder und Freunde.

Am 19. Januar entschlief sanft unsere gute Schwester und Tante
Friederike Goldstücker
im 52. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an [845]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Januar 1874.
Beerdigung heut Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofs.

Heute Morgen 8½ Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage der Hüttenmeister [331]
Herr August Doerffel.
Wir verlieren an ihm einen humanen Vorgesetzten u. Freund, dem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Egellshütte bei Reinerz, den 19. Januar 1874.
Die Beamten der Egellshütte.

Heute Früh starb hier plötzlich am Gehirnschlag der Hüttenmeister von Egellshütte
Herr A. Doerffel.
Seine bewährte Biederkeit und Humanität werden ihm unser dauerndes Andenken bewahren.
Reinerz, den 19. Januar 1874.
[839] **Seine Freunde.**

Todes-Anzeige.
Heute Früh 3½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Herrmann Thorausch,
im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre. Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden, mit der Bitte, um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Peterswaldau, 20. Januar 1874.
Beerdigung Sonnabend Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Zirlau.

Cundurango-Rinde
heilt mit Sicherheit Krebs, Lungen- und syphilitische Krankheiten. Mittheilungen über die großen Erfolge unentgeltlich gegen Retourmarke. [1574]
Rud. Süß. Berlin, Gesundbrunnen.

Am 17. d. Mts. starb der Rathsherr, Partikulier Herr **Carl Lindner,** im 74. Lebensjahre.
Derselbe war 25½ Jahr hindurch Mitglied des Magistrats-Collegii.
Sein biederer Charakter, reger Sinn für Recht und Ordnung, seine klare Anschauungsweise, ohne Vorurtheil, und seine reichlichen Erfahrungen begründeten ihm allseitige Verehrung.
Wir verlieren in ihm einen hochgeachteten, an Bürgertugenden vorleuchtenden und für das Gemeindewohl stets thätigen Collegen und Mitbürger.
Dank und Ehre zollen wir seinem Andenken! [327]
Reichenbach i. Schl., 18. Jan. 1874.
Der Magistrat.
Die Stadtverordnetenversammlung.

Heut Abend 10½ Uhr entschlief sanft am Herzschlag meine innigst geliebte gute Frau **Anna,** geb. **Klinke,** im 27. Lebensjahr.
Dies zeigt tiefgebeugt hiermit ergebenst an [1595]
Der trauernde Gatte
Franz Dempe.
Camenz, d. 18. Jan. 1874.

Am 16. d. Mts. entschlief hierselbst nach langen schweren Leiden im Alter von 31 Jahren mein theurer Gatte, der königl. Gerichts-Assessor
Waldemar Zitelmann.
Dies zeigt Verwandten und Freunden zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen an [851]
Franziska Zitelmann, geb. **Guradze.**
Mentone, den 17. Januar 1874.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Pr.-Lt. im Gren.-Regt. Nr. 2 Hr. v. Franckenberg mit Frl. Marie v. Drabisch-Waechter in Stralsund. Pr.-Lt. im Litth. Drag.-Regt. Nr. 1 Hr. v. Wittich in Tilsit mit Frl. Louise Schweighöfer in Stallupönen. Hr. Divisions-Auditeur von Brockdorff in Flensburg mit Gräfin Juliane v. Brockdorff in Preetz. Hr. Albert Weißroth in Breslau mit Frl. Bertha Fitzner in Luschwitz.
Verbindungen. Pr.-Lt. im Westf. Feld-Artill.-Regt. Nr. 7 Hr. Hüger in Münster mit Frl. Francisca Fahle in Dortmund. Lt. zur See Hr. Weihe mit Frl. Tony v. Moers in Kiel.
Geburten. Ein Sohn dem Archidiaconus u. Pfarrer zu Tamsel-Warnick Hrn. Schwebel in Cüstrin. Eine Tochter: Dem Superintendent Hrn. Kirschstein in Barmen-Wupperfeld.
Todesfälle: Emer. Pastor Hr. Haese in Cöslin. Major a. D. Hr. v. Suchodoletz in Pankow. Landrath a. D. Hr. Frhr. v. Koppy in Liegnitz. Hr. Pastor Albrecht in Warnstaedt b. Quedlinburg. Verw. Frau General Zoë Figueira von Almeida in Athen.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 21. Januar. Zum 1. Male: **„Ministerkrisen", oder: „Ein verfehlter Beruf."** Ein deutsches Charaktergemälde in fünf Akten von W. F. Zimmermann. Hierauf: **„Zu Befehl, Herr Lieutenant."** Schwank in 1 Akt von Schröder.
Donnerstag, den 22. Januar: **„Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel."** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Stiegmann.

Lobe-Theater. [1599]
Mittwoch, den 21. Jan. Abschiedsvorstellung der kais. königl. Hofschauspielerin Frl. Friederike Bognar, vom Hofburgtheater in Wien. Neu einstudirt: „Adrienne Lecouvreur." Drama in 5 Akten nach dem französischen der Herren Scribe und Legouvé. Frei bearbeitet von H. Grans. (Adrienne, Frl. Friederike Bognar.)
Donnerstag, d. 22. Jan. Erinnerungsfeier an Lessings 145jährigen Geburtstag. **Ausnahmsweise bei ermäßigten Preisen. „Minna von Barnhelm."** Vorher: Zum 1. Male: **„Der Sohn des Pastors.**

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 21. Januar, Abends 6 Uhr: [1573]
Verschiedene Mittheilungen.

Historische Section.
Donnerstag, den 22. Januar, Abends 7 Uhr:
Herr Oberlehrer Dr. **Bobertag:** Ueber Ziegler's „Asiatische Banise" und Lohenstein's „Arminius und Thusnelda". [1588]

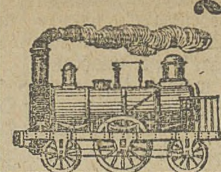


Unsere Kneipe befindet sich jetzt: **Sonnenstraße Nr. 4,** in der Restauration von Seidel. [867]
Der A. C. Marsia.
J. A.: **Jaenicke,** stud. med.

Thoma'scher Ges.-V.
Morgen, Donnerstag, Abend 6 Uhr:
Probe für Sopran und Alt.

Berichtigung.
Herr Calligraph **J. Heimann** wohnt nicht Albrechtsstr. 1, sondern Albrechtsstr. 11, **Mende's Hotel.**

Wilhelmsbahn.



Von den in den Jahren 1864 bis 1872 zur Amortisation ausgeloosten Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn sind im Laufe des Jahres 1872 die nachstehend bezeichneten Stücke eingezogen und am 3. Januar c. nebst den zugehörigen Coupons, den Vorschriften des Statuts entsprechend, verbrannt worden, und zwar: [1605]

von der	I.	Emission	I. Serie	à 100 Thlr. =	38	Stück.
„ „	I.	„	II. „	à 50 Thlr. =	22	„
„ „	II.	„		à 100 Thlr. ..... =	172	„
„ „	III.	„		à 500 Thlr. ..... =	7	„
				à 200 Thlr. ..... =	4	„
				à 100 Thlr. ..... =	1	„
„ „	IV.	„		à 500 Thlr. ..... =	7	„
				à 200 Thlr. ..... =	7	„
				à 100 Thlr. ..... =	11	„

Breslau, den 17. Januar 1874.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 1. Januar 1874 ab sind alle in unserem Lokaltarif enthaltenen tarifarischen Bestimmungen, in welchen ein fester Meilensatz für die Berechnung der zur Erhebung zu bringenden Frachtgebühr vorgesehen ist, aufgehoben worden und werden die bezüglichen Gebühren bis auf Weiteres derartig berechnet, daß für die Meile die Entfernung von je 7,5 Kilometer angenommen wird. [1604]
An Stelle der für die leihweise Ueberlassung einer Wagendecke zu zahlenden Miethe von 15 Sgr. auf jede angefangene 25 Meilen der Beförderungsstrecke (§ 29 b des Gütertarifs) werden fortan 16 Sgr. für jede angefangene 200 Kilometer der Beförderungsstrecke erhoben.
Breslau, den 12. Januar 1874.
Directorium.

Emil Palleske
liest im **Musiksaal der Universität Donnerstag,** 22. Januar: **Enoch Arden.** von **Tennyson,** dazu Fritz Reuter'sche Dichtungen. — Billets à 15 Sgr., für Schüler und Schülerinnen à 7½ Sgr., bei **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52. Kassenpreis 20 Sgr. Anfang 7 Uhr. [1575]



Gesellige Zusammenkunft der **früheren** und gegenwärtigen Mitglieder der **Burschenschaft Arminia** findet **Mittwoch, den 21. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, sowie fortan **jeden** Mittwoch nach dem 15ten jedes Monats bei **Labuske,** Ohlauerstrasse Nr- 79, par terre, statt. [853]

Kaufmännischer Verein Union.
Vortrag für Herren und Damen [722]
am **Mittwoch,** den 21. Januar, Abends 8¼ Uhr, im Café restaurant.
Herr Diaconus Döring „aus der nordischen Mythologie".

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch den 21. Januar c., Abends 8¼ Uhr, im Saale des **Vereinshauses (Neue Gasse Nr. 8):** [1606]
Debatten-Abend.
Referate. Mittheilungen. Fragekasten.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das zur Kaufmann
Jacob Landsberg'schen Concursmasse
gehörende Waarenlager, enthaltend diverse Manufacturwaaren im Taxpreise von zusammen 6308 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., soll im Ganzen verkauft werden.
Zur Annahme der Angebote hierauf ist ein Termin auf
Montag, den 26. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes vor dem Commissar des Concurses anberaumt.
Das Lager in seinen einzelnen Bestandtheilen kann von heute ab in den Stunden früh 9 Uhr bis Mittag 2 Uhr in dem bisherigen Geschäftslocal besichtigt werden.
Das gerichtliche Inventarium und die Taxe liegen zur Einsicht aus.
Nähere Auskunft ertheilt der Massenverwalter Kaufmann **Paul Zorn,** Friedrichsstraße Nr. 16.
Breslau, den 20. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.
Der Commissar des Concurses.
Siegert.

Die Aufgabe unserer Schaustellung an der Ecke des Schweidnitzer Stadtgrabens und der Neuen Schweidnitzerstr. ist der Grund zu vielfach irrthümlicher Annahmen im Publikum geworden. Zur Berichtigung derselben erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass uns noch ein langjähriger Contract an unser Atelier, Tauenzienstrasse 10, bindet, wir aber auch keinerlei Grund haben, dasselbe aufzugeben. **Die Veranlassung zur Beseitigung dieser Schaukästen ist nur in der exorbitanten Miethsforderung für dieselben zu suchen.** [855]
L. Haase & Co.,
Kaiserl. Königl. Hof-Photographen,
Tauenzienstrasse 10.

Umzugshalber sollen die Bestände des **Pianoforte-Magazins, Ohlauerstraße 8,** bestehend in großer Anzahl **Pianinos und Flügel** (darunter auch mehrere überspielte), zu billigen Preisen schleunigst ausverkauft werden. [1511]

Auf der Kalkbrennerei zu Keltsch, Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, ist wiederum täglich der bekannte gute frische Stückkalk zu haben. [334]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Im Tunnel:
Großes Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.
Anfang 7 Uhr. [1542]
Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Täglich: [1593]
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Mittwoch, den 21. Januar:
Dritter großer Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 7½ Sgr. [1592]
Billets zu 5 Sgr. b. d. Herren **Eger,** Ohlauerstraße, **Schwarze und Müller,** Ohlauerstraße, **Buckausch,** Schmiedebrücke.

Das Concert des Professor Joachim findet Sonntag, den 25. huj, Abends 7 Uhr, in der Neuen Börse statt.

Concert
Freitag, den 23. Januar, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität,
gegeben von
Frl. Clara u. Jenny Hahn
und
Frl. Essolde Fritsch,
unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Albert Seidelmann.
Programm.
1. Fantasie C-dur von Schubert. (Frl. **Clara Hahn.**)
2. Ah perfido von Beethoven. (Frl. **Jenny Hahn.**)
3. Lieder:
   a. Der Nussbaum v. Schumann. (Frl. **Fritsch.**)
   b. Suleika von Mendelssohn. (Frl. **Fritsch.**)
   c. Ich muss nun einmal singen von Taubert. (Frl. **Fritsch.**)
4. Clavierstücke:
   a. Vöglein, Etude v. Henselt.
   b. Vathe. Emoll, von Chopin. (Frl. **Clara Hahn.**)
5. Terzett von Beethoven.
6. Arie aus „Die Entführung" v. Mozart. (Frl. **Fritsch.**)
7. Rhapsodie hongroise v. Liszt. (Frl. **Clara Hahn.**)
8. Gebet aus „Genovefa" von Schumann. (Frl. **Jenny Hahn.**)
9. Lieder:
   a. Mondnacht von Schumann.
   b. Schöne Fremde v. Schumann. (Herr **Seidelmann.**)
10. 3 Duette, von Lassen, Riess, Rubinstein. (Frl. **Fritsch** und **Jenny Hahn.**)
11. Terzett aus „Fidelio" von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. in der **Schletter**schen Buchhandlung, **H. Skutsch,** 16—18, Schweidnitzerstr. [1544]

Sonntag, d. 25. Januar.
Neue Börse.
Einziges Concert
von
Professor Josef Joachim
und
Heinrich Barth,
Pianist, Lehrer an der Königl. Hochschule in Berlin.
Billets zu numerirten Sitzen à 1⅓ Thlr., zu unnumerirten à 25 Sgr. in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg.** [1569]

Die Herstellung guter [840]
Gelegenheits-Dichtungen
jeden Inhalts weist nach die Schletter'sche Buchh., Schweidnitzerstr. 16.

Gründlichste Erlernung
der [846]
doppelten Buchführung.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Indem ich von Zabrze nach **Deutsch-Krawarn O.-S.** verzogen und daselbst mein Schnittwaaren-Geschäft auch ferner betreiben werde, zeige ich dieses den Herren Kaufleuten, mit welchen ich in Geschäftsverbindung stehe, und meinen geehrten Kunden an. [328]
Franz Weczerek,
Kaufmann.

J. W. Myers
American Circus.
Heute Mittwoch, den 21. Jan.:
Große Vorstellung.
Auftreten der
Familie Merkel
in ihren großartigen Leistungen.
Noch nie in Breslau gesehen.
Zum 16. Male:
Cinderella,
Aschenbrödel,
oder [1607]
Der kleine Glaspantoffel.
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

50 Kinder von 3 bis 8 Jahren in den brillantesten Costümen,
25 Ponys mit niegesehenen Pracht-Geschirren; die kleinsten u. schönsten Miniatur-Equipagen und Carossen, welche je in einem Circus gezeigt wurden.

Der Parforce-Reiter
Mr. James
in seinen grandiösen Sprüngen und Saltomortales zu Pferde.

La Perche,
Exercitien an der 25 Fuß hohen balancirten Stange,
ausgef. von **Mr. Percy Stansbury** und **Mr. Felix.**

Preise der Plätze:
Loge 1 Thlr. Numm. Sperrsitz 20 Sgr. 1. Platz 15 Sgr. 2. Platz 10 Sgr. Gallerie 6 Sgr.

Billets sind am Tage in der Cigarren-Handlung der Herren **Arnold,** Ecke Schweidnitzer- und Ohlauerstraße, sowie an der **Kasse des Circus** von 11 bis 2 Uhr Nachm. zu haben.

Morgen große Vorstellung.
Zum 17. Male:
Aschenbrödel.
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.
J. W. Myers, Director.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der Deutschen Stromschiffer.
Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am
Mittwoch, den 4. Februar d. J. Mittags 12 Uhr
im Mehlhause, Cantianstraße Nr. 8 stattfindenden
Zweiten ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichts,
2. Rechnungslegung und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines neuen Aufsichtsrathsmitgliedes. [1287]
4. Aenderung der § 35 und 53 des Statuts.
5. Geschäftliche Mittheilungen.

Berlin, den 10. Januar 1874.
Der Aufsichtsrath
Fr. Enger.
Vorsitzender.

Bekanntmachung. [261]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 327 eingetragene Firma **J. Graveur'sche Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Adolph Kiepert** ist erloschen.

Neisse, den 10. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [262]

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 402 die Firma **J. Graveur'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Gustav Neumann** zu Neisse und als deren Inhaber der Buchhändler **Gustav Neumann** zu Neisse am 9. Januar 1874 eingetragen worden.

Neisse, den 10. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [265]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der, laufende Nr. 80, unter der Firma **B. Bursch & Sohn** eingetragenen Handelsgesellschaft folgender Vermerk zufolge Verfügung von heut eingetragen worden:

Der Sitz der Gesellschaft ist von Ober-Tannhausen nach Waldenburg verlegt.

Waldenburg, den 10. Jan. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [264]

Als Prokurist der am Orte Wüstegiersdorf bestehenden und im Firmen-Register unter Nr. 17 eingetragenen, dem Kaufmann **Emanuel Cohn** daselbst gehörigen Handelseinrichtung: ist der Kaufmann **Louis Köhler** zu Wüstegiersdorf in unser Prokuren-Register unter Nr. 50 am 15. Januar 1874 eingetragen worden.

Waldenburg, den 15. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Nr. 617 des Grundbuches von Königshütte haftet Rub. III. Nr. 2 folgendes Intabulat:

„Ein Hundert Thaler Darlehn und Vier Hundert sechs Thaler acht Silbergroschen acht Pfennige für den Zinkmeister **Anton Karl** aus der Schuldverschreibung vom 1sten August 1845 resp. 1. Juli 1845, welche beide Posten auf die Erben des **Anton Forbach**, Wittwe **Sophie Forbach** und **Johann Sebastian Forbach** laut Attest vom 10. December 1873 durch Erbgangrecht gediehen sind.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Februar 1854 ohne Ertheilung eines Documentes."

Beide zu fünf Procent verzinsliche Posten, welche noch auf die auf dem Grundstück abgeschriebene Parzelle Nr. 820 Königshütte Rub. 3, Nr. 1 übertragen wurden, sind von dem Besitzer **Paniowsky** angeblich bezahlt.

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten eingetragenen Inhaber, sowie deren etwaige unbebannte Erben, Cessionaren oder die, welche sonst in deren Rechte getreten sind, werden aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 28. April 1874, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor **Matthes** im hiesigen Gerichtsgebäude, Terminszimmer 3, anberaumten Termine zu melden, indem die ausbleibenden unbekannten Prätendenten mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Posten demnächst im Grundbuch werden gelöscht werden. [166]

Königshütte, den 24. Decbr. 1873.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Matthes.

Aufforderung.

Nachstehender Wechsel:

Beuthen, 29. December 1872.
Für Thlr. 169 — 22 — Ultimo März 1873 zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von uns selbst Einhundert neun und sechzig Thaler zwei und zwanzig Groschen Preuß. Crt. Werth in Rechnung. Sie stellen solchen auf Rechnung laut Bericht von [2325]
Firle & Anders.
Herrn F. Gaßmann in Beuthen
zahlbar in Gleiwitz bei Herrn **A. Perls**
(acceptirt F. Gaßmann.)

auf der Rückseite mit dem Giro der Aussteller **Firle & Anders** und unmittelbar hierunter mit dem Vermerk:

An die Ordre des Herrn **Bischoff** zu St. Alban Werth in Rechnung.
Winterthur 27. Januar 1873.
Rieter Ziegler & Co.

versehen, ist angeblich verloren gegangen. Behufs Amortisation dieses Wechsels werden die unbekannten Inhaber desselben hiermit aufgefordert, den Wechsel dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 18. Februar 1874, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Schade im Termins-Zimmer Nr. 10 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gleiwitz, den 15. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Kaufmann von einigem Vermögen, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine anspruchslose **Lebensgefährtin.** — Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. — Discretion Ehrensache. [333]

Gefl. Adressen nebst Beifügung der Photographie werden sub T. S. 5 poste restante Lauban erbeten.

Bekanntmachung. [263]

In unsre Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 82 eingetragenen Firma

Hepner et Sternfeld:
die Gesellschaft ist aufgelöst,

dagegen in unserem Firmen-Register unter Nr. 377 die Firma

Hepner et Sternfeld,

und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Siegfried Hepner** zu Breslau heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., d. 10. Jan. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abthl.

Submissions-Anzeige.

Die Lieferung von 6000 Ctr. Hafer für die hiesigen Königlichen Magazine soll im Wege der Submission vergeben werden. [266]

Die Lieferungsbedingungen sind während der Bureaustunden bei dem unterzeichneten Amte einzusehen.

Unternehmer wollen ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift „**Submission auf Haferlieferung**" versehen, **bis zum 26. d., Vormittags 10 Uhr,** an das unterzeichnete Amt einsenden, in dessen Bureau zur bezeichneten Terminstunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Später eingehende, sowie den Bedingungen nicht entsprecheude Offerten werden nicht angenommen. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 20. Januar 1874.
Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die durch die Verbreiterung der Thorpassagen von Cosel erforderlich werdenden **Straßenpflasterungsarbeiten** von ca. 3000 Quadr.-Meter sollen excl. der Steinlieferung im Wege der unbeschränkten Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Fortifications-Bureau einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialien von dort zu beziehen. [247]

Unternehmungslustige haben ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Pflasterarbeit" bis zu dem am 28. Januar cr. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Fortifications-Bureau stattfindenden Submissions-Termin einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Nach dem Termin eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Cosel, den 17. Januar 1874.
Königliche Fortification.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 29. Januar d. J. Vormittags von 9 Uhr ab,** sollen im **Köhler**'schen Gasthause zu Stanowitz bei Striegau folgende Nutz- und Brennhölzer, und zwar:

a) aus dem Forstbezirk Zedlitzbusch: 38 mittelstarke und schwächere Eichen-Nutzstücke, 36 Stück Ahorn und Rüstern, 50 Stück Birken und Erlen, sowie 42 Raummeter Eichen-, Scheit- und 84 Rmtr. Eichen-Stockholz nebst einigem Reiserholz;

b) aus dem Forstbezirk Nonnenbusch: gegen 150 Raum-Cub.-Meter Kiefern- und Fichten-Stockholz,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. [268]

Der Waldwärter Pötke zu Zedlitz ist beauftragt, die zum Verkauf kommenden Nutz- und Brennhölzer im Zedlitzbusche den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Zobten, den 19. Januar 1874.
Der Königliche Oberförster.
J. V.:
Richter, Forstcandidat.

Holzverkauf.

Die für die Schutzbezirke Bobile und Schubersee der Oberförsterei Bobile auf Montag, den 26. d. M. im Klose'schen Gasthof zu Herrnstadt angesetzte Bauholz-Licitation ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Nachwahl zum Reichstage **auf Dinstag, den 27. d. M.** verlegt. [267]

Woidnig, den 19. Januar 1874.
Der Oberförster.
Cusig.

Bauholz-Verkauf.

Zum Verkaufe von noch 47 Kiefern- und Lärchen- und 12 Fichten- und Tannen-Balken, 79 Kiefern, 61 Lärchen- und 42 Fichten- und Tannen-Riegelholz aus den Holzschlägen pro 1873/74 des Stadtforstes ist ein Licitations-Termin auf **Mittwoch, den 4. Februar c., Vorm. 10 Uhr, im Conferenzzimmer d. Rathhauses** angesetzt worden. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. [269]

Leobschütz, den 16. Januar 1874.
Der Magistrat.

Vacanz.

Das **Diakonat** an der hiesigen evangelischen Kirche, mit welchem ein Einkommen von 500 Thlr. und freie Wohnung im Pfarrhause verbunden ist, soll baldigst wieder besetzt werden. Meldungen werden bis zum 20. Februar d. J. erbeten. [330]

Trachenberg, den 19. Februar 1874.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Die letzte ordentliche Lehrerstelle an unserem Gymnasium ist vom 1. April d. J. zu besetzen. Neben philologischer Bildung ist der Besitz einer ausreichenden, auch die oberen Klassen umfassenden Facultas in der Religion oder in der Geschichte wünschenswerth. Das Gehalt der Stelle beträgt 600 Thlr., wird aber bei geführtem Nachweise über die Qualifiation in der Religion oder Geschichte auf 700 Thlr. normirt werden. [1585]

Bewerber wollen ihre Gesuche an uns bis zum 20. Februar einsenden.

Lauban, den 19. Januar 1874.
Der Magistrat.

Die Pietna-Mühle bei Krappitz

stellen wir von heute ab, Auseinandersetzungshalber, bei mäßiger Anzahlung, zum Verkauf. Zum Etablissement gehören: [1587]

a. die große massiv erbaute, mit vier amerikanischen Mahlgängen eingerichtete Mühle mit einer Puhlmann'schen Getreide-Reinigungs-Maschine und einem Spitzgange, das in Verbindung sich befindende Mehlmagazin und mehrere Schüttböden;

b. eine kleinere ebenfalls massiv erbaute Mühle mit einem deutschen und französischen Mahlgange für Lohemüllerei. Beide Mühlen werden durch die Hotzenplotz getrieben, erfreuen sich ihres guten Fabrikats wegen einer festen Kundschaft und liegen in einer an Getreide reichen Gegend;

c. circa 100 Morgen Areal bester Qualität, worunter 36 Morgen vorzüglicher Wiesen, zwei zweistöckige Wohnhäuser, zwei massiv erbaute Scheuern, ausreichend massiv erbaute Stall- und Wirthschafts-Gebäude, Böden- und Kellerräume, Garten-Anlagen, Obstgärten u. s w. Wasser- und Betriebswerke im besten Bauzustande. Anträge sind an dienterzeichneten Besitzer zu richten.

J. W. Richter u. A. Kosterlitz Wwe.
in Groß-Strehlitz O.-S.

P. P. [271]

Mit dem heutigen Tage setze ich meine am hiesigen Platze neu errichtete

Drahtzieherei, Drahtstifte- und Ketten-Fabrik

in Betrieb. Die günstigen Preisverhältnisse für Rohmaterialien gestatten es mir, mit jeder Concurrenz Schritt zu halten, und empfehle mein Unternehmen mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, meinen geehrten Consumenten nach Möglichkeit entgegen zu kommen.

Königshütte OS., im Januar 1874.
F. Schoenwald.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. J. ist an hiesiger **Realschule** die Stelle eines **Lehrers der Mathematik und Naturwissenschaften** anderweit zu besetzen, und werden Diejenigen, welche geneigt sind, sich um diese Stelle zu bewerben, hiermit ersucht, ihre diesfallsigen Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse spätestens bis 1. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen. Der Gehalt der Stelle wird je nach den Dienstjahren und der Befähigung des Anzustellenden auf 600 bis 800 Thaler festgestellt werden. [211]

Bautzen, den 12. Januar 1874.
Der Stadtrath.
Buchheim,
z. Zt. Vorsitzender.

Mit dem 1. April d. J. ist in hiesiger Synagogen-Gemeinde, die Stelle eines **ersten Cantors,** welche mit einem jährlichen Gehalt von Thlr. 800 dotirt ist, zu besetzen.

Qualificirte Bewerber, welche musikalisch gebildet sind, und die Befähigung zur Leitung eines Chores besitzen, ebenso auch Baal Kora sein müssen, werden ersucht, ihre Bewerbungen bis zum 15. Februar d. J. nebst beglaubigter Abschrift ihre Zeugnisse, sowie die Angaben ihrer bisherigen Wirksamkeit, an den unterzeichneten Vorstand einzureichen. [104]

Bevorzugt werden diejenigen, die auch im Stande sind, den Religionsunterricht zu ertheilen.

Königshütte, im Januar 1874.
Der Synagogen-Vorstand.
Aschner.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines **Cantors, Schächters und Religionslehrers,** per 1. März cr. oder spätestens zum 1. April mit dem jährlichen Gehalt von 250 Thlr. und mit nicht unbedeutenden Nebeneinkünften, zu besetzen. [280]

Grottkau, 17. Januar 1874.
Der Vorstand.
Emanuel Schlesinger.

An der hiesigen **evangelischen** Stadtschule ist durch Ueberfüllung mehrerer Classen die baldige Anstellung eines **elften Lehrers** nöthig geworden. Das Gehalt beträgt jährlich 300 Thlr. Etwaige Bewerber werden ersucht, ihre Seminarzeugnisse, ein Attest ihres bisherigen Revisors und einen kurzen Lebenslauf uns einzureichen.

Lissa, Reg.-Bez. Posen, 19. Jan. 1874.
Der evangelische Schul-Vorstand.
Petzold, Pastor. [329]

Ein wissenschaftlich gebildeter Lehrer

wird als Dirigent für eine neu zu errichtende confessionslose höhere Privat-Töchterschule zu Hagenau im Elsaß gesucht.

Bewerber, welche an Töchterschulen unterrichtet, erhalten den Vorzug. Gehalt 1000 Thlr. Bei vorzüglicher Leistung kann Gehaltserhöhung in Aussicht gestellt werden.

Bewerber um diese Stelle, welche den Unterricht in den neueren Sprachen übernehmen können, wollen Gesuche und Zeugnisse bald dem **Kais. Schulinspector Engler in Hagenau** einsenden. [1586]

In der **Fabrikstadt Sommerfeld** i. M. von ca. 10,000 Einwohnern wird ein [1584]

Rechts-Anwalt gewünscht,

der recht bald sein Amt antritt. Offerten sub A. 5605 befördert **Rudolf Mosse in Berlin W.**

Die meist vorkommende schlechte Federhaltung. [1597]

Schönschnellschreibekunst in nur 10 Uebungen. In meinem kalligraphischen Institut wird auch ausser den Damen-Cursen um 3 Uhr, der Unterricht für Herren jeden Alters zwischen 4 und 10 Uhr Abends ertheilt. **Tartakowski,** Schönschnellschreibek., Ring 16.

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Die am 2. Januar 1874 fälligen Coupons unserer 4½ % Pfandbriefe (Serie I.) u. 5 % Pfandbriefe (Serie II.) werden

vom 15. December a. c. ab.

an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken, nach von der Königl. preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§ 25 des Statuts) werden unsere

4½% Pfandbriefe (Serie I.),

Verloosung halbjärlich mit 20% Zuschlag,
wobei 50. 100. 200. 500. 1000 Thlr.
erhalten 60. 120. 240. 600. 1200 Thlr.

5% Pfandbriefe (Serie II),

rückzahlbar vom 1. Januar 1883,
zum Nominalbetrage
ausgegeben. Die Pfandbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt, sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt und bilden ein börsengängiges, pupillarisch sicheres Papier. [990]

Berlin, im December 1873.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch sind die qu. Pfandbriefe von uns zu beziehen, und halten wir dieselben als Capitals-Anlage und im Umtausch gegen die gekündigten und convertirten Anleihen empfohlen.

In **Breslau: Gebr. Guttentag.**
- **Brieg: J. M. Böhm.**
- **Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.**
- **Glatz: Julius Braun.**
- **Goldberg: P. E. Günther.**
- **Görlitz: Hegemeister & Co.**
- **Hirschberg: Abraham Schlesinger.**
- **Lauban: Otto Böttcher.**
- **Leobschütz: Max Bremer.**
- **Neisse: Jonas Deutsch.**
- **Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.**
- **Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.**
- **Sagan: J. Wiesenthal.**
- **Schweidnitz: J. G. Scheder seel. Sohn.**
- **Sorau N.L.: Kade & Co.**

Westend-Hôtel, Berlin, Königgrätzerstr. 23,

nahe dem Potsdamer Thore, neu eingerichtet, mit allem Comfort ausgestattet, solide Preise. [1275]

Ein Berliner Speditions- und Commissions-Geschäft **empfiehlt** seine im Mittelpunkte der Stadt gelegenen **geräumigen u. trocknen Lagerräume zur Benutzung** gegen mäßiges **Lagergeld**, übernimmt die **An- und Abfuhr**, und würde erforderlichen Falls auch zur **commissionsweisen Vertretung** für hiesigen Platz sich verstehen. Beste Referenzen stehen zur Seite.

Adressen werden sub S. 23 an die Annoncen-Expedition von S. Kornik, Berlin S., Annenstr. 26, erbeten.

Für eine der ältesten besteingeführten deutschen **Lebensversicherungs-Gesellschaften** werden unter **sehr günstigen Bedingungen** und gegen **hohe Provision** Agenten für folgende Städte Schlesiens gesucht: Antonienhütte, Beuthen OS., Bolkenhain, **Breslau**, Bunzlau, Cosel, Frankenstein, Freiburg i. Schl., **Gleiwitz, Glogau, Görlitz**, Goldberg, Habelschwerdt, Hirschberg i. Schl., Kattowitz, Landeck, Landeshut, **Liegnitz**, Löwenberg, Lublinitz, Münsterberg, Neustadt O.S., Ohlau, Pleß, Sagan, Sprottau, Gr.-Strehlitz, Siriegau, Waldenburg i. Schl., Zabrze. Bewerber wollen ihre Adresse senden an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** unter Chiffre H. 2154. [1561]

25,000 Thlr.

werden zur 1. Stelle 5 % Zinsen gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Offerten bittet man unter A. B. 24 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [335]

Bis 15,000 Thlr.

sind gegen pupillarsichere Hypothek auf hiesigen Grundbesitz direct zu vergeben. [856]

Offerten unter Chiffre L. Nr. 28 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

12—15 Mille werden auf ein Fabrik-Etablissement sofort oder pr. 1. April c. als Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Feuerversicherungstaxe der Gebäude rund 15 Mille.

Offerten unter Nr. 69 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [191]

Ein feines Haus

in bester Lage Breslau's, herrschaftlich eingerichtet, ist wegen Auseinandersetzung billig zu verkaufen. Anzahlung 8—10,000 Thaler. Dasselbe ist auch zu einem Hotel vorzüglich geeignet. [788]

Näheres unter K. 10 per Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Gasthaus und eine Ziegelei weist nach [235]
F. Slupski,
Oderstraße 8, Ecke Kupferschmiedestr.

Ein Bauergut in der Nähe von Breslau, 43 Morgen schönen Boden, **zu verkaufen.** [841]

Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung sub Z. 27.

Eine Brauerei,

im besten Zustande, ist unter sehr soliden Bedingungen bald zu verkaufen oder bald zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen Herren **W. Lode & Co.** in Breslau. [861]

Eine **Bierbrauerei** in einer lebhaften Stadt Oberschlesiens ist zu verpachten event. zu verkaufen. Gefl. Offerten sub B. E. 371 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Breslau,** Blücherplatz 6/7, erbeten. [1568]

Ein sehr altes Waarendetailgeschäft ist veränderungshalbler zu verkaufen. Offerten sub **Z. Z. 32.** an die Exp. d. Bresl. Ztg. [868]

Ein kleines Posamentir-Geschäft ist sofort eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 29 in den Briefkasten der Exped. der Breslauer Zeitung bis 30. d. M. [849]

Ein elegant eingerichtetes Seifengeschäft ist bei billiger Miethe ortsveränderungshalber sofort zu übernehmen. Näheres **Gartenstr. 23d,** 3 Stiegen. [836]

Ein im besten Betrieb befindliches Glashütten-Etablissement, direct an der Eisenbahn, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [190]

Offerten unter Nr. 68 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Wollene Stubenläufer,

pr. Meter 7, 8, 9, 10, 12, 20 Sgr.

Cocos-Matten,

4/4, 6/4 und 8/4 breit,
für kalte Fußböden in Zimmern und Geschäftslocalen, das Dauerhafteste für Hausflur u. Treppen, empfiehlt in nur reelen Fabrikaten

H. Wienanz,
Ring, Goldner Becher.

!! Möbel !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1457]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschiedestraße **24.**

Ein Geldspind

billig zu verkaufen Bischofsstraße 1 im Cigarren-Laden. [1589]

Maccaroni.

vorzüglichste Qualität,
offerirt: [854]
Détail-Verkauf der Wilhelms-Mühle
Catharinenstrasse 7.

5mal gereinigtes Salon-**Petroleum,** à Liter 2 Sgr. 9 Pf.
Wiener Pianino-Kerzen, à Pfd. 10 Sgr.
Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack 5¼ Sgr.
Wagen-Lichte, à Pack 7½ Sgr.
Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr., centnerweise sehr billig.
Talg-Kernseife, 8 Pfd. 1 Thlr.
Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.
Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln 1¾ Sgr. [854]
Schweinefett, à Pfd. 5 Sgr. 9 Pf.
Speck, à Pfd. 7 Sgr., im Scheit à Pfd. 6½ Sgr.
Gebirgsbutter, à Pfd. 10½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Breslauer Börse vom 20. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	102½ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	99¾ a ⅞ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	93½ à ¾ bz	—
do. do. neue	4	93bz	—
do. do.	4½	100⅞ bz	—
do. (Rustical)	4	I.u.II. 91½ G.	—
do. do.	4½	— [G	—
do. Lit. C....	4	I 93¾ G II 91½	—
do. do. . .	4½	100¾ bzG.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	91½ bzG.	—
Rentenb. Schl.	4	96½ bzG.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	89 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	90à90¼ b	—
do. do.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	101⅞ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	58⅞ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60⅞ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65½ bz	—
do. Loose 1860	5	—	94 B.
do. do. 1864	—	—	84⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67¼ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	79⅝ B.
do. do.	5	—	79 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	86⅝ bz	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	40 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stsmm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102¾ B.	—
do. neue	5	—	97⅝ B.
Oberschl. A C D	3½	169à8½ bz	—
do. B.	3½	151⅛ bz	—
do. D.n.Em.	—	144¾à5 bz	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121 bz	—
do. St.-Prior.	5	121 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	25⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	90à¼ bz	—
do.	4½	99⅝ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82⅝ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	91¾ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	100½ G.	—
do. Lit. G....	4½	100⅝ à ⅝ bz	—
do. Lit. H....	4½	101 bz	—
do. 1869.....	5	102¾ bz	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103 G.	—
R.-Oder-Ufer	5	102⅝ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	101⅛ B.
Lombarden ...	4	94½ G.	pu. 94½ à ¾ bz
Oest. Franz. Stb.	4	196 G.	—
Rumänen St.-A.	4	37¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	80¼ B.	—
do. Stammact.	—	80¾ B.	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.	5		
Central-Prior.		—	45⅛ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	92 B.
do. Cassenver.	4	—	96 G.
do. Discontob.	4	78⅛à8 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	66 B.
do. Maklerbk.	4	—	76½ G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	89 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	63½ B.
do. Wechsl.-B.	4	66½ G.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	67½ B.
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	–	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	114½a⅛ bzB.	—
do. Bodencrd.	4	74 bz	—
do. Centralbk.	4	—	63 B.
do. Vereinsbk.	4	—	91½ G. [G
Oesterr. Credit	4	140½ G	pu. 140¾ à ½ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	89 B.
do. do. Prior.	6	—	87 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	108 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	59 G.
Donnersmhütte	4	—	59 B.
Laurahütte....	4	172 G.	pu172¼à2 bz
do. junge	—	—	153 B.
Moritzhütte ...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	89¼ B.
Oppeln Cement	4	—	61½ B.
Schl. Eisengies.	4	—	46 B.
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	60 G.	—
do. do. II.	4	—	62¾ bzG.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	96¼ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	25 B.
do. Zinkh.-Act.	4	—	96 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	75 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	69 G.
Vorwärtshütte.	4	—	50 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88⅛ bzG.	—
öst. Silberguld.	94⅞ bz	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	92 bz	—

Wechsel-Course vom 19. Jauuar.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	142 G.	—
do. do.	2M.	141 G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L.Strl.	kS.	6.20½ bz	—
do. do.	3M.	6.22¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 bz	—
Warsch 100S. R	8T.	91⅝ bz	—
Wien 150 fl...	kS.	88⅛ bz	—
do. do.	2M.	87⅝ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen.................	7	2	6	6	25	—	6	10	—
Gerste.................	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer..................	5	20	—	5	14	—	5	7	—
Erbsen	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...................	7	25	—	7	15	—	6	15	—
Winter-Rübsen..........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Sommer-Rübsen..........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 21. Januar.

Roggen 62½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 54½, Raps 84, Rüböl 19⅙, Spiritus 21⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20⅔ B. 20 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. B.
dito dito 19 „ 18 „ 6 „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.